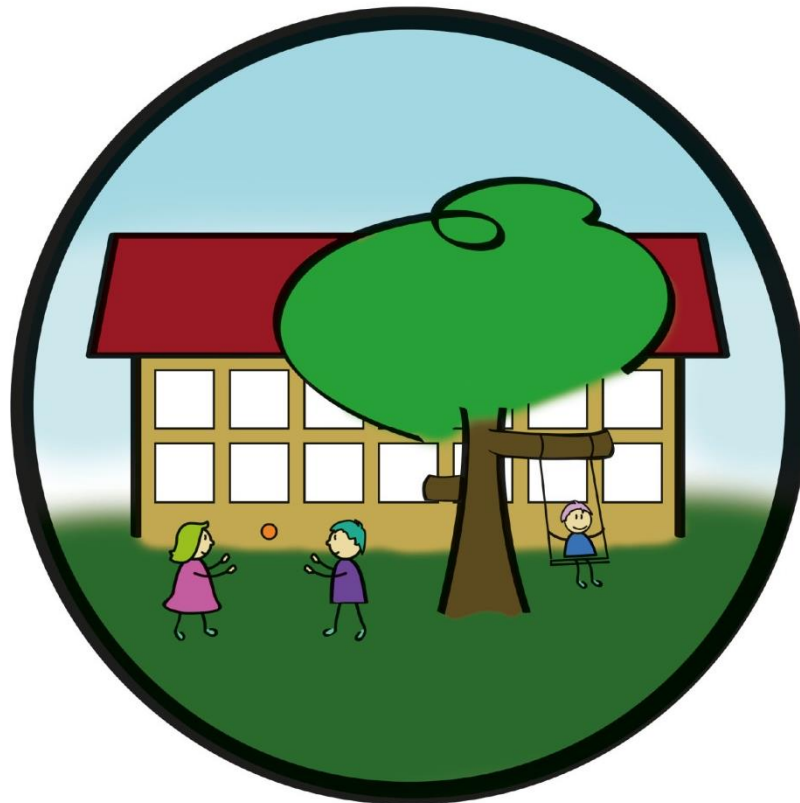


SCHULPROGRAMM DER LUDWIG-EMIL-GRIMM-SCHULE



**Grundschule mit Flexiblen
Schulanfang und
Ganztagsschule im
Pakt für den Nachmittag**

Stand Juni 2018

**Überarbeitung und Fortschreibung der genehmigten
Fassung vom März 2002**

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Anschrift</i>	6
2	<i>Personalia</i>	6
3	<i>Ausgangslage</i>	8
3.1	Schulbezirk	8
3.2	Ludwig-Emil-Grimm-Schule	8
3.3	Räumlichkeiten	8
3.4	Förderverein	9
3.5	Schulverbund	10
4	<i>Zusammenarbeit und Unterrichtsorganisation</i>	10
4.1	Kollegium	10
4.2	Arbeit in jahrgangsübergreifenden Teams	11
4.3	Unterrichtsverteilung	11
4.4	Stundenplangestaltung	11
5	<i>Inklusion</i>	12
6	<i>Unser Leitbild</i>	13
7	<i>Unsere Schule als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum</i>	15
7.1	Ganztagsschule im „Pakt für den Nachmittag“	15
	Grundlagen und Zielsetzung	15
	Rahmenbedingungen	15
	Ganztags- und Betreuungsangebote.....	16
	Anmeldung.....	17
	Raumnutzung	17
	Pädagogisches Ganztagskonzept	17
	Organisation der kooperativen Schulbetreuung.....	18
	Mittagskonzept	19
	Bewegungskonzept	20
	Verzahnung von Vor- und Nachmittag.....	20
	Aufsicht / gemeinsame Verantwortung / Verwaltung	20
	Abstimmung zwischen Schule und Jugendhilfeträger / Partizipation	21
7.2	Rhythmisierungen	22
	Zeitraster	22
	Rhythmisierung und Gestaltung des Vormittags	22
7.3	Unsere Feste und Feiern im Jahresrhythmus	24
7.4	Unsere Regeln des Zusammenlebens und –arbeitens	25

Schulordnung	25
Pausenordnung	25
Klassenregeln	26
7.5 Schutzkonzept Gewaltprävention: Kinder stärken - sicher. stark. selbstbestimmt.....	27
7.6 Partizipation und Demokratielernen	28
Teilnahme am buddY-Programm	28
Vorhandene Elemente und Methoden zur Partizipation	28
Helfersysteme	28
Klassensprecher	29
Klassenrat	29
Schülerparlament	29
Kinderkonferenz	29
Streitschlichtergruppe.....	30
7.7 Medienkonzept	30
Vorwort	30
Der Medienbegriff.....	31
Teilbereiche der Medienpädagogik.....	31
Leitideen der Medienpädagogik	31
Mediendidaktik	32
Flexibler Schulanfang	33
Jahrgangsklassen 3 und 4	33
Medienerziehung	34
Bausteine der Medienerziehung.....	35
Praxisbeispiel im Flex	35
Medienerziehung im Jahrgang 3 und 4	36
Paxisbeispiel Vorlesezeit	36
7.8 Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten	37
7.9 Elternmitarbeit.....	38
7.10 Öffentlichkeitsarbeit.....	38
8 Übergangskonzept.....	39
8.1 Schulanmeldejahr / Übergangsjahr KITA – Schule.....	39
8.2 Übergang Flex – Jahrgang 3.....	40
8.3 Jahrgang 4 – weiterführende Schulen.....	41
8.4 Roter Faden FLEX – Jahrgang 3 und 4.....	42
9 Konzept für Lernzeiten an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule	44
9.1 Entscheidung für Lernzeiten.....	44
9.2 Organisation der Lernzeiten.....	44
9.3 Zielsetzung der Lernzeiten	45
9.4 Inhaltliche und methodische Gestaltung der Lernzeiten.....	45
9.5 Transparenz und Dokumentation der Lerninhalte.....	47

9.6	Evaluation	48
10	Grundlagen der Arbeit im Flexiblen Schulanfang	49
10.1	Allgemeine Grundlagen	49
	Einführung an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule	49
	Schulpflicht	49
	Einschulungstermin und -feier	49
	Patenschaften	49
	Flex-Klassen	50
	Flex-Team	50
	Wochenstunden	51
	Raumaufteilung	51
10.2	Grundlagen der sozialpädagogischen Arbeit	51
	Aufgaben der Sozialpädagogin	51
	Kooperation mit dem Kindergarten	51
10.3	Grundlagen der pädagogischen Arbeit und des Unterrichts	52
	Leitgedanken zum Lernen in den Klassen des Flexiblen Schulanfangs	52
	Gestaltung des Vormittags	52
	Arbeitsformen	53
	Lernmaterialien	53
	Portfolio	53
	Leistungsmessung und -beurteilung	53
11	Grundlagen der Arbeit im Jahrgang 3 / 4	55
11.1	Allgemeine Grundlagen	55
	Klasseneinteilung	55
	Jahrgangsteams	55
	Raumaufteilung	55
	Klassenfahrten	55
11.2	Grundlagen des pädagogischen Arbeitens und des Unterrichts	55
	Leitgedanken und Gestaltung des Vormittags	55
	Arbeitsformen	55
	Lernmaterialien	56
	Portfolio	56
	Gestaltung der Einschulungsfeier	56
	Verabschiedung der vierten Klassen	56
12	Schulisches Gesamtförderkonzept	57
12.1	Einleitung	57
12.2	Voraussetzungen und Bedingungen unserer Schule	58
12.3	Einschulung	67
12.4	Inklusion	69
12.5	Lesen und Schreiben	70
12.6	Rechnen	72

12.7	Nachteilsausgleich	74
12.8	Deutsch als Zweitsprache / Integration	78
12.9	Motorische Förderung	81
12.10	Gesundheitsförderung	82
13	Lesekonzept.....	85
	Was ist Lesen ?	85
	Unsere Zielsetzung	85
	Lesen als Unterrichtsprinzip	86
	Vorlesen in unserer Schule.....	87
	Lesekultur an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule	88
14	Schulprogramm und Schulprofil	90
15	Fortschreibung des Schulprogramms.....	103
15.1	Pakt für den Nachmittag	103
15.2	Einführung von Lernzeiten zum Schuljahr 2017 / 2018	105
15.3	Organisation der Lernzeiten	106
15.4	Entwicklung eines inklusiven Schulkonzeptes	107
15.5	Mathematikunterricht	108
15.6	Medienkonzept	110

1 Anschrift

Ludwig-Emil-Grimm-Schule

Schulstraße 8

34233 Fuldataal

Telefon : 0561/810999-0

Telefax : 0561/810999-18

Email : poststelle@grundschule.ihringshausen.schulverwaltung.hessen.de

Homepage : www.leg-ihringshausen.de

2 Personalia

Schüler und Schülerinnen: Ca. 240 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 5 und 11 Jahren

Schulleitung: Hannah Kammerer (Rektorin)
Isabelle Naumann (Konrektorin)

Lehrkräfte: Katharina Bender
Laura Brandt
Susanne Brill (BFZ)
Anna Dicke
Bernadette Frammelsberger (Sozialpädagogin)
Melanie Freiburger
Laura Grass-Zabel (Lehrauftrag)
Maik Hinz (Abordnung)
Sven Honauer (Sozialpädagoge UBUS)
Stephanie Hübschmann
Sandra Kompenhans
Swetlana Kuhn
Verena Küllmer (ev. Pfarrerin)
Dr. Martina Nieswandt
Susanne Prior
Hanna Range-Giger
Janine Schmitt (BFZ)
Alina Schnitzmeier (Lehrauftrag)
Dominik Schwan
Julia van Son (Lehrauftrag)
Anna Walper

Lehrerin im Vorbereitungsdienst:

**Kooperative
Schulbetreuung:**

Susanne Sturmberg-Seeger (Ganztagskoordinatorin)

Sekretariat:

Ulrike Schmidt

Hausmeisterin:

André Schrick

Raumpflege:

Elke Gerlings
Anna Khozeyeva
Burbuce Osmanaj
Ekaterina Freimann

Förderverein:

Dominik Fey (1. Vorsitzender)

Elternbeirat:

Julia Seidel (1. Vorsitzende)

3 Ausgangslage

3.1 Schulbezirk

Ihringshausen ist der größte Ortsteil der Gemeinde Fuldata und grenzt nördlich an die Stadt Kassel. Durch die Stadtnähe und leicht erreichbare Erholungsgebiete wurde Ihringshausen zum begehrten Bau- und Wohngebiet mit wachsender Einwohnerzahl. Der ursprünglich dörfliche Charakter ist nur noch in einigen Bereichen vorhanden.

In Ihringshausen befinden sich die Gemeindeverwaltung und zwei Kindertagesstätten. Die Gesamtschule Fuldata liegt als weiterführende Schule aller Ortsteile in Ihringshausen.

3.2 Ludwig-Emil-Grimm-Schule

Die Ludwig-Emil-Grimm-Schule liegt im alten Ortskern von Ihringshausen und besteht seit 1971 als reine Grundschule.

Ihr Namensgeber – Ludwig-Emil – ist der jüngste der Grimm-Brüder, ein Maler und Radierer des 19. Jahrhunderts. Sein besonderer Bezug zu Ihringshausen ist die Darstellung der Lebensgeschichte der sogenannten „liebenswerten Ihringshäuser Sau“, skizziert auf einer 9 m langen und 10 cm breiten Papierrolle.

3.3 Räumlichkeiten

Unser Schulgebäude verfügt über

- 10 Klassenräume
- 2 Gruppenräume
- Sozialpädagogenraum
- Aula / Musikraum
- Schulküche
- Werkraum
- Maschinenraum
- Raum für DaZ und Vorlaufkurs
- Materialraum für Sachunterricht
- Materialraum für Schulbücher
- Computerraum
- Besprechungszimmer / BFZ-Raum
- Lehrerzimmer
- Schulleitungsbüro
- Sekretariat
- Büro der Hausmeisterin
- Kopierraum
- Lagerraum für Papier
- Schüler- und Lehrertoiletten

Alle Klassen- bzw. Gruppenräume sind ausgestattet mit Büchern, Computern, Spielen, Lernmaterialien verschiedenster Art, Bildern, Ausstellungstischen und vielen anderen Dingen, die zur Gestaltung eines Raumes als Lebens-, Lern- und Erfahrungsstätte benötigt werden.

Unser Ganztagsgebäude verfügt über

- Schulrestaurant
- Kreativraum
- Lese- und Ruheraum
- Bauwerkstatt
- Ausgabeküche
- Büro der Ganztagskoordinatoren
- Personalraum
- Schüler- und Personaltoiletten

Des Weiteren gehören zur Schule

- Turnhalle (27 m x 15 m)
- Schulgarten
- Schulhof

Der Schulhof bietet ein Klettergerüst, eine Schaukel, einen Sandkasten, eine Boulderwand, eine Tischtennisplatte, ein „Grünes Klassenzimmer“ (Steinkreis), Fußballtore und ein Ausleihhäuschen für Pausenspielgeräte.

Der Schulgarten verfügt neben einer großen Rasenfläche über 4 Beete zum Anpflanzen von Blumen, Obst, Kartoffeln, Getreide usw. Außerdem ist ein Gerätehäuschen für Gartengeräte vorhanden.

3.4 Förderverein

Der Förderverein der Ludwig-Emil-Grimm-Schule wurde im Oktober 1996 gegründet. Laut Satzung ist der Zweck des Vereins

- die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schülern und Lehrern zu fördern,
- die Schule bei ihren Bemühungen, sich für das gesellschaftliche Umfeld zu öffnen, zu unterstützen,
- gemeinschaftliche Veranstaltungen wie Schulfeste, Ausstellungen und sonstige kulturelle Veranstaltungen zu unterstützen.

Die Durchführung des Nikolaustreffs, des Mitmachzirkus und die Unterstützung bei Schulfesten haben bisher zum erfolgreichen Gelingen beigetragen.

Auch Anschaffungen wie Computer-Hardware, Computertische, Drucker, Ausstattungsgegenstände für die Schulküche, die Errichtung einer Bowlderwand, Anschaffung des Spielgerätehauses und dessen Ausstattung, Fußballtore und einer Musikanlage haben sehr zur Verbesserung der Angebotssituation an unserer Schule beigetragen.

3.5 Schulverbund

Der Schulverbund Fuldata setzt sich aus den drei Grundschulen Rothwesten, Simmershausen, Ihringshausen und der Gesamtschule zusammen. Vierteljährlich finden Verbundssitzungen statt, an denen die Schulleitungen, der Stufenleiter der GSF und der Bürgermeister oder ein anderer Vertreter der Gemeinde Fuldata teilnehmen.

Alle drei Grundschulen haben den Flexiblen Schulanfang eingeführt und arbeiten in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit.

Die konstruktive Zusammenarbeit des Schulverbundes ist geprägt durch

- gemeinsamen Informationsaustausch,
- Organisation und Durchführung von Festen in der politischen Gemeinde,
- Abstimmung der schuleigenen Curricula besonders für die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch mit dem Ziel, die Kinder zu gemeinsamen Voraussetzungen beim Übergang 4/5 zu führen und sie „da abzuholen, wo sie stehen“.

4 Zusammenarbeit und Unterrichtsorganisation

4.1 Kollegium

Das Kollegium der Ludwig-Emil-Grimm-Schule besteht inklusive der Schulleitung aus 11 Kolleginnen und 4 Kollegen, von denen 9 mit einer Klassenführung betraut sind. Ergänzt wird das Kollegium durch eine Lehrerin im Vorbereitungsdienst, eine Sozialpädagogin und 2 BFZ-Lehrkräfte.

Seit der Festlegung von Fachbereichsleitungen und der Einführung von Mitarbeitergesprächen im Jahre 2005 werden jährlich der Fortbildungsbedarf evaluiert und festgelegt und Personallenkungsmaßnahmen eingeleitet.

Alle Lehrkräfte übernehmen verantwortliche Aufgaben in den einzelnen Fachbereichen sowie weitere Zuständigkeiten für schulische Arbeitsbereiche (Kompetenzenhaus).

Im Vertretungsfall verfügt die Schule über einen Pool von ausgewählten Personen, die auf Grund ihrer fachlichen Qualifikationen im Rahmen der verlässlichen Schule eingesetzt werden können. Für die Inhalte des Vertretungsunterrichts sind die Teamkollegen verantwortlich.

4.2 Arbeit in jahrgangsübergreifenden Teams

Seit dem Schuljahr 2016/17 arbeitet das Kollegium in zwei jahrgangsübergreifenden und eigenverantwortlichen Teams (Flex und Jahrgang 3/4) auf der Grundlage von Teamvereinbarungen.

Die Ziele dieser Teamarbeit sind:

- Steigerung der Unterrichtsqualität
- Arbeitsentlastung des Kollegiums
- Optimale Ressourcennutzung

Die Teamsitzungen finden vierzehntägig mittwochs in der Zeit von 13.45 Uhr – 15.30 Uhr in der Schule statt.

Die jeweils gewählten TeamsprecherInnen führen ein „Teambuch“ und berichten regelmäßig in den Gesamtkonferenzen über die Inhalte der Teamsitzungen.

Arbeitsbereiche der Teamsitzungen sind:

- Unterrichtsvorbereitungen planen, evaluieren, überarbeiten, archivieren
- Unterrichtsvorbereitungen überprüfen auf Berücksichtigung von pädagogischen Konzepten (Kompetenzorientierung, kooperative Lernformen, Differenzierung, leistungsförderliche Bewertung etc.)
- Kollegiale Fallberatung
- Vorbereitung und Evaluation besonderer Veranstaltungen (Projekttag, Wandertage, Elternabende etc.)

Die Schulleiterin nimmt auf Wunsch beratend an den Sitzungen teil.

4.3 Unterrichtsverteilung

Bei der Unterrichtsverteilung werden möglichst viele Stunden einer Klasse in die Hand der Klassenleitung gegeben.

Die Fächer Religion, Englisch und Sport werden in der Regel durch Fachpersonal abgedeckt.

4.4 Stundenplangestaltung

Bei der Stundenplangestaltung werden die Grundsätze der Unterrichtsverteilung so optimal wie möglich umgesetzt. In der Regel beginnen alle Klassen, insbesondere am Montag, mit Klassenlehrerunterricht.

5 Inklusion

„Ziele eines inklusiven Bildungssystems nach der UN-Behindertenrechtskonvention sind die Stärkung der Menschenrechte, die Entfaltung der Persönlichkeit und die Teilhabe an einer freien Gesellschaft“¹.

Die Ludwig-Emil-Grimm-Schule versteht sich als inklusive Schule, das heißt, wir sehen uns als „Schule für alle, in der kein Kind ausgeschlossen und jedes Kind angemessen gefordert und unterstützt wird“². Wir betrachten die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler in jeder Lerngruppe als Normalität und bemühen uns, jedem Kind ein an seinen Lernbedürfnissen ausgerichtetes Lernangebot zu machen.³

Dazu ist es notwendig, die Kinder als ganze Person wahrzunehmen, zu akzeptieren und wertzuschätzen, mit ihren unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten, Familienverhältnissen, kulturellen Erfahrungen, Erstsprachen, Begabungen oder Beeinträchtigungen und diese Unterschiede zu Potentialen für die Unterstützung des Lernens aller werden zu lassen.⁴ Dies setzt sowohl ein individualisiertes als auch ein gemeinsames Lernen voraus, bei dem kein Kind beschämt, zurückgelassen oder ausgesondert wird.⁵ Die Schule soll so zu einer sicheren, akzeptierenden, zusammenarbeitenden und anregenden Gemeinschaft werden, in der jeder geschätzt und respektiert wird und auf deren Grundlage bestmögliche Leistungen erbracht werden können.⁶

Diese Überlegungen sind Grundlage unseres Leitbildes.

Viele weitere inklusive Elemente im oben genannten Sinne sind bereits fest an unserer Schule etabliert:

- Elemente der Partizipation und Gewaltprävention (Klassensprecher, Schülerparlament, Klassenrat, buddyY-Gruppen, Kinderkonferenz)
- Elemente des individualisierten und gemeinsamen Lernens
- Elemente einer lebendigen und anregenden Schulgemeinschaft (Monatskreis, Klassen- und Schulfeste, Sportveranstaltungen, gemeinsame Aktivitäten, Elternaktivitäten, Förderverein, Teamarbeit im Kollegium)
- Offenes Ganztagsangebot

¹ Grundschulverband 2014: Gemeinsam unterwegs zur inklusiven Schule, S. 9

² Ebd.

³ Vgl. Grundschulverband 2014, S. 9

⁴ Vgl. Index Inklusion 2003, S. 11

⁵ Vgl. Grundschulverband 2014, S. 9

⁶ Vgl. Index Inklusion 2003, S. 15

6 Unser Leitbild

In unserer Ganztagschule legen wir sehr großen Wert auf ein von Achtung und Toleranz geprägtes Miteinander aller Mitglieder der Schulgemeinde.

Wir nehmen jedes einzelne Kind in seiner Individualität an und wertschätzen es. Dabei unterstützen wir die Entwicklung und Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Unterschiede in den Lebens- und Lernbiografien, den kulturellen Hintergründen, den Begabungen und Neigungen sehen wir als individuelle Entwicklungschance. Wir fördern das individuelle Lernen und das gemeinschaftliche Zusammenleben und schaffen eine ausgewogene Balance zwischen notwendiger Struktur und angemessenem Freiraum.

In unserer Schule legen wir besonderen Wert auf ein freundliches und respektvolles Miteinander, indem wir

- zur gegenseitigen Achtung und Toleranz und zur Gleichberechtigung erziehen.
- jede Form von Ausgrenzung und Gewalt gegenüber unseren Schülerinnen und Schülern ablehnen.
- mit einem Schutzkonzept gegen Gewalt der Verantwortung für den Kinderschutz gerecht werden.
- unseren Schülerinnen und Schülern ein sicheres Umfeld bieten.
- Zugangsmöglichkeiten zur eigenen und zu fremden Religionen und Kulturen anbieten.
- zum verantwortlichen Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen erziehen.

In unserer Schule legen wir besonderen Wert auf Selbstständigkeit und Eigenverantwortung unserer Schülerinnen und Schüler und stärken diese, indem wir

- das demokratische Lernen durch Klassenrat, Schülerparlament, Kinderkonferenz und buddY-Gruppen fördern.
- vielfältige Unterrichtsmethoden zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen einsetzen.
- Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft fördern und fordern.
- unser Schulleben durch gemeinschaftliche Rituale prägen.
- ein offenes Ganztagskonzept praktizieren.

In unserer Schule legen wir großen Wert auf die Förderung aller Kinder, indem wir

- die individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse aller Schülerinnen und Schüler beachten, weiterentwickeln und fördern bzw. fordern.

In unserer Schule legen wir besonderen Wert auf Lernfreude und Neugier unserer Schülerinnen und Schüler, indem wir

- die Entdeckung und Entwicklung kreativer Fähigkeiten fördern und Raum bieten für musisch-ästhetische Interessen und lustvolle Ausdrucksformen.
- aktiv entdeckendes Lernen ermöglichen.
- wöchentliche Projektstunden und regelmäßige Projekttag durchzuführen.
- außerschulische Lernorte einbeziehen.

In unserer Schule legen wir großen Wert auf die Gesundheitserziehung unserer Schülerinnen und Schüler, indem wir

- Bewegungserfahrung, -sicherheit und -freude und die Entwicklung eines gesunden Körperbewusstseins vermitteln.
- die Erfahrung von Ruhe und Entspannung ermöglichen.
- gesunde Ernährung u.a. durch einen zuckerfreien Schultag und ein gemeinsames Mittagessen im Ganztage fördern.

In unserer Schule legen wir besonderen Wert auf Teamarbeit, indem

- wir pädagogisch und fachlich in Teams arbeiten.
- ein gegenseitiger fachlicher Austausch stattfindet.
- wir regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen.

In unserer Schule entwickeln wir uns ständig weiter, indem

- wir unsere Arbeit regelmäßig überprüfen und unsere Angebote erweitern.
- die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern gefördert wird.
- wir die Verzahnung von Vormittag und Nachmittag fokussieren und regelmäßig evaluieren.
- Eltern aktuell und regelmäßig durch die Homepage, Elternabende und -briefe informiert werden und die Möglichkeit haben, an Arbeitsgruppen teilzunehmen.

7 Unsere Schule als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum

7.1 Ganztagschule im „Pakt für den Nachmittag“

Grundlagen und Zielsetzung

Seit dem Schuljahr 2017/18 ist die Ludwig-Emil-Grimm-Schule Ganztagschule im Pakt für den Nachmittag.

Neben der übergeordneten Kooperationsvereinbarung des Landes Hessen mit dem Landkreis Kassel zum Pakt für den Nachmittag besteht eine lokale Kooperationsvereinbarung zwischen der Schule, dem Landkreis Kassel als Schulträger, der Gemeinde Fuldata und der Kinder- und Jugendhilfe BZ e.V.

Auf Grundlage dieser Vereinbarung entwickeln und steuern die Schule, das Staatliche Schulamt und die Kinder- und Jugendhilfe BZ e.V. gemeinsam die inhaltliche Gestaltung sowie die qualitative und organisatorische Verbindung des Unterrichts und der übrigen Angebote am Grundschulstandort.

Zielsetzung dabei ist die Bereitstellung eines verlässlichen, bedarfsgerechten und kohärenten Bildungs- und Betreuungsangebotes für Grundschul Kinder in Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe unter Einbeziehung weiterer außerschulischer Partner und unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen.

Das beinhaltet:

- ✓ die Schaffung eines angemessenen Raums für ganzheitliche Bildung,
- ✓ den Zugang zu guter Bildung,
- ✓ die Förderung der Chancengleichheit,
- ✓ die Erleichterung der Vereinbarung von Familie und Beruf für die Eltern.

Rahmenbedingungen

Die pädagogische Grundlage für den Ganzttag an Grundschulstandorten bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan 0 - 10 Jahre.

Für die Umsetzung des Ganztags gelten neben dem Hessischen Schulgesetz, dem Sozialgesetzbuch Aches Buch (SGB VIII) und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch insbesondere die Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz und der Qualitätsrahmen "Ganzttag" seitens des HKM in der jeweils gültigen Fassung.

Ganztags- und Betreuungsangebote

An der Ludwig-Emil-Grimm-Schule können folgende Ganztags- und Betreuungsangebote gebucht werden:

Kürzel	Ganztags- und Betreuungsmodule	mtl. Kosten
F	Frühbetreuung (mit Frühstück) Montag – Freitag 07.00 Uhr bis Schulbeginn Ist nur für fünf Tage buchbar, egal an welchen Tagen das Kind kommt.	30,00 €
Ganztags- und Betreuungsmodule von 07.30 - 15.00 Uhr inkl. Mittagessen		
Pakt 1 3 Tage	3 kostenfreie Tage: Mo+Di+Do (Diese Wochentage sind festgelegt!) Nur das Mittagessen muss bezahlt werden.	45,00 €
Pakt 1 2 Tage	2 kostenfreie Tage: MO+Di oder Mo+Do oder Di+Do Nur das Mittagessen muss bezahlt werden.	30,00 €
Pakt 1 1 Tag	1 kostenfreier Tag: entweder Mo oder Di oder Do Nur das Mittagessen muss bezahlt werden.	15,00 €
Pakt 1+ 5 Tage	Mo+Di+Do kostenfrei Mi+Fr kostenpflichtig = 60,00 € +Mittagessen = 69,00 €	129,00 €
Ganztags- und Betreuungsmodule von 07.30 – 16.30 Uhr inkl. Mittagessen		
Pakt 1 (3 Tage) mit N3	Mo+Di+Do 45,00 € Mittagessen + 48,00 € (15.00 – 16.30 Uhr)	93,00 €
Pakt 1+ (5 Tage) mit N5	Mo+Di+Mi+Do+Fr 69,00 Mittagessen + 140,00 € (60,00 € bis 15.00 Uhr + 80,00 € 15.00 – 16.30 Uhr)	209,00 €
Die Kostenpflicht der vorgenannten Module gilt jeweils für 10 Monate eines Jahres.		
Zusätzlich buchbar:		
FE	Das Ferienmodul <ul style="list-style-type: none"> - kann wochenweise gebucht werden. - kann von allen Kindern der L-E-G-Schule gebucht werden. - kann von Grundschulkindern aller Fuldataler 	75,00 € wöchentlich inkl. Mittagessen und Aktionen

	<p>Ortsteile gebucht werden (Anmeldungen der Iheringshäuser Kinder haben Vorrang!).</p> <ul style="list-style-type: none"> - findet montags bis freitags in der Zeit von 08.00 – 16.30 Uhr statt. - wird in 8 Ferienwochen angeboten (4 Wochen Sommer, 2 Wochen Herbst, 1 Woche Weihnachten, 1 Woche Ostern). 	
--	--	--

Vier Wochen im Jahr bleibt die kooperative Schulbetreuung aufgrund von Urlaub, Fortbildungen, Grundreinigung etc geschlossen.

Anmeldung

Die Teilnahme an allen Ganztags- und Betreuungsmodulen ist grundsätzlich freiwillig.

Die Anmeldung für das Ganztags- und Betreuungsangebot erfolgt im April / Mai eines Jahres schriftlich über die Schule und ist für das folgende Schuljahr verbindlich.

Die Anmeldung für die Ferienmodule erfolgt schriftlich über die kooperative Schulbetreuung und gilt jeweils für die Ferien eines Halbjahres (Herbst/Weihnachten, Ostern/Sommer).

Raumnutzung

Für die Zeiten der Ganztags- und Betreuungsmodule werden folgende Räume genutzt:

Schulgebäude	Neubau	Schulgelände
PC-Raum	Schulrestaurant	Sporthalle
Schulküche	Bauraum	Schulhof
Werkraum	Kreativraum	Schulgarten
Gruppenräume	Lese- und Ruheraum	
Klassenräume	Foyer	
Aula	Terrasse (im Sommer)	

Pädagogisches Ganztagskonzept

Schule und kooperative Schulbetreuung realisieren gemeinsam ein offenes Freizeit- und spielpädagogisches Konzept, im Rahmen dessen sich die Kinder, je nach ihrer persönlichen Neigung, für eines oder auch mehrere Freizeitangebote selbst entscheiden können. Die

Kinder haben im Ganztagsbereich außerdem ausreichend Zeit für individuelle Pausen und Rückzugsmöglichkeiten (z.B. im Lese- und Ruheraum).

Die Gestaltung des Ganztages steht unter den Zielsetzungen

- der Verbindung von Bildung, Betreuung und sozialem Lernen,
- der Chancengleichheit durch Abbau von sozialen Ungerechtigkeiten,
- der Gesundheitsförderung durch gesunde Ernährung und Bewegungsförderung.

Im Vordergrund der ganztägigen Betreuung steht die Begleitung und Unterstützung des Entwicklungsprozesses der Kinder, indem ihnen Anregungen, Geborgenheit und Schutz geboten werden. Die Förderung von ganzheitlichem Lernen, Selbstständigkeit und sozialer Kompetenzen ist uns dabei besonders wichtig. Die Unterschiede der Kinder und ihrer Eltern werden als Chance und Bereicherung gesehen.

Organisation der kooperativen Schulbetreuung

Alle im Ganztage angemeldeten Kinder verfügen über einen Magneten mit Foto und Name. Jedes Kind muss sich persönlich im Neubau der Kooperativen Schulbetreuung anmelden. Anschließend platzieren die Kinder ihren Fotomagneten auf einer großen Magnettafel. Auf dieser Tafel sind alle an diesem Tag zur Verfügung stehenden Orte und Angebote dargestellt, so dass sichtbar ist, wo sich welches Kind gerade aufhält. So können die Kinder selbst entscheiden, wann für sie die beste Zeit für Bewegung, Pause und Spielen ist. Beim Lernprozess sich selbst zu entscheiden, wann, mit wem und wie sie die zur Verfügung stehenden Räume, Angebote und Zeiten nutzen, begleiten die pädagogischen MitarbeiterInnen die Kinder. Sie sind verlässliche Ansprechpartner in den Räumen und auf dem Außengelände, unterstützen bei Konflikten und führen die Aufsicht. Regelmäßig bieten die pädagogischen MitarbeiterInnen Bastel- Sport- und Spielanregungen in Form von Offenen Angeboten an. Für alle offenen Räume gibt es spezielle Regeln, die den Kindern bekannt sind und auf deren Einhaltung die pädagogischen MitarbeiterInnen achten.

12.30 Uhr	Die Flex-Kinder melden sich im Ganztage an, setzen ihren Magneten auf das Feld des Schulrestaurants und bringen ihren Ranzen in den Ranzenraum.
12.30 – 13.15 Uhr	Mittagessen Flex-Kinder

13.15 Uhr	Die Kinder aus dem Jahrgang 3 und 4 melden sich im Ganztage an, setzen ihren Magneten auf das Feld des Schulrestaurants und bringen ihren Ranzen in den Ranzenraum.
13.15 – 14.00 Uhr	Mittagessen Jahrgang 3 und 4
ab ca. 13.00 Uhr – 16.30 Uhr	Die Kinder, die mit dem Mittagessen fertig sind, wählen einen Offenen Raum bzw. ein Offenes Angebot aus, setzen ihren Magneten in das entsprechende Feld an der Magnetwand und spielen bzw. beschäftigen sich dort.
ab 15.00 Uhr	AG-Angebote (Durchgeführt von KollegInnen, MitarbeiterInnen der kooperativen Schulbetreuung, Externen)

Mittagskonzept

Gesunde Ernährung ist ein wichtiger Baustein der Gesundheitserziehung und ist fest in unserem Schulprofil verankert.

Alle Kinder, die im Ganztage der Schule angemeldet sind, erhalten ein warmes, gesundheitlich ausgewogenes Mittagessen im Schulrestaurant des Neubaus.

Das Essen wird über den Caterer „Iss Was“ angeliefert und durch das Personal der Ausgabeküche ausgegeben. Die Berücksichtigung von Unverträglichkeiten ist gewährleistet. Ebenso wie der Schulvormittag ist der Ganztage zuckerfrei. Die Ausnahme bilden der Nachtsch und Süßigkeiten bei Geburtstagen oder Festen.

Zum Mittagessen finden sich die Kinder in Vierer- oder Fünfergruppen zusammen, besetzen gemeinsam einen Tisch im Schulrestaurant und holen sich ihr Essen, das in Schüsseln ausgegeben wird, an den Tisch. So kann jedes Kind selbst entscheiden, wie viel es sich auf den Teller auffüllen möchte und sich ggf. nachnehmen. Wenn alle Kinder der Tischgruppe fertig gegessen haben, erledigen sie die Tischdienste (Teller und Besteck wegbringen, Gläser wegbringen, Tisch abwischen, Tisch abtrocknen). Die anwesenden pädagogischen MitarbeiterInnen achten darauf, dass die Kinder die Regeln einhalten und so eine angenehme Essensatmosphäre für alle besteht. Kinder, die durch ein besonders vorbildliches Verhalten beim Mittagessen aufgefallen sind, können als positive Verstärkung für den „VIP-Tisch“ vorgeschlagen werden. An diesem Tisch müssen die Kinder keine Tischdienste erledigen, sondern werden von den pädagogischen MitarbeiterInnen bedient.

Im Anschluss an das Mittagessen haben die Kinder täglich die Möglichkeit das Mittagessen zu bewerten. Diese Bewertung wird dem Caterer regelmäßig zurückgemeldet.

Im Nachmittagsbereich können die Kinder auf geschnittenes Obst und Wasser zurückgreifen.

Bewegungskonzept

Auch die Bewegungsförderung als Bestandteil der Gesundheitserziehung ist ein wichtiger Bereich unseres Schulprofils. Daher wird den Kindern insbesondere im Ganztagsbereich ein vielfältiges Bewegungsangebot geboten.

Sowohl der Schulhof mit der Ausleihe von Fahrzeugen und Spielgeräten zur Bewegung, als auch der Schulgarten (bei trockenem Wetter) und die Sporthalle stehen täglich zur Verfügung. Auch hier können die Kinder wählen zwischen freier Spiel- und Bewegungszeit oder offenen und angeleiteten Bewegungsangeboten.

Verzahnung von Vor- und Nachmittag

Um Vor- und Nachmittag möglichst gut miteinander zu verzahnen, arbeiten das Lehrerkollegium und das Team der Kooperativen Schulbetreuung eng zusammen auf der Grundlage einer gemeinsamen pädagogischen Zielrichtung, die fortlaufend gemeinsam evaluiert und weiterentwickelt wird. Sie findet ihren Ausdruck in einem einheitlichen Leitbild und einheitlichen Regeln. So erleben die Kinder die Zusammenarbeit beider Institutionen sehr intensiv als Einheit und erfahren dadurch eine Kontinuität in der pädagogischen Begleitung.

Die professions- und institutionsübergreifende Zusammenarbeit findet bisher in folgenden Bereichen statt:

- ErzieherInnen und SozialpädagogInnen unterstützen die Arbeit in den Lernzeiten,
- LehrerInnen übernehmen Aufsichten, Offene Angebote und AGs im Nachmittagsbereich,
- im Bedarfsfall finden gemeinsame Elterngespräche statt, so dass die Erfahrungen der verschiedenen Professionen von Vor- und Nachmittag zusammenfließen,
- Teilnahme an gemeinsamen Fortbildungen,
- gemeinsame Gestaltung von schulischen Festen und Aktivitäten.

Aufsicht / gemeinsame Verantwortung / Verwaltung

Bei allen Ganztags- und Betreuungsangeboten handelt es sich um schulische Veranstaltungen. Die Schulleiterin hat die Führungsverantwortung und sorgt gemeinsam mit der Ganztagskoordinatorin für entsprechende Aufsichten.

Verantwortlich für das zu betreuende Kind ist diejenige Person, in deren Raum sich das Kind befindet.

Es gilt § 4 (3) der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Hessen und dem Landkreis Kassel als Schulträger über die ganztägigen Angebote im Pakt für den Nachmittag.

Die Kinder- und Jugendhilfe BZ e.V. verwaltet in enger Absprache mit der Schulleiterin und der Ganztagskoordinatorin das Ganztagsbudget.

Abstimmung zwischen Schule und Jugendhilfeträger / Partizipation

Die Kommunikation aller Beteiligten wird über eine Struktur verschiedener regelmäßig stattfindender Gremien gewährleistet. Dort wird die laufende Praxis im Gespräch evaluiert und auf der Grundlage der Ergebnisse werden Weiterentwicklungen vorbereitet und entschieden.

Folgende Gremien sind an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule etabliert:

Paktbeirat (1 x jährlich):

Schulleitung (2), Bürgermeister und Fachbereichsleiter 1 der Gemeinde Fulda (2), Fachbereich Schulen (1), gewähltes Kollegiumsmitglied (1), Ganztagskoordination (1), Kinder- und Jugendhilfe BZ e.V. (1), Elterbeiratsvorsitzende/r (1)

- Berät sich und trifft Entscheidungen, die Veränderungen des regionalen Kooperationsvertrags betreffen.

Steuergruppe (vierteljährlich):

Schulleitung, Ganztagskoordination, Kinder- und Jugendhilfe BZ e.V.

- Berät sich und trifft konzeptionelle, personelle und finanzielle Entscheidungen.
- Evaluiert den Pakt für den Nachmittag.

Ganztagssteam (monatlich):

Schulleitung, Ganztagskoordination

- Berät sich und trifft Entscheidungen bezüglich der Ganztagsorganisation und des pädagogischen Konzepts.
- Evaluiert die Organisation der Ganztags- und Betreuungsangebote und das pädagogische Konzept.

Dienstbesprechung (1 x jährlich):

Schulleitung, Kollegium, MitarbeiterInnen der kooperativen Schulbetreuung

- Berät sich über pädagogische und organisatorische Bereiche des Ganztags.
- Nehmen an (gemeinsamen) Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen teil.

Partizipation

Eltern und Kinder werden an der Entwicklung des Ganztags beteiligt, z.B. über verschiedene Evaluationsverfahren, das Schülerparlament, thematische Elternabende usw.

7.2 Rhythmisierungen

Zeitraster

7.30 – 8.00	Kommzeit
8.00 – 8.40	1. Stunde
8.40 – 8.45	Bewegungspause
8.45 – 9.25	2. Stunde
9.25 – 9.35	Frühstückspause
9.35 – 9.55	Hofpause
9.55 – 10.05	Vorlesezeit
10.05 – 10.45	3. Stunde
10.45 – 10.50	Bewegungspause
10.50 – 11.30	4. Stunde
11.30 – 11.50	Hofpause
11.50 – 12.30	5. Stunde
12.30 – 12.35	Bewegungspause
12.35 – 13.15	6. Stunde

Rhythmisierung und Gestaltung des Vormittags

In der **Kommzeit** gehen die Schüler und Schülerinnen in ihren Klassen- bzw. Gruppenraum und beschäftigen sich dort mit Freiarbeitsmaterial, dem Computer oder diversen Spielen und gleiten so langsam in den Schulvormittag ein.

Im täglichen **Morgenkreis** zu Beginn der 1. Unterrichtsstunde, geleitet durch gewählte Kinder, wird die Vollständigkeit der Klasse überprüft, das Datum und die Termine der Woche genannt sowie der Tagesplan vorgestellt. Außerdem können die Kinder Wichtiges berichten.

Das **gemeinsame Frühstück** ist Teil der 1. großen Pause und findet von 09:25 Uhr bis 09:35 Uhr mit der Lehrkraft, die zuvor dort Unterricht hatte, im Klassenraum statt.

In den **Hofpausen** können Pausenspielgeräte ausgeliehen werden. Im Winterhalbjahr wird in der 1. Hofpause zusätzlich die Sporthalle geöffnet, im Sommerhalbjahr wird bei trockenem Wetter in der 2. Hofpause der Schulgarten als Ruhezone genutzt.

Bei extrem schlechtem Wetter findet eine **Regen- oder Kältepause** statt. Die Kinder halten sich dann in ihrem Klassen- bzw. Gruppenraum auf und spielen oder lesen.

In den **Bewegungspausen** haben die Kinder Gelegenheit, sich auf dem Schulhof zu bewegen. Außerdem kann hier, falls notwendig, ein Lehrerwechsel stattfinden.

Nach der 1. Hofpause findet eine 10-minütige **Vorlesezeit** statt.

Freitags findet der ebenfalls von Schülern geleitete **Klassenrat** statt, der aus der Wochenreflexion, den Ich-Botschaften und der Lobrunde besteht.

7.3 Unsere Feste und Feiern im Jahresrhythmus

- Klassenfeste
- Elternnachmittage
- Feste, die aus Projekten entstehen

Monatskreise

Jeweils die Hälfte der Klassen trifft sich abwechselnd zum Monatskreis in der Aula und stellt singend, spielend und erzählend Arbeitsergebnisse vor.

Februar / März

- Faschingsfeier am Rosenmontag

Dezember

- Adventssingen am Wochenbeginn
- Weihnachtsgottesdienst
- Weihnachtsfeiern

Unsere Feste und Feiern im Jahresrhythmus

Juni / Juli

- Bundesjugendspiele
- Sportfest Jhg. 4 / 5
- Verabschiedung Jhg.4

Projekte, Projektwoche mit Präsentation bzw. Schulfest

Schulveranstaltungen im Jahresrhythmus:

- Mitmachzirkus
- Sommer- / Spielfest mit Sponsorenlauf
- Caritatives Projekt / Fest
- Schulhoffest
- Wiener Kinderoper „Papa-geno“

August / September

- Einschulungsfeier

7.4 Unsere Regeln des Zusammenlebens und –arbeitens

Schulordnung

Rechte und Pflichten für alle Mitglieder der Schulgemeinde

Wir haben das Recht, in unserer Persönlichkeit angenommen zu werden und uns entsprechend unseren Fähigkeiten und Neigungen in das Schulleben einzubringen. Wir haben die Pflicht, uns für die Schulgemeinschaft zu engagieren und ggf. eigene Bedürfnisse zu Gunsten der Gemeinschaft zurückzustellen.

Wir haben das Recht auf körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Wir haben die Pflicht, jede Form von Gewalt zu unterlassen.

Handys und gefährliche Gegenstände bleiben zu Hause.

Wir haben das Recht auf einen harmonischen Schulalltag und auf ungestörtes Lernen und Arbeiten.

Wir haben die Pflicht, alles zu unterlassen, was andere stört.

Wir haben die Pflicht, rücksichtsvoll und freundlich miteinander umzugehen.

Wir haben das Recht, unsere eigene Meinung zu äußern.

Wir haben die Pflicht, einander zuzuhören und uns ausreden zu lassen.

Wir haben das Recht auf eine ansprechende, saubere und unbeschädigte Schule.

Wir haben die Pflicht, unsere Schule (Schulhaus, Sporthalle, Pausenhof, Schulgarten) und deren Ausstattung pfleglich und verantwortungsbewusst zu behandeln.

Mit den persönlichen, schuleigenen und ausgeliehenen Materialien müssen wir sorgsam umgehen.

Wir haben die Pflicht, Müll zu vermeiden und unvermeidbaren Müll ordnungsgemäß zu beseitigen.

Wir haben die Pflicht, mit Wasser, Strom und Heizungswärme sparsam umzugehen.

Pausenordnung

Unsere Pausenregeln auf dem Schulhof

1. Auf dem Schulhof ist die Aufsicht der Chef.
2. Ich verhalte mich rücksichtsvoll.
3. Ich bleibe auf dem Schulhof.
4. Die Rutsche benutze ich nur im Sitzen.
5. Auf der Schaukel darf ich 20 mal schwingen.

Die Regeln stehen auf den Säulen des Vordaches.

Konsequenzen bei Verstößen

1. Verbleib in der Auszeit (Aufsicht entscheidet über Verweildauer)
2. Wiedergutmachung (z.B. Müll sammeln, Schulhof kehren, beschädigte Dinge ersetzen)
3. Bei wiederholten Regelverstößen:
 - Fußballverbot
 - Ausschluss von der Hofpause
 - Gespräch mit Klassenlehrer / Aufsicht / Eltern
 - Gespräch mit Schulleitung / Eltern

Klassenregeln

In allen Klassen gelten einheitlich folgende Regeln:

- freundlich, friedlich, langsam, leise
- Die Lehrerin / der Lehrer ist die Chefin / der Chef.
- Wir freuen uns miteinander.
- Wenn ich etwas sagen möchte, melde ich mich.
- Die Klasse ist keine Turnhalle.

Mögliche Maßnahmen

- Gelbe Karte mit Ausrufezeichen

(„Was sollst du tun? Weißt du, was du tun sollst?“)

Mehrfach gelbe Karte wegen Störung des Unterrichts:

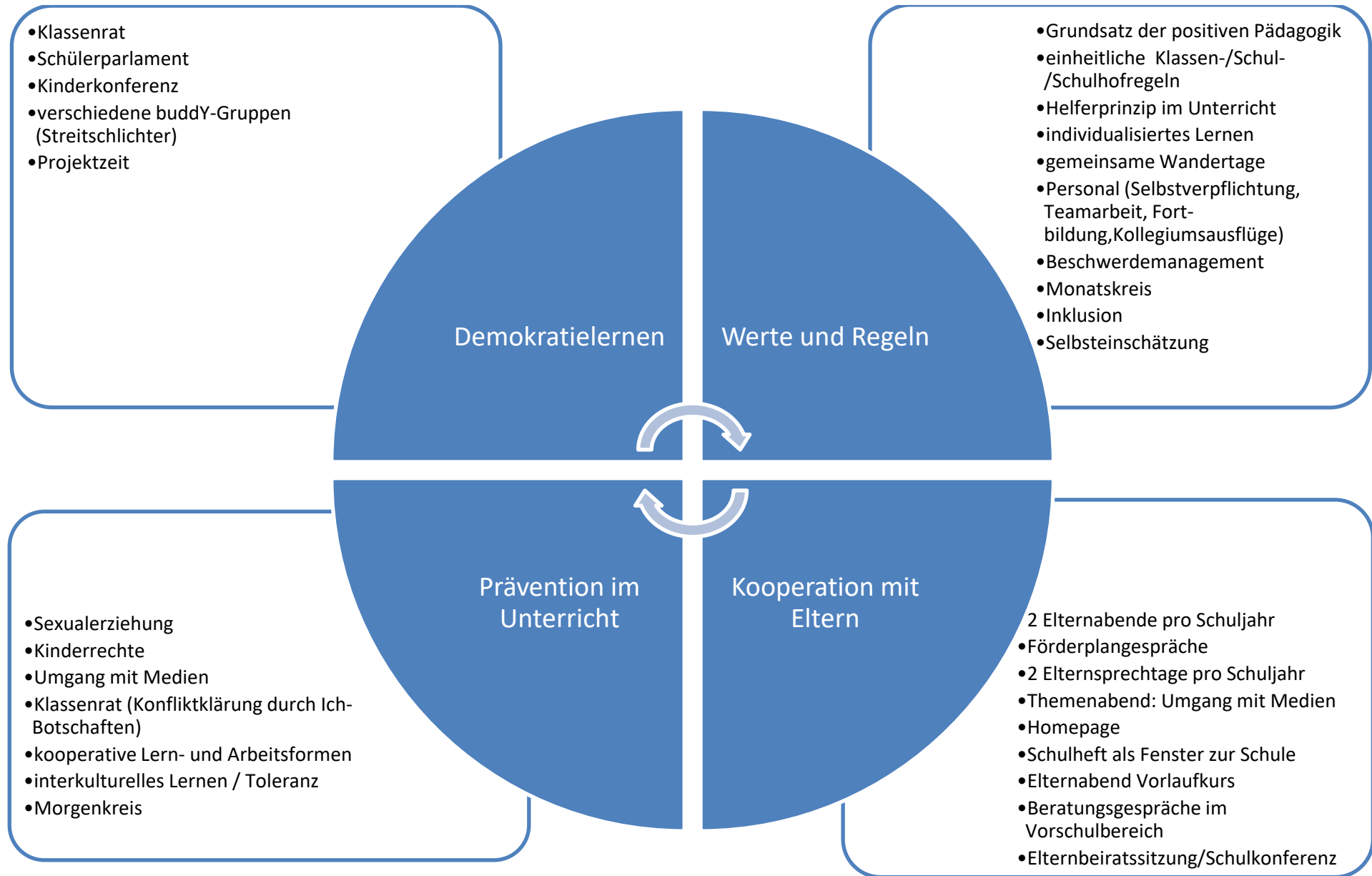
- Sachbezogene Nacharbeit nach Mitteilung an die Eltern (§ 64/2 Pädagogische Maßnahmen)

- Rote Karte mit STOPP-Schild (Auszeit mit Sanduhr)

3 mal rote Karte wegen Fremd-, Eigen- oder Sachgefährdung:

- Schülergespräch, schriftliche Missbilligung als pädagogische Maßnahme
- Ordnungsmaßnahmenkatalog

7.5 Schutzkonzept Gewaltprävention: Kinder stärken - sicher. stark. selbstbestimmt.



7.6 Partizipation und Demokratie lernen

Eine zentrale Aufgabe unserer Schule ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu sozialem, eigenverantwortlichem und demokratischem Handeln zu befähigen.

Dies wird in folgenden Punkten des Leitbildes ausgedrückt

- Wir nehmen jedes einzelne Kind in seiner Individualität an und wertschätzen es.
- Wir erziehen zur gegenseitigen Achtung und Toleranz und zur Gleichberechtigung.
- Wir legen besonderen Wert auf Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und stärken diese.
- Wir bieten Zugangsmöglichkeiten zur eigenen und zu fremden Religionen und Kulturen.

Teilnahme am buddY-Programm

Unter dem Motto „*Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen.*“ bietet das buddY-Programm einen Rahmen, diese zentralen Aufgaben und Ziele konzeptionell zusammenzufassen und zu erweitern.

Dieses Programm zielt darauf ab, Kinder und Jugendliche zu stärken, indem es sie erfahren lässt, wie viel sie durch ihr Handeln bewirken können. Es gibt den Kindern die Möglichkeit, soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen zu entwickeln, die sie für ihren persönlichen und beruflichen Lebensweg brauchen. Ferner strebt das buddY-Programm die Entwicklung einer positiven Umgangs-, Lehr- und Lernkultur in der Schule an. Durch den partizipatorischen Ansatz bietet es den Schülerinnen und Schülern eine aktive Mitgestaltung von Unterricht und Schule.

Seit März 2014 nehmen die Sozialpädagogin und eine weitere Lehrerin unserer Schule an einer umfassenden Aus- und Weiterbildung zum buddY-Programm teil. Die gewonnenen Erkenntnisse werden Schritt für Schritt in unser Schulleben integriert und tragen so zur Erweiterung des sozialen, eigenverantwortlichen und demokratischen Handelns der Mitglieder unserer Schulgemeinde bei.

Vorhandene Elemente und Methoden zur Partizipation

Helfersysteme

Im Flexiblen Schulanfang

- Patenschaften für die Schulanfänger
- Lese-, Rechen- und Schreibhelfer
- Klassendienste

Im Jahrgang 3 / 4

- Lese-, Rechen- und Schreibhelfer
- Klassendienste
- Ausleihdienst in der Pause

Klassensprecher

In allen Klassen werden jährlich zwei Klassensprecher gewählt. Sie sind Ansprechpartner für Belange der Klasse und vertreten ihre Klasse im Schülerparlament.

Klassenrat

Der Klassenrat wird in allen Klassen wöchentlich in der dafür vorgesehenen Lernzeit durchgeführt, um aktuelle Konflikte zu thematisieren, Anregungen und Wünsche der Kinder zu besprechen und positives Verhalten einzelner Kinder zu würdigen. Die Ämter „Präsident“ und „Zeitwächter“ werden an Kinder vergeben. Die Lehrperson nimmt als gleichberechtigtes Mitglied teil.

Festgelegte Elemente des Klassenrates sind:

- Wochenreflexion
- Ich-Botschaft
- Lobrunde

Im Jahrgang 3 und 4 befindet sich zusätzlich ein Klassenratsbuch, in welches Themen für den Klassenrat notiert werden können. Das Klassenratsbuch ist für alle Schülerinnen und Schüler frei zugänglich. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu verbalisieren, andere Meinungen zu tolerieren und selbst nach Lösungen zu suchen. Ergebnisse und Vereinbarungen werden vom Amt des „Protokollanten“ im Klassenratsbuch dokumentiert.

Schülerparlament

Das Schülerparlament besteht aus allen Klassensprechern und der Schulleiterin und tagt in der Regel zweimal im Halbjahr. Besprochen werden aktuelle Themen, die den Schulalltag betreffen. Über die besprochenen Themen berichten die KlassensprecherInnen im Klassenrat ihrer Klasse.

Kinderkonferenz

Im Eingangsbereich unserer Schule befindet sich ein Schulbriefkasten, in dem Anregungen, Ideen und Notizen der Schülerinnen und Schüler gesammelt werden. Zweimal pro Schuljahr gibt es an unserer Schule eine Kinderkonferenz, in der diese Themen ein Forum finden. Dabei werden die Interessen der Kinder verantwortungsvoll und wertschätzend vertreten, Meinungsbilder oder Abstimmungen eingeholt und schriftlich festgehalten. Zielsetzung ist es, realistisch umsetzbare Beschlüsse zu fassen und somit vor allem allen Schülerinnen und Schülern, aber auch dem Kollegium und dem Hauspersonal eine aktive und demokratische Mitgestaltung des Schullebens zu ermöglichen.

Aufgrund der stetig wachsenden Schulgemeinde finden die Kinderkonferenzen im nahegelegenen Fuldataler Forum statt. Alle Schülerinnen und Schüler, das Kollegium sowie das

Hauspersonal (nach Bedarf) nehmen an diesen Sitzungen teil. Die Kinderkonferenzen werden von Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgängen 3 und 4 durchgeführt. Zum Team der Kiko (Kinderkonferenz) gehören in der Regel 8 gewählte Schülerinnen und Schüler (keine Klassensprecher) sowie zwei Lehrpersonen.

Die Mitglieder der Kiko treffen sich wöchentlich, um den Schulbriefkasten zu leeren, den Inhalt zu besprechen und thematisch zu ordnen, Konferenztermine langfristig vorzubereiten, die Durchführung zu organisieren und nachfolgend auch zu evaluieren. Weiterhin werden gemeinsam Verantwortlichkeiten für die Sitzungstermine geklärt, z.B. Bestuhlung im Fulda-taler Forum, Moderation der Konferenz, Protokoll, Leisewächter, Zeitwächter, etc.

Die Kinderkonferenz ist zwar ein eigenes Gremium, arbeitet aber eng mit dem Schülerparlament zusammen. Allgemeine oder wiederkehrende Themen, die nicht im Rahmen einer Konferenz gelöst werden können, gibt die Kiko über die Schulleitung an das Schülerparlament weiter. Dort wird dann darüber beraten, Ergebnisse werden dann über den Klassenrat an die Schülerinnen und Schüler zurückgegeben.

Streitschlichtergruppe

Die Streitschlichtergruppe ist entstanden aus der ehemaligen Schulhofgruppe, die für die Initiierung der Säulenbemalung und die getrennten Eingänge für Flex und Jahrgang 3/4 verantwortlich war.

In der Streitschlichtergruppe sollen ab dem Schuljahr 2018/19 acht Kinder aus dem Jahrgang 3 zu Streitschlichtern ausgebildet werden.

7.7 Medienkonzept

Vorwort

Die Mediennutzung durchdringt alle Bereiche der Gesellschaft. Diese Entwicklung geht an unserer Schule nicht vorbei. Eine angemessene Unterrichtseinbindung zur Vermittlung von Medienkompetenz ist wichtig, um die Schülerinnen und Schüler auf die damit verbundenen Herausforderungen vorzubereiten, da ein überproportionaler und ein unreflektierter Medienkonsum (z.B. Fernsehen, Internet und Videospiele, etc.) vielschichtige negative Auswirkungen auf alle Menschen, besonders aber auf Kinder und Jugendliche hat. Ziel ist es in diesem Medienkonzept die pädagogischen Hauptlinien zu dokumentieren, die unserem mediendidaktischen und medienpädagogischen Handeln zu Grunde liegen.

Das vorliegende Medienkonzept möchte daher das zu Grunde liegende Verständnis der Aufgaben und Teilbereiche der medienpädagogischen Arbeit an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule transparent machen und als Grundlage der Kommunikation aller am Bildungsprozess Beteiligten dienen.

Ziel ist es, dass unsere Schüler im Laufe ihrer Grundschulzeit Kompetenzen in den Bereich der Medienkunde und der Medienerziehung erwerben und vertiefen. Dies soll einerseits den

Kindern helfen sich auf die Medienwirklichkeit vorzubereiten und andererseits auch den Eltern eine Orientierung für den sinnvollen Umgang mit Medien zu geben.

Der Medienbegriff

Um, wie es das Schulgesetz fordert, unseren SchülerInnen den sinnvollen Umgang mit den Medien zu vermitteln, müssen die „Medien“ selbst zum Thema schulischer Betrachtung werden. In allen Rahmen- und fachspezifischen Lehrplänen sowie Richtlinien findet man Hinweise auf den gewünschten Medieneinsatz. Der benutzte Medienbegriff muss jedoch genauer gefasst werden, um ihn von dem allgemein gehaltenen Begriff der „Unterrichtsmedien“ abzugrenzen. Der hier benutzte Medienbegriff bezieht sich auf die Definition von Prof. Tulodziecki:

Medien als Mittler, durch die in kommunikativen Zusammenhängen potentielle Zeichen mit technischer Unterstützung übertragen, gespeichert, wiedergegeben oder verarbeitet und in abbildhafter oder symbolischer Form präsentiert werden.⁷

Dieser Medienbegriff schließt allgemeine kulturelle Erzeugnisse aus, beinhaltet jedoch über den digitalen Medien hinaus auch die analogen Medien. Daher ist es eine bewusste Entscheidung in den folgenden Kapiteln die analogen Medien einzubeziehen.

Teilbereiche der Medienpädagogik

Die medienpädagogische Arbeit lässt sich zur besseren Klärung ihrer Aufgaben getrennt in den Teilbereichen Mediendidaktik und Medienerziehung betrachten. Die Medienkunde ist Grundlage für beide Teilbereiche.

Leitideen der Medienpädagogik

Mit der Bewahrpädagogik beginnt medienpädagogische Arbeit schon zu Beginn des 20ten Jahrhunderts. Wobei der Begriff Medienpädagogik als Fachterminus erstmals zu Beginn der 1960er Jahre im erziehungswissenschaftlichen Sprachgebrauch auftaucht.⁸ Grundlage dieses schulischen Konzepts „Medienbildung“ ist der bisherige medienpädagogische Diskurs, „da er differenzierte Leitideen und Aufgabenstellungen herausgearbeitet hat“.⁹

Die traditionelle Sichtweise beschäftigt sich mit dem Menschen als Rezipient und der Frage: „Was machen die Medien mit den Menschen?“ Mit dem Nutzenansatz rückte seit den 1970er Jahren der Mensch als Produzent und somit die Frage: „Was machen die Menschen

⁷ Medienpädagogik Broschert – 1979. Von Wilhelm Hagemann, Wolfgang Neubauer, Gerhard Tulodziecki

⁸ vgl. Hüther, Jürgen; Bernd Schorb: Medienpädagogik. In: Grundbegriffe Medienpädagogik. Hrsg. von Jürgen Hüther, Bernd Schorb, Christiane Brehm-Klotz. München: KoPäd Verlag 1997. S. 126

⁹ Hüther, Jürgen; Bernd Schorb: Medienpädagogik. In: Grundbegriffe Medienpädagogik. Hrsg. von Jürgen Hüther, Bernd Schorb, Christiane Brehm-Klotz. München: KoPäd Verlag 1997. S. 243

mit den Medien?“ ins Blickfeld. Um diese Fragen zu beantworten, bildete die Medienpädagogik verschiedene Entwicklungslinien mit Leitideen heraus. In den 1990er Jahren kommen informationstechnologische Anforderungen einer Medien- und Informationsgesellschaft hinzu. Alle Tendenzen haben geholfen, ein vielschichtiges Verständnis von Medienpädagogik zu entwickeln, welches ein modernes Schulkonzept prägen sollte. Ein integrativer Ansatz der Medienpädagogik berücksichtigt dabei, dass der Zusammenhang der bisher separat betrachteten herkömmlichen „Bereiche ‚Leseerziehung‘, ‚Medienerziehung‘ und ‚informationstechnische Bildung‘ gesehen und auch curricular hergestellt“¹⁰ werden muss.

Mediendidaktik

Mediendidaktische Beispiele sind der Einsatz des Computers, wie ihn die Enquetekommission „Chancen für Kinder“ vorschlägt, demnach gehöre der Computer schon im Anfangsunterricht zur Einrichtung der Lernumgebung, wie „Lexika, Fachbücher, Karteien,...“¹¹ da dieser Kinder ermöglicht sich Hilfsmittel zu holen. Auch können Computerprogramme Beispiele für geeignete Differenzierungsmittel im Unterricht und gelungene Mediendidaktik sein.¹²

Mediendidaktik als Einsatzbereich von Medien zur Informationssuche und gezielter Vermittlung von Lerninhalten setzt, ebenso wie die Medienerziehung, die Medienkunde bei den Schülern voraus. Jedoch wäre der pure Einsatz der Computer zur Informationsrecherche oder für den Gebrauch von Lern-, Lehrsoftware zu eng gefasst.

In dem folgenden Abschnitt werden die eingesetzten Medien aufgelistet und anhand einiger Beispiele ihre mediendidaktische Verwendung aufgeführt.

¹⁰ Tulodeziecki, Gerhard: Computer & Internet im Unterricht; Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele. Gerhard Tuldeziecki; Bardo Herzig. Berlin: Cornelsen Scriptor, 2002 (Studium kompakt). S 64 Vgl. Handbuch Medienpädagogik S. 18

¹¹ Günter Thiele: Produktive Medienarbeit in der Schule – 2003. In: Medienkompetenz, Modelle und Projekte. Hrsg. von Susanne Bergmann, Jürgen Lauffer, Lothar Mikos, Gunter A. Thiele, Dieter Wiedemann. Bonn:2004 Bundeszentrale für politische Bildung. (medienpädagogik, Printteil. CD-ROM- www.medienpädagogik.de) S. 152

¹² vgl. Carle, Ursula: Anfangsunterricht in der Grundschule. Beste Lernchancen für alle Kinder. Expertise für die Enquetekommission „Chancen für Kinder“ des Landtages Nordrhein-Westfalen vorgestellt am 11. Januar 2008. Düsseldorf: 2008 S. 17

Flexibler Schulanfang

Did. Bereich	Programm	Inhalt	Medienausstattung
Anfangsunterricht Sprache	Lernwerkstatt	Lautieren Schreiben Analysieren Zusammensetzen Optisch und akustisch kontrollieren Lesespiele Optische Wahrnehmungsschulung	PC im Computerraum Kopfhörer PC im Gruppenraum Smartboard im Gruppenraum
Schreiben	Lernwerkstatt LibreOffice	Lückentexte Erste Sätze und Geschichten schreiben	PC im Gruppenraum Computerraum
Rechtschreibübungen	Lernwerkstatt	Lückentexte ABC – Wörter Blitzlesen Gegenteile Begleiter Steigerungsformen Pluralbildung	PC im Gruppenraum Computerraum
Mathematik	Lernwerkstatt	Sichern Differenziertes Üben Festigen Kontrollieren Wiederholen Geometrie: Spiegelungen Geometrische Formen konstruieren	PC im Gruppenraum Computerraum

Jahrgangsklassen 3 und 4

Did. Bereich	Programm	Inhalt	Medienausstattung
Schreiben	Lernwerkstatt LibreOffice WordPad	Lückentexte Erlebnisberichte Schulzeitung Erinnerungsbuch Briefe	PC im Computerraum Kopfhörer PC im Gruppenraum Netzlaufwerk Temp Drucker im Computerraum
Rechtschreibübungen	Lernwerkstatt LibreOffice mit RS-Kontrolle	Suchsel Lückentexte ABC – Wörter Blitzlesen Gegenteile Begleiter Steigerungsformen Pluralbildung	PC im Gruppenraum Computerraum
Sachunterricht	Lernwerkstatt Online-Materialien für die Radfahrprüfung	Kleine multiple-choice Abfragen Lernsequenzen	Internet PC im Gruppenraum Computerraum

	Suchmaschinen auf Meine-startseite.de	Themenorientierte Recherche und Dokumentation im Internet	
Mathematik	Lernwerkstatt MS Paint	Sichern Differenziertes Üben Festigen Kontrollieren Vorarbeiten Geometrie: Spiegelungen Geometrische Formen konstruieren	PC im Gruppenraum Computerraum
Kunst	MS Paint	Einfache Bilder erstellen	PC im Gruppenraum Computerraum
Sprachen	DAZ Englisch	Sprachtraining	
Fächerübergreifend	Einheitliche Startseite	Recherche Präsentationen	

Medienerziehung

Die Aufgabe der Medienpädagogik ist es, neben dem fachdidaktischen Einsatz auch „Modelle der Vermittlung zu entwickeln, die nicht nur darauf hinauslaufen, Medienkompetenz in der Schule zu lehren, sondern ein umfassendes pädagogisches Konzept zu entwickeln“. Dieses Konzept soll helfen, das Kind auf die Herausforderung der Medienrealität im Alltag vorzubereiten. Folgende auf TULODZIECKI basierende Aufteilung in fünf Bausteine versucht diesem Aspekt der Medienerziehung in der Schule gerecht zu werden, indem es die Leitideen des medienpädagogischen Diskurs folgendermaßen aufgliedert:

Bausteine der Medienerziehung

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten

Gestalten und Verbreiten eigener Medienbeiträge

Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung

Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen

Erkennen der Bedingungen für die Medienproduktion

Bausteine der Medienerziehung

Diese Bausteine werden folgendermaßen auf die gesamte Schulzeit aufgeteilt.

Medienerziehung im Flex

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen
Sachbücher Sachtexte Fotos Zeichnungen für das Wunschthema nutzen, umgestalten Plakate entwerfen, Werkbesprechung: Orff-Instrumentarium Mathespiele vs. Blitzrechenkarteien Lernwerkstatt Film gucken Musikbeispiele hören	Nutzen von Texten, Fotos und Zeichnungen für Themenmappen und Bücher, Plakate und Vorträge Texte schreiben Stabpuppenspiel zum Bilderbuch gestalten Präsentation der Ergebnisse der Projektstunden Bewegung / Musizieren zu den Musikbeispielen	Kinder geben sich gegenseitig Rückmeldungen Plakatgestaltungen Stabpuppenspiel zur Präsentation der Projektergebnisse	Sprechen über die ausgewählten Medien lernen Gefühle zu benennen

Praxisbeispiel im Flex

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen
Buch / Bilderbuch vorlesen Erzähltheater Film Hörspiel Kuschtiere zum Buch	Szenisches Spiel (Personen und Stabpuppen) Kurzfilm drehen (Stopmotion oder Handy) Filmrolle für Pappfernseher Szenen für Erzähltheater machen Lapbook Quadrama Plakat gestalten	Kriterien für Rückmeldungen aufstellen Kinder geben sich gegenseitig Rückmeldungen Vergleich Buch und Film	

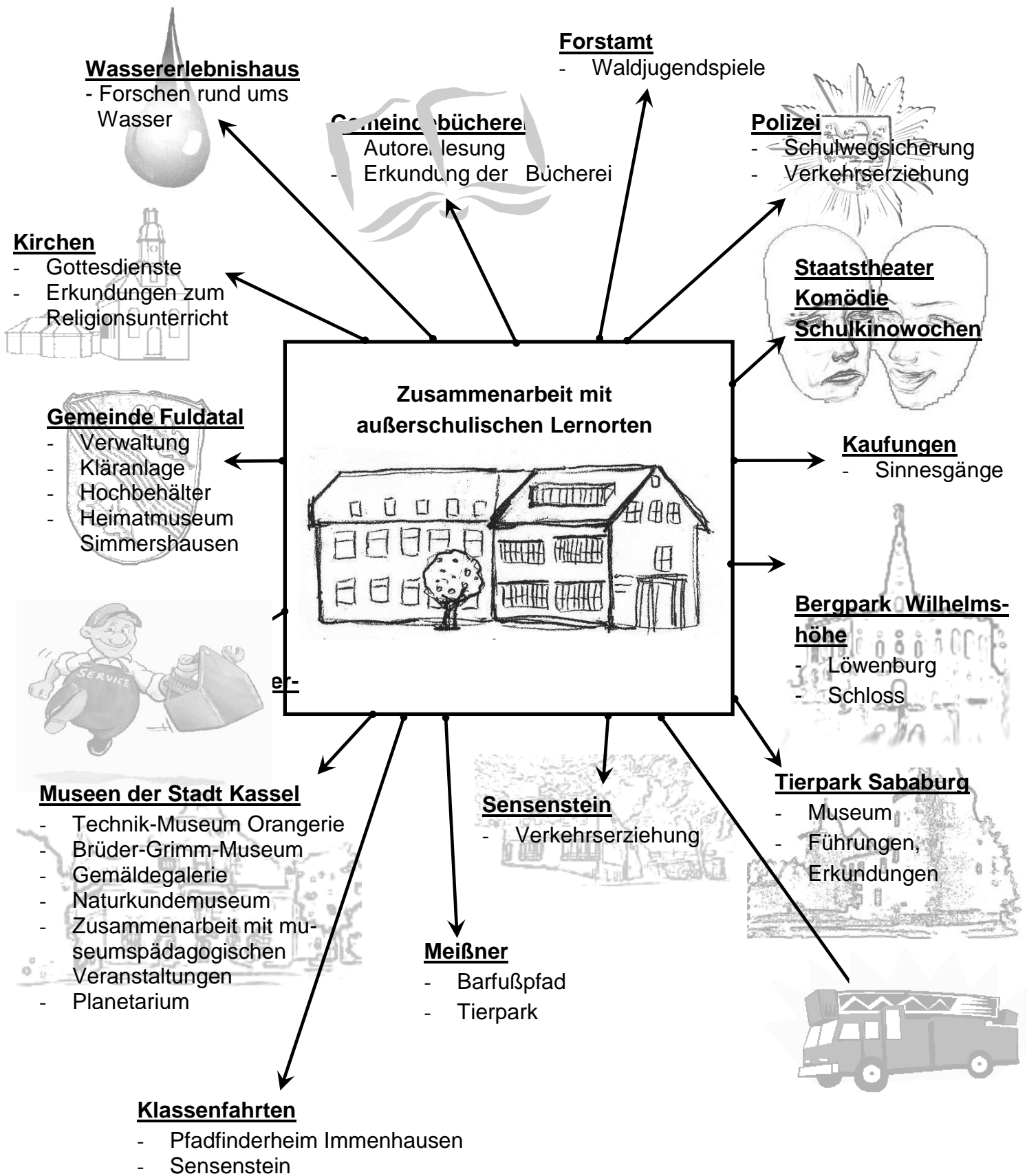
Medienerziehung im Jahrgang 3 und 4

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen	Bedingungen der Medienproduktion
CD-s hören DVD-s hören Film schauen Lernwerkstatt Arbeit mit und an Tonbeiträgen (Hörverstehen)	Eigene Plakate werden gestaltet Medien machen Schule: Radiobeitrag zur Gruppenfahrt Interviews mit einem Tonbandgerät Laptopnutzung zur Verschriftlichung besonderer Texte Computer AG Schülerzeitung	Eigene Plakate werden bewertet Kunstwerke besprechen	Elternabend Anfang der Klasse 3 Elternbrief Whats-APP Schülerzeitung Filmbesprechungen Schulkinowoche Lesen von Zeitungen, wie reagieren wir auf etwas	Internetsicherheit Klasse 3 im Dezember Schülerzeitungs-AG

Paxisbeispiel Vorlesezeit

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten	Gestalten und Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen	Bedingungen der Medienproduktion
Vorlesen Hörspiel Comic Erzähltheater KurzClip	Autorenzeit	Welche Vorteile / Nachteile haben verschiedene Medien	Eigene Erfahrungen / Einflüsse	Urheberrechte

7.8 Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten



7.9 Elternmitarbeit

Die Elternmitarbeit an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule findet schwerpunktmäßig durch folgende Aktivitäten statt

- Mithilfe bei Organisation und Durchführung von z.B.
 - Klassenfesten
 - Elterncafé zur Einschulung
 - Schulfesten
 - Spiel- und Sportfesten
 - Wandertagen und Unterrichtsgängen
- Koch- und Bastelaktionen
- aktive Teilnahme an der Fördervereinsarbeit
- Materielle und finanzielle Unterstützung durch Sachspenden einzelner Eltern, sowie die Elternspende und Spenden durch den Förderverein.

Die Elternmitarbeit unterliegt den von der Schulkonferenz am 21.3.2005 beschlossenen Grundsätzen der ehrenamtlichen Mitarbeit von Eltern an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule.

7.10 Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit der politischen und kirchlichen Gemeinde ist unter anderem gekennzeichnet durch

- Veröffentlichungen im Gemeindeblatt
- Besuche der Senioreneinrichtungen
- Durchführung ökumenischer Gottesdienste zur Einschulung und zu Weihnachten

8 Übergangskonzept

Mit den Bausteinen unseres Übergangskonzeptes ermöglichen wir den Kindern unserer Schule einen möglichst naht- und problemlosen Wechsel sowohl vom Kindergarten in die Grundschule als auch von dort in die weiterführende Schule.

8.1 Schulanmeldejahr / Übergangsjahr KITA – Schule

- **Diagnose**
 - Schulanmeldung mit Sprachstandserhebung (März des Vorjahres vor der Einschulung)
 - Schulärztliche Untersuchung (Schuljahr vor der Einschulung)
 - Vorschulangebote im Kindergarten durch Sozialpädagogin (ab September vor der Einschulung)
 - Austausch ErzieherInnen - Sozialpädagogin
 - Probeschultag - ErzieherInnen und LehrerInnen beobachten und tauschen sich aus (März / April vor der Einschulung)
 - BFZ
 - Organisation Schulassistenten

- **Rituale zum Kennenlernen**
 - Vorlesestunden in der Schule (Schuljahr vor der Einschulung)
 - Schnupperstunde - Vorschulkinder besuchen Unterrichtsstunde im Flex Februar / März vor der Einschulung)
 - Probeschultag (März / April vor der Einschulung)
 - Nutzung der Turnhalle – Sportangebot Vorschulkinder und Jg. 4
 - Teilnahme an Schulfesten

- **Förderung/ Förderempfehlungen**
 - Vorlaufkurs (Schuljahr vor der Einschulung)
 - Vorschulangebote im Kindergarten durch Sozialpädagogin (ab September vor der Einschulung)
 - Empfehlungen zur Förderung von Kindern im Schulanmeldejahr (Ergotherapie, Logopädie ...)
 - Integrationsgespräch im Kindergarten mit Sozialpädagogin

- Vernetzung aller am Erziehungsprozess beteiligter Personen
- **Elterninformation/Elternarbeit**
 - Elterngespräche bei der Schulanmeldung
 - Informationsabend parallel zur Schulanmeldung
 - Elternabend in der KITA zu Beginn der Vorschularbeit
 - Elterngespräche mit Sozialpädagogin
 - Elterngespräche mit der Sozialpädagogin und der Schulleitung nach Probenschultag
 - Elternabend kurz vor der Einschulung mit Bekanntgabe der Klasseneinteilung
 - Infopost in den Ferien für Kinder und Eltern
- **Einschulungstag**
 - Ökumenischer Schulanfangsgottesdienst im Wechsel in der evangelischen oder katholischen Kirche
 - Einschulungsfeier im Fuldataler Forum mit der gesamten Schulgemeinde
 - Schulanfänger setzen sich zu ihrer vorher ausgelegten Schultüte
 - 4. Schuljahr gestaltet die Feier
 - Patenkinder führen die Schulanfänger in die Schule und in ihre Klassen
 - Schulanfänger haben 1. Unterrichtsstunde
 - Eltern können das Eltern-Café besuchen

8.2 Übergang Flex – Jahrgang 3

- **Teamarbeit (horizontal und vertikal)**
 - Flex-Team berät über Verweildauer im Flex
 - Im 2. Halbjahr vor Übergang: Hospitation der künftigen Klassenleitungen in der Flex-Gruppe, in der sie keinen Fachunterricht haben
 - Gemeinsame Elterngespräche bei Bedarf
 - Teamzeiten für Übergangsgespräche
 - Roter Faden Flex / Jahrgang 3 und 4
 - Materialliste

- **Unterricht/Klassengemeinschaft**
 - Vorbereitung auf unterschiedliche Formen von Klassenarbeiten
 - Gemeinsame Wandertage
 - Zusammenfassen der künftigen Drittklässler in einzelnen Unterrichtssequenzen

- **Elterninformation/Elternarbeit**
 - Gespräch über Verweildauer im Flex
 - Förderplangespräche
 - Elternabend zum Übergang (Standards für Deutsch und Mathe)
 - Elternsprechtage im November und März / April

- **Rituale**
 - Kurz vor den Sommerferien: Übernachtung in der Schule (Flex-Kinder, die in Jahrgang 3 wechseln)
 - Letzte Schulwoche: Einräumen der Schulmaterialien in den neuen Klassenraum
 - Klassenfahrt mit einer Übernachtung in den ersten Schulwochen der Jahrgangsstufe 3

8.3 Jahrgang 4 – weiterführende Schulen

- **Elterninformation**
 - Informationsabend über die Bildungsgänge (im Herbst vor Schulwechsel)
 - Rundschreiben über das Angebot der weiterführenden Schulen in Stadt und Landkreis Kassel
 - Förderplangespräche
 - Beratungsgespräche zum Übergang (im Februar/März vor Schulwechsel)

- **Information der Kinder**
 - Informationen über die Bildungsgänge
 - Schnuppertag an der Gesamtschule Fulda

- **Austausch mit den weiterführenden Schulen**
 - Beratung über die Klassenzusammensetzung im Jahrgang 5 der Gesamtschule (im Juni vor Schulwechsel)
 - Hospitationen von künftigen Klassenleitungen des Jahrgangs 5 der Gesamtschule Fuldata in den 4. Schuljahren

8.4 Roter Faden FLEX – Jahrgang 3 und 4

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Wechsel vom Flexiblen Schulanfang in die Jahrgangsstufe drei. Dazu haben wir einen verbindlichen Roten Faden erarbeitet, dessen Elemente sich vom ersten bis zum letzten Grundschultag durchziehen.

1. Allgemeines und Rituale

- Klassenregeln
- Klassendienste
- Toilettenbändchen
- Erzählkreis (Montag)
- Wochenabschlusskreis (Freitag)
- Monatskreis
- Postmappe
- „Schöne-Sachen-Ordner“
- Gemeinsames Frühstück
- Täglich zuckerfreies Frühstück
- Klassensprecher / Schülerparlament
- Klassenrat
- Helfersystem (Deutsch, Mathe)
- Ruhetisch (Kopfhörer)
- Flexible Arbeitsplätze
- Geburtstagskalender
- Rote und gelbe Karte/Auszeit
- Selbsteinschätzungsseiten im Schulheft
- Regelmäßiges Vorlesen
- Schubfächer

2. Unterrichtsmethoden und Materialien

- Werkstattarbeit
- Stationenarbeit
- Fächerübergreifendes Lernen
- Handlungsorientierung
- Differenzierte Arbeitsmaterialien
- Evaluation der Woche
- Projekttag
- Freiarbeitszeit
- „Mein Schulheft“
- Einheitliche Mappenfarben

3. Deutsch

- Feriengeschichten
- Literaturprojekte
- Rechtschreibunterricht (Jandorf Rechtschreibheft, Elemente der Rechtschreibwerkstatt von N. Sommer-Stumpenhorst)
- Einheitliche Schrift (Grundschrift)
- Wortartensymbole
- Lesezeit
- Klassenbücherei
- DRT

4. Mathematik

- Plenum
- Offene Aufgabe
- Individuelle Hilfsmittel
- DEMAT
- Inhaltlich gleich auf verschiedenen Kompetenzstufen (Addition/ Subtraktion, Multiplikation/ Division)
- Lehrwerk „Einstern“

9 Konzept für Lernzeiten an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule

Lernzeit = Zeit zum Üben, Vertiefen, Fördern und Fordern

9.1 Entscheidung für Lernzeiten

Mit der Aufnahme in den Pakt für den Nachmittag beschließt die Gesamtkonferenz am 05.10.2016 und die Schulkonferenz am 16.05.2017 die Abschaffung der Hausaufgaben und die Einführung von Lernzeiten.

Begründung:

- Hausaufgaben verursachen häufig häusliche Konflikte.
- Viele Kinder erhalten zu Hause keine Hilfestellung bei den Hausaufgaben.
- Hausaufgabenbetreuung im Ganztag erfordert einen hohen personellen Bedarf.
- In Lernzeiten werden alle Kinder gefördert und Benachteiligungen können besser kompensiert werden.

9.2 Organisation der Lernzeiten

Die Lernzeiten finden am Vormittag zusätzlich zu den Pflichtstunden statt und die Teilnahme daran ist für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

Die Zeiten für die Lernzeiten ergeben sich aus einer veränderten Rhythmisierung des Schultages. Alle Pflichtstunden der Stundentafel werden auf 40 Minuten verkürzt. Die so gewonnenen Minuten plus die Minuten der zugewiesenen Förderstunden plus Stunden aus dem Ganztagsbereich ergeben den Minutenpool für die Lernzeiten.

Das heißt für die Klassen des Flexiblen Schulanfangs, dass hier vier Lernzeiten pro Woche stattfinden und für die Jahrgänge drei und vier, dass hier fünf Lernzeiten pro Woche stattfinden.

Die vier Lernzeiten der Klassen des Flexiblen Schulanfangs werden anteilig aufgeteilt auf Deutsch, Mathematik, Sachunterrichts- / Projektzeit, Klassenrat.

Die fünf Lernzeiten der Klassen im Jahrgang drei und vier werden anteilig aufgeteilt auf Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Projektzeit, Klassenrat.

Aufgrund der Verkürzung der Stunden ist ein neues Stundenraster notwendig, in dem zwischen den Unterrichtsstunden sog. „Bewegungspausen“ eingefügt werden. Um eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit zu gewährleisten kann auch ein eventueller Lehrerwechsel in dieser Zeit vorgenommen werden. Außerdem wird die Frühstückszeit verlängert und die Vorlesezeit aus dem Unterricht herausgenommen.

Neues Stundenraster:

7.30 – 8.00	Kommzeit
8.00 – 8.40	1. Stunde
8.40 – 8.45	Bewegungspause
8.45 – 9.25	2. Stunde
9.25 – 9.35	Frühstückspause
9.35 – 9.55	Hofpause
9.55 – 10.05	Vorlesezeit
10.05 – 10.45	3. Stunde
10.45 – 10.50	Bewegungspause
10.50 – 11.30	4. Stunde
11.30 – 11.50	Hofpause
11.50 – 12.30	5. Stunde
12.30 – 12.35	Bewegungspause
12.35 – 13.15	6. Stunde

Im Stundenplan werden die Lernzeiten möglichst so verankert, dass sie mindestens für einen Jahrgang zeitgleich stattfinden, um so eine eventuelle Kleingruppenbildung nach Neigung und / oder Förder- oder Förderbedarf zu ermöglichen.

Angestrebt wird, dass die Lernzeiten für die Klassen der Jahrgänge drei und vier in der ersten Stunde liegen und dass in den Klassen des Flexiblen Schulanfangs die Lernzeiten in Anschluss an den Unterricht stattfinden. Da hier eine Doppelbesetzung mit Personal aus der kooperativen Schulbetreuung vorgesehen ist, können die Lernbegleiterinnen die Kinder, die im Ganzttag angemeldet sind, in diesen Bereich begleiten und dienen hier als feste Bezugsperson und Ansprechpartnerin.

9.3 Zielsetzung der Lernzeiten

Mit der Verlagerung der Übungszeiten von den Hausaufgaben in die Lernzeiten sind folgende Zielsetzungen verbunden:

- Kompensatorische Förderung durch Unterstützung aller Kinder
- Individuelle Förderung und Forderung
- Förderung des selbstständigen Lernens
- Sicherheit für die Entwicklung eigenständigen Lernens durch Ritualisierung von Lernabläufen und durch einheitlich strukturiertes Material

9.4 Inhaltliche und methodische Gestaltung der Lernzeiten

In den Lernzeiten wird insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik an die Inhalte des Unterrichts angeknüpft. Den Fachlehrkräften dieser Fächer wird wenn möglich auch eine entsprechende Lernzeit zugeordnet. Die übrigen Lernzeiten sollen möglichst von der Klassenleitung erteilt werden.

Es wird in den Lernzeiten vorwiegend mit den Unterrichtsmaterialien gearbeitet, die den Schülerinnen und Schülern aus dem Unterricht bekannt sind, wie z.B.

- Deutschmaterialien des Jandorf-Verlags
- Mathematerialien zum Einstern-Lehrwerk
- Logico
- Lernwerkstatt

Dabei werden die Materialien so bereitgestellt, dass jedes Kind Lern- und Übungsmaterial findet, das seinem individuellen Lern- und Leistungsstand entspricht. Außerdem werden Materialien zur Verfügung gestellt, die einen mehrkanaligen und vor allem handlungsorientierten Zugang zum Lernen und Üben ermöglichen. Diese werden möglichst in Lerntheken bereitgestellt, in denen auch die Möglichkeit zum Forschen und Experimentieren besteht.

Folgende Qualitätskriterien sollen von Lernzeitaufgaben erfüllt werden:

- Die Schülerinnen und Schüler können das mit der Aufgabe beabsichtigte Lernziel / den beabsichtigten Kompetenzerwerb erkennen.
- Die Schülerinnen und Schüler können den Nutzen für das eigene Lernen erkennen.
- Das Gelernte / das Erarbeitete wird im Unterricht aufgegriffen / hat eine Bedeutung für den Unterricht.
- Die Aufgabe dient der Vorbereitung des Unterrichts (z.B. Erkundungen, Recherchen im Internet / in Sachbüchern, Vorbereitung von Referaten).
- Das Angebot an Aufgaben ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ihrem Leistungsstand entsprechend zu arbeiten.
- Der Arbeitsumfang ist von allen Kindern zu bewältigen.
- Die Lernzeitaufgaben enthalten auch offene Aufgabenstellungen.
- Die Lernzeitaufgaben enthalten auch besondere Herausforderungen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Stärken oder Interessen.
- Die Schülerinnen und Schüler können aus einem Übungspaket auswählen, um eine vorgegebene Kompetenz zu erwerben.

Aus den Lernzeiten bzw. Lernzeitaufgaben ergeben sich keine Restaufgaben für zu Hause.

Mit folgenden Mitteln bzw. Maßnahmen zur Lernkultur können die Schülerinnen und Schüler in den Lernzeiten unterstützt werden:

- Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich an Zielen.
- Die Schülerinnen und Schüler planen ihre eigenen Lernvorhaben weitgehend selbst.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren Lernprozess / ihren Lernerfolg.
- Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit zur Selbstkontrolle.
- Leitfäden für einzelne Lernvorhaben werden bereitgestellt (Wie gehe ich vor?).

Die Organisation des individuellen Lernens, Übens und Vertiefens kann durch individuelle Lernpläne, Wochenpläne u. ä. stattfinden.

Arbeits-, Lern- und Sozialformen, die den Schülerinnen und Schülern aus dem Unterricht bekannt sind, werden auch in den Lernzeiten eingesetzt.

Für besonderen Förderbedarf können Kleingruppen gebildet werden. Um eine Stigmatisierung einzelner Schülerinnen oder Schüler zu vermeiden, sollte dies aber die Ausnahme

bilden. Klassen- und / oder jahrgangsübergreifende Kleingruppenbildung nach Neigungen und Interessen oder Förderbedarf ist zu ermöglichen.

In den Lernzeiten gelten die Klassen- und Schulregeln ebenso wie die Grundsätze einer positiven Pädagogik.

9.5 Transparenz und Dokumentation der Lerninhalte

Durch den Wegfall der Hausaufgaben zugunsten von Lernzeiten wird die Trennung zwischen Unterricht, Lernen und Üben aufgehoben, das bedeutet, dass der Bereich des Übens und Vertiefens vorwiegend am Schulvormittag stattfindet.

Um Eltern auch weiterhin einen Einblick in die schulische Arbeit ihres Kindes zu ermöglichen, erhält jedes Kind zu Beginn eines Schulhalbjahres ein Heft („Mein Schulheft“) mit folgenden Inhalten:

- Kontaktdaten von Schule und Eltern
- Hinweise zum Gebrauch des Heftes
- Familienaufgaben
- Wöchentliche Dokumentation der Lerninhalte mindestens für Deutsch und Mathematik. Für die anderen Fächer kann das Kind individuell auswählen was es eintragen möchte.
- Wöchentlicher Platz zum Austausch von Informationen und Mitteilungen zwischen Schule und Elternhaus
- Zweimal pro Schulhalbjahr Selbsteinschätzungsseiten zu Bereichen des Arbeits- und Sozialverhaltens mit Rückmeldung der Klassenleitung
- Stundenplan

Das Heft wird in der Regel freitags nach der Wochenreflexion von den Schülerinnen und Schülern ausgefüllt. In der inhaltlichen Darstellung können sich die Schülerinnen und Schüler an den Etappenplänen für Deutsch und Mathematik orientieren, die in jedem Klassenraum abgebildet sind.

Am Wochenende wird das Heft den Eltern vorgelegt und von ihnen und dem Kind auf der entsprechenden Wochenseite unterschrieben.

Die Selbsteinschätzungsseiten zu Bereichen des Arbeits- und Sozialverhaltens befinden sich im Heft in der vorletzten Woche vor den entsprechenden Ferien. Nachdem das Kind die Selbsteinschätzung vorgenommen hat, dokumentiert die Klassenleitung die eigene Einschätzung und kann diese nach Bedarf kommentieren. Das Kind hat die Gelegenheit zu notieren, was ihm besonders gut gelungen ist sowie Vorhaben, die es bis zu den nächsten Ferien umsetzen möchte. Eltern, Kind und Klassenleitung unterschreiben diese Seite.

In der Rubrik „Familienaufgaben“ werden den Eltern die Aufgaben dargelegt, die auch weiterhin regelmäßig zu Hause erledigt werden müssen wie z. B.

- Kopfrechnen
- Lesen und Vorlesen
- Hilfe bei Gedichten, Referaten, Vorträgen etc.

- Hilfe bei der Vorbereitung auf Klassenarbeiten und Lernkontrollen
- Ranzen- und Postmappencheck
- Üben des selbstständigen An- und Ausziehens, Schleife binden

Weiterhin werden Beispiele zur Förderung der sozialen und kognitiven Fähig- und Fertigkeiten aufgeführt, die im familiären Umfeld stattfinden sollten:

- Gesellschaftsspiele
- Bewegen und spielen im Freien
- Einbindung des Kindes in häusliche Abläufe wie z.B. Einkaufen, Tisch decken, Spülmaschine ein- und ausräumen

Falls bei einzelnen Inhalten des Unterrichts vorbereitende, ergänzende oder vertiefende Aufgaben nötig werden, können diese auf der entsprechenden Wochenseite in der Mitteilungsrubrik eingetragen werden.

Das Heft wird am Ende des Schulhalbjahres in den „Schöne-Sachen-Ordner“ eingehftet.

9.6 Evaluation

Das Konzept der Lernzeiten wird regelmäßig evaluiert. Daran beteiligt werden die Schulleitung, das Kollegium, die MitarbeiterInnen der kooperativen Schulbetreuung und ggf. die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern.

10 Grundlagen der Arbeit im Flexiblen Schulanfang

10.1 Allgemeine Grundlagen

Einführung an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule

Am 22.10.2008 beschließt die Gesamtkonferenz die Einführung des Flexiblen Schulanfangs zum Schuljahr 2009/2010 nach § 11a VO zum Hessischen Schulgesetz.

Die Schulkonferenz stimmt dem Beschluss am 10.11.2008 zu.

Das Staatliche Schulamt erteilt am 25.05.2009 die Genehmigung zur Einrichtung des Flexiblen Schulanfangs an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule.

Schulpflicht

Alle Kinder, die bis zum 01.07. eines Jahres sechs Jahre alt werden, werden ohne Überprüfung der Schulfähigkeit aufgenommen.

Auf Antrag der Eltern können Kinder, die nach dem 30.06. bis zum 31.12. das sechste Lebensjahr vollenden, vorzeitig eingeschult werden.

Die Entscheidung darüber trifft die Schulleitung nach Beratung mit der Sozialpädagogin und dem Kindergarten. In Zweifelsfällen werden ein schulärztliches und ein schulpsychologisches Gutachten hinzugezogen.

Einschulungstermin und -feier

Alle schulpflichtigen Kinder werden zum 01.08. eines Jahres eingeschult.

Die Einschulungsfeier findet am zweiten Schultag nach den Sommerferien mit Beteiligung aller Schüler im Fuldataler Forum statt. Der Jahrgang 4 gestaltet das Programm.

Der Förderverein übernimmt die Organisation des Elterncafés.

Patenschaften

Für die Schulanfänger übernehmen die verbleibenden Kinder in den jeweiligen Flex-Klassen eine Patenschaft.

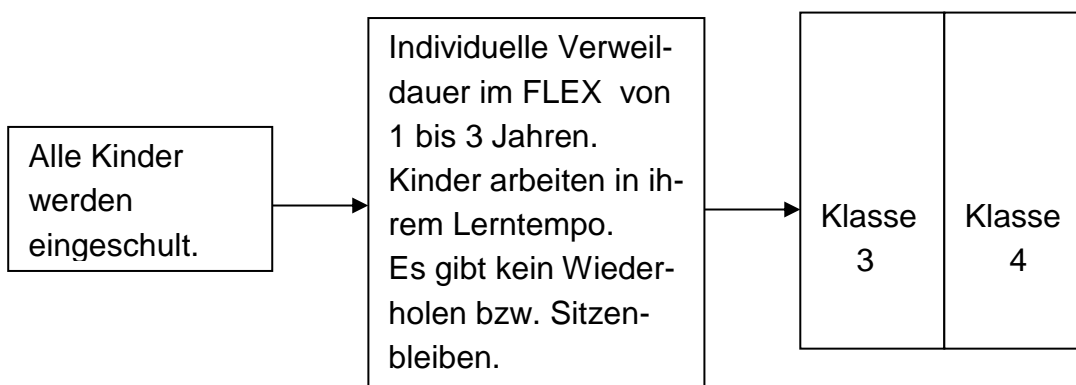
Sie begleiten die Schulanfänger nach der Einschulungsfeier zur ersten Unterrichtsstunde in ihre Flex-Klasse. In den folgenden Wochen kümmern sie sich besonders im Unterricht und in den Hofpausen um ihre „Patenkinder“. Sie helfen beim Eingewöhnen und führen die Neulinge z.B. in die Rituale, die Klassenregeln und die Rhythmisierung des Tages und der Woche ein. Außerdem zeigen sie ihnen die Räumlichkeiten der Schule und in den Pausen die Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Flex-Klassen

Die Flex-Klassen sind jahrgangsgemischte Gruppen aus den Jahrgangsstufen 1 und 2 und bilden eine unterrichtsorganisatorische und curriculare Einheit.

Schulpflichtige Kinder werden auf die bestehenden Flex-Klassen aufgeteilt. Die Lehrkräfte der Flex-Klassen entscheiden in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen, der Sozialpädagogin und der Schulleitung über die Gruppenaufteilung. Die Eltern der Schulanfänger können vor der Klasseneinteilung drei Freundschaftswünsche angeben, von denen mindestens einer nach Möglichkeit berücksichtigt wird.

In der Regel verbleiben die Kinder zwei Jahre in ihrer Flex-Klasse und wechseln, sofern sie die Standards zum Übergang in die Jahrgangsstufe 3 erreicht haben, zum Schuljahresende in diese Jahrgangsstufe. Es besteht aber auch die Möglichkeit, bereits nach einem Jahr in die Jahrgangsstufe 3 zu wechseln bzw. ein drittes Jahr in der Flex-Klasse zu verweilen. Dieses zusätzliche Jahr wird nicht auf die Pflichtschulzeit angerechnet.



Die gesetzliche Grundlage ist in § 20, Absatz 2, Hess. Schulgesetz geregelt.

Die Flex-Klassen erhalten einen individuellen Namen aus dem Bereich der Natur (Frösche, Schnecken, Raben, Igel, Eulen).

Flex-Team

Regelmäßig treffen sich alle Flex-Klassenleitungen mit der Sozialpädagogin zur gemeinsamen Teamsitzung mit folgenden Schwerpunkten

- Unterrichtsvor- und Nachbereitung
- Fallbesprechungen einzelner Schülerinnen und Schüler
- Kollegiale Beratung
- Planung von Elternabenden, Wandertagen etc.
- Vorbereitung des Schulbeginns (Klasseneinteilung, Briefe an Schulanfänger, Materialbestellung)

Wochenstunden

Für die Flex-Klassen gilt die Stundentafel des Hess. Schulgesetzes für die Jahrgangsstufen 1 und 2, das heißt 21 Wochenstunden. Durch die 4 Lernzeiten haben die Flex-Klassen eine tägliche Verweildauer in der Schule von fünf 40-Minuten-Stunden.

Raumaufteilung

Die beiden äußeren Räume im Erdgeschoss und im 1. Stock des Westflügels sind Flex-Klassenräume. Die dazwischenliegenden Räume sind gemeinschaftlich genutzte Gruppenräume für die Flex-Klassen.

Die Klassen- und Gruppenräume werden so eingerichtet und ausgestattet, dass individuelles und gemeinsames Lernen und Arbeiten möglich ist.

Die Sozialpädagogin verfügt über einen eigenen Raum zur Einzel- und Kleingruppenförderung.

10.2 Grundlagen der sozialpädagogischen Arbeit

Aufgaben der Sozialpädagogin

Im Flexiblen Schulanfang arbeitet die Sozialpädagogin im Team mit den Flex-Klassenleitungen und hat (u.a.) folgende Aufgabenschwerpunkte:

- Hospitation im Unterricht
- Doppelbesetzung im Unterricht
- Selbstständige Arbeit mit den Schulanfängern
- Selbstständige Kleingruppenarbeit (Förderung in verschiedenen Bereichen)
- Planung und Dokumentation der Förderung (im Team)
- Diagnostik (im Team)
- Elternarbeit (im Team)
- Zusammenarbeit mit dem Elementarbereich (mit Schulleitung)
- Koordination interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Mitarbeit bei schulischen Veranstaltungen
- Mitarbeit in schulischen Gremien

Kooperation mit dem Kindergarten

Für ein individuelles Lernen im Flexiblen Schulanfang ist es unerlässlich, die Entwicklung der Kinder schon vor Schuleintritt kennen zu lernen und zu begleiten. Eine intensive Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Schule ist daher notwendig.

Diese Zusammenarbeit wird durch die Sozialpädagogin gestaltet. Sie beginnt ein Jahr vor Schulbeginn und beinhaltet

- wöchentliche Angebote der Sozialpädagogin in den Kindertagesstätten „Weddel“ und „Tanzplatz“ um die Kompetenzen der zukünftigen Schulkinder für den neuen Lebensabschnitt Schule zu stärken.

- regelmäßige Besuche der künftigen Schulanfänger in der Schule (Kennenlernen des Schulhauses, Kontakt zu den Flex-Klassenkindern, gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Teilnahme an Festen, Bundesjugendspielen und Wandertagen).
- die Durchführung des Probeschultages:
Das Kollegium und Erzieherinnen beobachten die künftigen Schulkinder bei ihren Aktivitäten am Probeschultag und werten die Beobachtungen anschließend gemeinsam aus. Die Gesprächsergebnisse werden als ein Kriterium zur Klassenzuteilung herangezogen.
- einen fachlichen Austausch mit den Teams der Kindertagesstätten.
- Unterstützung und Beratung der Eltern bei Fragen rund um die Schule.
- die Vernetzung aller am Kind arbeitenden Menschen.
- regelmäßige Treffen auf der Leitungsebene.
- den Besuch von Fortbildungen im Tandem.

10.3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und des Unterrichts

Leitgedanken zum Lernen in den Klassen des Flexiblen Schulanfangs

- Wir respektieren und achten die Unterschiedlichkeit jedes Kindes.
- Wir fördern und fordern jedes Kind in der Entwicklung seiner Begabungen und Fähigkeiten und begleiten und unterstützen seine individuellen Lernfortschritte im Rahmen unserer schulischen Möglichkeiten.
- Wir fördern und fordern selbstbestimmtes und selbständiges Lernen und Arbeiten.
- Wir fördern und fordern soziale Kompetenzen und gemeinschaftliches Lernen und Arbeiten.
- Wir verstehen uns als Lernbegleiter mit den Aufgaben
 - Lernprozesse zu initiieren und zu strukturieren,
 - individuelles und differenziertes Lernmaterial bereitzustellen.

Gestaltung des Vormittags

Der Schulvormittag in den jahrgangsgemischten Flex-Klassen enthält feste, immer wiederkehrende Rituale und Elemente:

Gesprächskreise, freie Arbeit, Spiel- und Arbeitszeiten, Bewegungs- und Ruhezeiten wechseln sich ab.

Der offene, flexibel gestaltete Unterrichtsbeginn, der Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück und der geordnete Abschluss des Tages ohne Zeitdruck bilden den rhythmisierten Rahmen des Vormittages.

Arbeitsformen

Die Arbeitsformen im Unterricht werden so gestaltet, dass differenziertes, kompetenzorientiertes und kooperatives Lernen möglich ist. In lehrgangsorientierten und (möglichst fächerübergreifenden) projektartigen Vorhaben arbeiten die Kinder auf unterschiedlichem Niveau und in ihrem Tempo an einem Unterrichtsgegenstand. Individuelles Lernen, aber auch Partner- und Gruppenarbeit nach Tages- oder Wochenplan stehen im Vordergrund und die interaktiven Arbeitsformen werden gefördert und gefordert. Dabei achten wir besonders darauf, dass das Verbindende und das Gemeinsame der Lerngruppe hervorgehoben und verstärkt werden.

Lernmaterialien

Die Lernmaterialien werden so ausgewählt, dass jedes Kind nach seinen individuellen Fähigkeiten und in seinem Tempo möglichst selbständig arbeiten und kompetenzorientiert lernen kann. Dies bedeutet die Bereitstellung von entsprechenden Lehrgangswerken (z.B. Lese-, Druckschriftlehrgang, Mathematik-Lehrwerk, Rechtschreiblehrgang), Karteien, differenzierten Lesematerialien, Kinderliteratur, fachlichem Zusatz- und Anschauungsmaterial, Experimentier-, Freiarbeits- und Bastelmaterial.

Für den Anfangsunterricht haben sich die Materialien des Jandorf-Verlags ebenso bewährt wie in Mathematik das Lehrwerk „Einstern“.

Eine Evaluation durch das Flex-Team hat ergeben, dass beide Lehrwerke selbständiges und individuelles Arbeiten im eigenen Lerntempo ermöglichen. Beide Lehrwerke werden daher auch weiterhin eingesetzt.

Portfolio

Für jedes Kind, das in den Flexiblen Schulanfang eintritt wird ein Portfolio angelegt und beim Übergang in den Jahrgang 3 überreicht. Im Jahrgang 3 und 4 wird das Portfolio fortgeführt und am Ende der Grundschulzeit dem Kind übergeben.

Der Inhalt des Portfolios wird vom Kind selbst ausgewählt. Das können Arbeitsergebnisse, selbst verfasste Geschichten, Briefe, gemalte Bilder u.a. sein. Das Portfolio („Schöne-Sachen-Ordner“) sollte durch Fotos ergänzt werden.

Leistungsmessung und -beurteilung

Bedingt durch individuelles Lernen und Arbeiten im eigenen Tempo im Flexiblen Schulanfang ist es hier nicht mehr möglich und nicht gewünscht normierte Leistungsmessungen durchzuführen.

Die Kinder bearbeiten bereitgestellte Tests in Mathematik dann, wenn sie den entsprechenden Lernstoff erarbeitet haben. Sollte sich in einem solchen Test zeigen, dass etwas

nicht richtig verstanden oder beherrscht wird, kann die Lehrkraft sofort mit individuellem und differenziertem Fördermaterial unterstützend eingreifen.

Vor dem Wechsel in die Jahrgangsstufe 3 werden die Kinder langsam an normierte Arbeiten in Deutsch und Mathematik herangeführt. Diese Lernkontrollen können von den Schülerinnen und Schülern in einem vorgegebenen Zeitrahmen individuell geschrieben werden.

Die Flex-Teamkonferenz entscheidet, wann ein Kind in die Jahrgangsstufe 3 wechselt. Grundlage dafür sind die erarbeiteten Standards, die zumindest in Deutsch und Mathematik in ausreichendem Maße erreicht sein müssen bzw. es muss eine erfolgreiche Mitarbeit in der Jahrgangsstufe 3 zu erwarten sein.

Am Ende des ersten Jahres im Flex bzw. des zweiten Jahres, wenn noch nicht in den Jahrgang 3 gewechselt wird, erhalten die Kinder einen Lernstandsbericht.

Dieser Bericht beschreibt den momentanen Lern- und Leistungsstand und das Arbeits- und Sozialverhalten. Er enthält zu jedem Unterrichtsfach eine Aussage und berücksichtigt die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung.

Am Ende des Flex-Besuchsjahres, in dem die Kinder in die Jahrgangsstufe 3 wechseln, erhalten sie ein Zeugnis mit der entsprechenden Versetzungsbemerkung. In diesem Zeugnis wird die Leistungsbeurteilung in verbaler Form vorgenommen.¹³ Für die Fächer Deutsch und Mathematik ist in den schriftlichen Aussagen eine Notentendenz erkennbar.

¹³ Vgl. VOBGM vom 27.10.2015, § 14, Absatz 3

11 Grundlagen der Arbeit im Jahrgang 3 / 4

11.1 Allgemeine Grundlagen

Klasseneinteilung

Die Klasseneinteilung für den Jahrgang drei findet auf Grundlage von Unterrichtsbeobachtungen und ggf. Freundschaftswünschen der Schülerinnen und Schüler statt.

Jahrgangsteams

Die Klassenlehrerinnen bzw. -lehrer der neuen 3. Klassen sind den Kindern bereits bekannt, da sie in der Regel im Flexiblen Schulanfang im Fachunterricht eingesetzt waren, beziehungsweise im 2. Halbjahr des vorherigen Schuljahres in den Flex-Klassen hospitiert haben. Die Lehrkräfte der 3. und 4. Klassen arbeiten eng in einem jahrgangsübergreifenden Team zusammen.

Raumaufteilung

Die Klassenräume des Jahrgangs 3 und 4 befinden sich im Erdgeschoss und im 1. Stock des Südflügels.

Klassenfahrten

Zur Begünstigung der Gruppenbildung fahren die neu zusammengesetzten 3. Klassen zu Beginn des Schuljahres auf eine Klassenfahrt mit einer Übernachtung.

Im Jahrgang 4 steht dann die Klassenfahrt zum Sensenstein mit 4 Übernachtungen an, auf der auch die Fahrradausbildung durchgeführt wird.

11.2 Grundlagen des pädagogischen Arbeitens und des Unterrichtens

Leitgedanken und Gestaltung des Vormittags

Die in Kapitel 10.3 aufgeführten Leitgedanken zum Lernen im Flexiblen Schulanfang sowie die Ausführungen zur Gestaltung des Vormittags sind ebenfalls Grundlagen der Arbeit in den Jahrgangsstufen 3 und 4.

Arbeitsformen

Die Arbeitsformen im Unterricht werden weiterhin so gestaltet, dass differenziertes, kompetenzorientiertes und kooperatives Lernen möglich ist. Dabei soll möglichst handlungsorien-

tiert und fächerübergreifend gearbeitet werden. Um das individuelle, selbstständige Arbeiten zu unterstützen, gibt es ein Helfersystem für die Bereiche Mathematik, Lesen und Schreiben. Projekttag und Freiarbeitszeit sind fest in den Unterrichtsalltag etabliert.

Lernmaterialien

Die Lernmaterialien werden so ausgewählt, dass sie gut an die Erfahrungen der Kinder im Flexiblen Schulanfang anknüpfen. Weiterhin steht im Vordergrund, dass jedes Kind nach seinen individuellen Fähigkeiten möglichst selbstständig arbeiten und kompetenzorientiert lernen kann.

Eine Fortsetzung des Lehrwerks „Einstern“ in den Jahrgängen 3 und 4 in Mathematik hat sich bewährt. Im Deutschunterricht wird mit dem Rechtschreiblehrgang aus dem Jandorf-Verlag ebenfalls an die Materialien aus dem Flexiblen Schulanfang geknüpft.

Portfolio

Der „Schöne-Sachen-Ordner“, der von den Kindern aus dem Flexiblen Schulanfang mit in den Jahrgang 3 genommen wird, wird bis zum Ende der Grundschulzeit weitergeführt und abschließend noch einmal sortiert, vervollständigt und verschönert, so dass er als Erinnerung an die Grundschulzeit zum Schluss von den Kindern mit nach Hause genommen wird.

Gestaltung der Einschulungsfeier

Der Jahrgang 3 studiert am Ende des Schuljahres eine Aufführung für die Einschulungsfeier ein, die sie dann als neue Viertklässler zur Begrüßung der Schulanfänger aufführen.

Verabschiedung der vierten Klassen

In Anlehnung an die Einschulungsfeier werden die Viertklässler auch von der gesamten Schulgemeinde verabschiedet. Die Feier findet im Fuldataler Forum statt.

Der Ablauf ist wie folgt:

1. Abschiedsworte von der Schulleitung
2. Der Jahrgang 4 verabschiedet sich mit einer kleinen Präsentation.
3. Das Kollegium verabschiedet die Viertklässler mit einem Lied oder einer kurzen Aufführung.
4. Der Jahrgang 3 überreicht jedem Viertklässler eine Blume mit einem guten Wunsch.

Die Kinder der Flex-Klassen singen ein Abschiedslied und bilden das Spalier zum Auszug aus dem Fuldataler Forum.

12 Schulisches Gesamtförderkonzept

12.1 Einleitung

Das Gesamtförderkonzept unserer Schule basiert auf den Grundsätzen und rechtlichen Grundlagen des Hessischen Schulgesetzes und bezieht die Empfehlungen des Hessischen Referenzrahmens für Schulqualität ein. Es beschreibt zunächst die Voraussetzungen und Bedingungen unserer Schule. Außerdem legt es die Erhebung der Lernausgangslage bzw. die diagnostischen Verfahren für die Bereiche

- Einschulung
- Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen
- Inklusion
- Deutsch als Zweitsprache / Integration
- Motorik
- Gesundheit

fest, benennt Beratungsprinzipien und zeigt die jeweiligen konkreten Handlungsmaßnahmen auf.

Nach §2 der VOBGM ist die Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler Prinzip des gesamten Unterrichts und Aufgabe der schulischen Arbeit. Durch unser Gesamtförderkonzept sollen nicht nur Lerndefizite behoben, sondern Lernfreude, Lernbereitschaft und Lernfähigkeit insgesamt weiterentwickelt, sowie Begabungs- und Leistungsschwerpunkte unterstützend begleitet und besondere Begabungen gefördert werden.

Als Grundlage dazu findet im Unterricht aller Jahrgangsstufen durchgängig **Binnendifferenzierung** statt. Aufgabenstellungen und Materialien werden qualitativ und quantitativ dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler angepasst. Die Organisation der Arbeits- und Sozialformen, der Einsatz von Anschauungsmitteln sowie die Gestaltung der Lernzeiten bieten weitere Differenzierungsoptionen.

Während der **Doppelsteckung** im Unterricht (Unterstützung der Lehrkraft durch die Sozialpädagogin, eine weitere Lehrkraft oder eine BFZ-Lehrkraft) sind ebenfalls Differenzierungen möglich und so können einzelne Kinder oder eine Kleingruppe speziell gefördert oder gefordert werden.

12.2 Voraussetzungen und Bedingungen unserer Schule

D1 Sächliche und personelle Ressourcen	Indikatoren	Was?	Wer mit wem?
L1 Die Schulanlage, die räumliche und sachliche Ausstattung wird ständig auf notwendige Verbesserungen geprüft.	Die personelle und räumliche Ausstattung ermöglicht eine adäquate Realisierung des Bildungs- und Erziehungsauftrags.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Neubau der kooperativen Schulbetreuung 	SL tauscht sich regelmäßig mit dem Schulträger aus. Ansprechpartner: Herr Zufall, Frau Kistner, Frau Wielert SL tauscht sich im Schülerparlament aus. SL bespricht sich wöchentlich mit Ganztagskoordination.
L2 Lern – und Betreuungsangebote der Region werden im schulischen Förderkonzept berücksichtigt. Verbindliche Kooperationsstrukturen mit außerschulischen Mitarbeitern und Partnern werden angestrebt.	Die Lern- und Betreuungsangebote der Schulen einer Region sind aufeinander abgestimmt.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Regelmäßige Besuche im Wassererlebnishaus ○ Kooperation mit „Hessen Forst“ ○ Kooperation mit der GSF (z. B. Tablet-AG) ○ Koordination mit Sportvereinen (Tanz- u. Turn-AG) ○ Kooperation mit der Musikschule „Chroma“ ○ Ganztagsbetreuung im „Pakt für den Nachmittag“ 	SL Kollegium Herr Bugiel Herr Quast Frau Trayser Kinder- und Jugendhilfe e.V.
L3 In Berücksichtigung der schulischen Gesamtsituation werden den Lehrerinnen und Lehrern die nötigen Ressourcen zur Verbesserung ihrer Förderarbeit zur Verfügung gestellt.	Gesprächsmöglichkeit mit BFZ Teilnahme an Fortbildungen wird ermöglicht und genutzt	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bereitstellung von Förder- und Fördermaterialien ○ Teilnahme an Fortbildungen nach schulischen bzw. individuellen Interessen 	Kollegium SL Hessische Lehrkräfteakademie
L4 Es sind strukturell Schnittstellen für formalisierte wie auch informelle Ar-	Es bestehen zwei jahrgangsübergreifende Teams mit fest etablierten kollegialen Fallberatungen.	<ul style="list-style-type: none"> ○ BFZ-Kraft im Unterricht ○ Dipl. Sozialpädagogin im Unterricht 	Kollegium BFZ-Lehrerin SL Dipl. Sozialpädagogin

beit in multiprofessionellen Teams vorgesehen.		<ul style="list-style-type: none"> ○ Regelmäßige Teamsitzungen 	
L5 Den Eltern und den Schülerinnen und Schülern stehen Möglichkeiten zur Mitarbeit an schulischen Angeboten zur Verfügung.	Eltern und Schülerinnen und Schüler bringen sich aktiv in das Schulleben ein.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Monatskreis ○ Schülerparlament ○ Kinderkonferenz ○ buddy-Gruppen ○ Förderverein ○ Elternbeirats-sitzung ○ Schulkonferenz 	SL Kollegium Schülerinnen und Schüler Eltern
L6 Förderangebote werden nach Bedarf eingerichtet, dabei berücksichtigt die Schule auch die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern.	Lernzeiten sind in jedem Jahrgang eingerichtet. Flexible Einrichtung von Fördermaßnahmen im laufenden Schuljahr.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lernzeiten FLEX: 1 Deutsch, 1 Mathematik, 1 Projekt, 1 Klassenrat ○ Lernzeiten Jhg. 3 u. 4: 1 Deutsch, 1 Mathematik, 1 Sachunterricht, 1 Projekt, 1 Klassenrat ○ Sozialpädagogische Förderung ○ Förderung durch BFZ-Lehrkraft ○ Deutschförderung (s. DAZ-Konzept) ○ LRS-Förderung 	Klassen- und FachlehrerInnen Dipl. Sozialpädagogin BFZ-Lehrerin

D2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Indikatoren	Was?	Wer mit wem?
L1 Das schulische Leitbild ist Basis des Prozesses der Schulentwicklung und für dessen Reflexion. Es dient ebenso als Basis zur Entwicklung schulischer Förderschwerpunkte.	Das Leitbild spiegelt sich im Unterricht und Schulprogramm wieder.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Schulprogramm-arbeit 	SL Kollegium Schulkonferenz
L2 Das schulische Förderkonzept wird regelmäßig evaluiert und fortentwickelt.	Das Förderkonzept reagiert auf aktuelle Ereignisse bzw. Veränderungen.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Regelmäßige Besprechung der Förderschwerpunkte in Teamsitzungen und Gesamtkonferen- 	SL Kollegium

Die Ergebnisse fließen in die Arbeit am Schulprogramm ein.		zen.	
L3 Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Entwicklungsvorhaben der Schule und die individuellen Kenntnisse und Bedürfnisse der Lehrerinnen und Lehrer.	Fortbildungsplan ist vorhanden und wird fortgeschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fortbildungen werden zielgerichtet ausgewählt bzw. angeboten. 	Kollegium SL Hessische Lehrkräfteakademie
L4 Die Schulleitung initiiert Maßnahmen zur Steuerung der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.	Entwicklungsvorhaben sind vorhanden, besprochen und Teilziele festgelegt.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Schutzkonzept ○ Medienkonzept ○ Öffnung von Unterricht ○ Leistungsförderliche Bewertung 	SL Kollegium
L5 Die Schule benennt einen Verantwortlichen oder verantwortlichen Personenkreis zur formalen und operativen Begleitung der Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.	Maßnahmenplan	<ul style="list-style-type: none"> ○ SL begleitet die Maßnahmen u.a. durch Gespräche mit Kollegium ○ Zuordnung von Personen im Kompetenzhaus 	SL Kollegium

D3 Führung und Management	Indikatoren	Was?	Wer mit wem?
L1 Die Ziele und Prozesse schulischer Förderung sind so gestaltet, dass sie allen Beteiligten nachvollziehbar und transparent sind. Es wird dafür Sorge getragen, dass die Förderabläufe strukturiert und die personellen Zuständigkeiten eindeutig sind.	Allen Beteiligten wird das Förderkonzept zur Verfügung gestellt. Kriterien und Maßnahmen schulischer Förderung werden erläutert.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Möglichkeit des Downloads auf der schuleigenen Homepage ○ Besprechung in den entsprechenden schulischen Gremien ○ Gespräche mit Eltern 	SL Kollegium BFZ-Lehrerin Dipl. Sozialpädagogin
L2 Die Schulleitung fördert Kooperationsbereitschaft und Engagement, um	Festgelegte Teamzeit in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ○ Jahrgangsübergreifende Teamarbeit 	SL Kollegium

produktive Zusammenarbeit zu ermöglichen.			
L3 Unterricht, Förderangebote, Zusatzangebote und Betreuungsangebote werden durch eine inhaltliche und organisatorische Abstimmung weitgehend miteinander vernetzt.	Bedürfnisse werden geäußert und im Stundenplan sowie im Ganztageinsatz (nach Möglichkeit) umgesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kollegium und Ganztagspersonal sind vernetzt, d. h. Doppelsteckung von Ganztagspersonal in den Lernzeiten und Aufsichten sowie Angebote von LehrerInnen im Ganztag. 	Kollegium SL Ganztagspersonal
L4 Die Weiterbildung der Lehrkräfte erfolgt nach einem Fortbildungskonzept.	Fortbildungsplan liegt vor.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fortbildungen werden nach individuellen Bedürfnissen und Aspekten des Schulprogramms ausgewählt. 	SL Kollegium
L5 Die Ergebnisse schulinterner und schulexterner Evaluationen werden für Qualitätsverbesserung in der Schule genutzt.	Evaluationen sind Bestandteil des Entwicklungsarbeit.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Nutzen des Berichts der Schulinspektion ○ Interne Evaluationen zu verschiedenen Themenbereichen (z.B. Ganztage, Lernzeiten) 	SL z.T. mit Unterstützung durch Frau Desinger vom MTT
L6 Die Schulleitung prüft fortwährend, ob schulische Förderprozesse durch die Vergabe zusätzlicher Ressourcen unterstützt werden können.	Abfrage von Bedarfslage	<ul style="list-style-type: none"> ○ SL bespricht mögliche Unterstützung mit dem Kollegium. 	SL Kollegium
L7 Die Kooperation der Lehrkräfte wird systematisch gestärkt und strukturell unterstützt.	Bildung von Teamstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Jahrgangsübergreifende Teamarbeit wurde fest etabliert. ○ Jahrgangsübergreifende Monatsfeiern ○ Jahrgangsübergreifende Projekt- 	SL Kollegium

		wochen	
--	--	--------	--

D4 Professionalität	Indikatoren	Was?	Wer mit wem?
L1 Alle verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der zu fördernden Schülerinnen und Schüler und wirken aktiv an einer umfassenden Förderung mit. Die Aufgabenverteilung unterliegt klaren Absprachen.	Das Leitbild der Schule spiegelt sich in den Ansichten der Lehrerinnen und Lehrern wieder. Offene Gesprächskultur	<ul style="list-style-type: none"> ○ Teamstruktur vorhanden ○ Aufgabenklärung mit BFZ ist klar. 	SL Kollegium BFZ-Lehrerin Dipl. Sozialpädagogin
L2 Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Evaluation von Förderprozessen.	Einhaltung des Förderkreislaufes	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Förderkreislauf ist bekannt und wird eingehalten. ○ Eltern werden regelmäßig informiert (mind.2 Förderplangespräche pro Schuljahr). 	SL Kollegium Eltern
L3 Die Weitergabe vorhandenen Wissens, Erfahrungen und Planungen sind institutionalisiert.	Feste Möglichkeit des Austauschs vorhanden	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gesamtkonferenzen ○ Teamsitzungen ○ Gegenseitige Hospitationen 	Kollegium SL
L4 Es bestehen verbindliche Absprachen zur Arbeit in heterogenen Lerngruppen.	Differenzierung als Unterrichtsprinzip	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wochen- und Tagespläne ○ Differenzierte Unterrichtsmaterialien ○ Jahrgangsübergreifende Lernformen 	SL Kollegium
L5 Die Förderpläne sind operationalisiert.	Förderpläne sind einheitlich verfasst	<ul style="list-style-type: none"> ○ Förderplanvorlage liegt vor. 	SL
L6 Die Fachbereiche haben sich auf Kompetenzraster geeinigt, die dem Fachunterricht zugrunde liegen und den	Kompetenzraster liegen vor	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kompetenzraster werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern besprochen bzw. erarbeitet. 	Kollegium

Schülern als Orientierung dienen.			
-----------------------------------	--	--	--

D5 Schulkultur	Indikatoren	Was?	Wer mit wem?
L1 Die Förderung der Lernenden ist Prinzip des gesamten Unterrichts und Aufgabe der gesamten schulischen Arbeit. Dabei soll sowohl die Entwicklung der Lernenden als auch die Einbettung in das Gesamtsystem Schule berücksichtigt werden.	Leitbild spiegelt sich im Unterricht wider: Fördern und Fordern ist Unterrichtsprinzip	<ul style="list-style-type: none"> ○ differenzierte und offene Unterrichtsformen ○ Möglichkeiten sind gegeben, die überfachlichen Kompetenzen zu fördern und fordern (u.a. Monatsfeier, Präsentationen, Mitgestalten des Schullebens durch SuS) 	SL Kollegium
L2 Unterschiede in der Lernbiografie, den kulturellen Hintergründen, der Herkunft, den Begabungen und Neigungen, dem Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten werden als individuelle Entwicklungschance gesehen. Diesen wird durch ein differenziertes Lernangebot und einen binnendifferenzierten Unterricht Rechnung getragen.	Schülerinnen und Schüler erbringen ihre bestmögliche Leistung.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Offene Lernangebote (Lernzeit Projektstunde) ○ Wochen- und Tagesplan ○ Differenzierte Unterrichtsmaterialien ○ Positive Verstärkerpläne ○ Jahrgangsmischung im Flexiblen Schulanfang 	SL Kollegium
L3 Die schulische Förderarbeit fördert die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Sie unterstützt und begleitet die Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungs- und Leistungsschwerpunkten.	Spürbare Leistungsbereitschaft und positive Lernkultur	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lernzeiten für alle Klassen mit differenzierten Inhalten ○ Interessenorientierte Arbeitsgemeinschaften und offene Angebote im Ganztage 	Kollegium SL
L4 Der Prozess des Förderns bedingt eine offene Kommunikation	Offene Gesprächskultur	<ul style="list-style-type: none"> ○ Teamsitzungen ○ Individuelle Gesprächstermine mit Eltern 	SL Kollegium BFZ-Lehrerin Dipl. Sozialpädagogin

<p>nikation, multiprofessionelle Kooperation, Koordination zwischen allen im Förderprozess beteiligten Personen.</p>		<ul style="list-style-type: none"> ○ Möglichkeit der Elternhospitation ○ Kooperation mit Externen 	<p>Ärzte, Therapeuten</p>
<p>L5 Förderunterricht wird in der Regel als binnendifferenzierte Maßnahme im Regelunterricht organisiert.</p>	<p>Individuelle Förderung u.a. durch Binnendifferenzierung im Regelunterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Differenziertes Unterrichtsmaterial ○ Einsatz der BFZ-Lehrerin im Unterricht als Doppelsteckung ○ Doppelsteckung im FLEX mit dipl. Sozialpädagogin 	<p>SL Kollegium BFZ-Lehrerin Dipl. Sozialpädagogin</p>
<p>L6 Die Förderpläne sind stärkenorientiert und ressourcenorientiert.</p>	<p>Im Förderplan werden Stärken formuliert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Einheitliche und verbindliche Förderplanvorlage 	<p>Kollegium</p>

D6 Lehren und Lernen	Indikatoren	Was?	Wer mit wem?
<p>L1 Wechselseitige Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung kennzeichnen den Umgang miteinander. Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar.</p>	<p>Helferprinzip in den Jahrgängen ist sichtbar. SuS übernehmen Verantwortung füreinander. Kooperative Lernformen werden angewendet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fortsetzung des „buddy-Prinzips“ ○ Vom Hilfesuchenden zum Helfenden im Flex und Jahrgang 3 u. 4 ○ Patenschaften für Schulanfänger ○ Verantwortlichkeit für kooperative Lernformen in beiden jahrgangsübergreifenden Teams 	<p>SL Kollegium SuS</p>
<p>L2 Die Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.</p>	<p>Sichtbarer Tages- bzw. Wochenablauf für die SuS in der Klasse. Anforderungen und Ziele sind den SuS bekannt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Visualisierter Tagesablauf ○ Ziele und Anforderungen werden besprochen. 	<p>Kollegium SL</p>
<p>L3 Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der</p>	<p>Unterricht ist offen gestaltet, so dass SuS</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Mindmap ○ Lernzeit Projekt ○ Sammlung von Fragen 	<p>Kollegium SuS</p>

Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	ihre eigenen Erfahrungen einbringen können.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Mitbringen von Gegenständen / Büchern etc. 	
L4 Im Regelunterricht gibt es differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen Kompetenzen. Der Unterricht fördert selbstständiges, eigenverantwortliches und kooperatives Lernen.	Leitbild wird umgesetzt. Differenzierungen sind im Unterricht sichtbar. SuS arbeiten und planen ihre Aufgaben selbstständig.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Nutzen von kooperativen Lernformen ○ Angebote von Handlungsorientierung ○ Tages- und Wochenpläne ○ SuS präsentieren ihre Ergebnisse ○ Angebot von Fortbildungen 	Kollegium SL
L5 Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für transparente Leistungserwartungen und Leistungsbewertungen und geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	Rückmeldebögen sind vorhanden. Leistungskriterien liegen vor.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Klassenarbeiten / Lesetagebuch / Arbeitsmappen: Bewertungskriterien liegen den SuS vor. ○ Vorträge: Kriterien werden mit SuS erarbeitet und aufgehängt. ○ Selbsteinschätzung und Lehrer-rückmeldung im Schulheft 	Kollegium SL
L6 Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lern- und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler.	Instrumente der individuellen Erhebung der Lernstände werden genutzt.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Einsatz verschiedener Diagnoseinstrumente: DRT, DEMAT, MÜSC 	Kollegium
L7 Regeln und Rituale unterstützen das Lernen im Unterricht	Einheitliche Regeln und Rituale werden ein- und umgesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Klassendienste ○ Ruhezeichen ○ Ritualisierter Morgenkreis ○ Wochenreflexion ○ Klassenrat 	Kollegium
L8 Die (individuelle) Lernförderung im Unterricht orientiert sich u.a. an den Förderplänen.	Förderpläne liegen vor.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Förderpläne greifen im Unterricht umsetzbare Fördermerkmale auf. 	Kollegium BFZ-Lehrkraft

L9 (Externe) Rückmeldungen zu Schülerleistungen (z.B. Lernstands-erhebungen) werden in der Unterrichtsplanung berücksichtigt.	Lernstandserhebungen werden mit den jeweiligen Klassenleitungen besprochen, Vereinbarungen getroffen und im Auswertungsprotokoll festgehalten.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lernstandserhebungen werden als Diagnoseinstrument und Anregung für den Unterricht verstanden. 	SL Kollegium

12.3 Einschulung

Einschulung			
E r h e b u n g d e r S p r a c h f ä h i g k e i t			
<p>Die Möglichkeit der Zurückstellung nach § 58 Abs. 3 des Hessischen Schulgesetzes entfällt für Schule mit flexiblem Schulanfang.</p> <p>Termin: Bei der Schulanmeldung im März des Vorjahres vor der Einschulung</p>			
HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<p>Das Diagnostikverfahren wird von der Schulleitung mit Unterstützung der Sozialpädagogin durchgeführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spontanes Erzählen zu einem Bild um Wortschatz und Grammatik, Farben und Zahlen zu überprüfen • Benennen ausgewählter Gegenstände um die korrekte Aussprache von spezifischen Lautverbindungen zu überprüfen 	<p>Elterngespräche nach Auswertung der durchgeführten Diagnostik, um die notwendige Teilnahme am Vorkurs festzulegen bzw. Festlegung von Fördermaßnahmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Beratung bzgl. eines besonderen Förderbedarfs oder eines Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung. (September / Oktober des Vorjahres) • ggf. Termin festlegung für ein weiteres Gespräch, um die Fortschritte des Kindes mit Anspruch auf Förderung festzustellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei gewünschter inklusiver Be-schulung werden alle Institutionen beteiligt (BFZ, Frühförderstelle, SPZ) • Meldung der Kinder an das SSA, die einen VLK ab den Sommerferien besuchen sollen. • Einschaltung des BFZ (Antrag auf förderdiagnostische Stellungnahme bis 15.12.) 	<p>SL Sozialpädagogin</p>

Vorschulangebote in den Kitas

Termin: Ab Herbst vor der Einschulung

P r o b e s c h u l t a g

Termin: März/April vor der Einschulung

HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<p>Angelehnt an „Schnupperstunde am Tag der Schulanmeldung“ (Finken-Verlag) werden folgende Kompetenzen überprüft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfreude • Sprachfähigkeit • Sozialkompetenz • Gliederungsfähigkeit • Feinmotorik • Phonologische Bewusstheit • Mengen, Zahlen, Formen • Aufgabenverständnis und-umsetzung • Anwenden von Regeln und Ritualen 	<p>Elterngespräche nach der durchgeführten Diagnostik hinsichtlich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit von ärztlicher Konsultation in Bezug auf Sprache und Motorik und evtl. Entwicklungsverzögerungen (SPZ) • Aufnahme bzw. Ablehnung bei Antrag auf vorzeitige Einschulung • Zurückstellung auf Grund mangelnder deutscher Sprachkenntnisse 	<p>Vorschulkinder werden getrennt nach den Ihringshäuser Kindertagesstätten für einen Nachmittag in der Zeit 14.00 bis 16.30 Uhr in die Schule eingeladen. Das Diagnostikverfahren wird von der Schulleitung und der Sozialpädagogin moderiert.</p> <p>Das Kollegium und ErzieherInnen der Kindertagesstätten nehmen zur Beobachtung der Kinder daran teil.</p> <p>Anschließend wird mit allen BeobachterInnen jedes Kind besprochen und die Ergebnisse im Beobachtungsbogen festgehalten.</p> <p>Die Beobachtungsergebnisse sind gemeinsam mit den Freundschaftswünschen Grundlage für die Aufteilung der Schulanfänger auf die Flex-Klassen.</p>	<p>SL Sozialpädagogin</p>

12.4 Inklusion

Inklusiver Unterricht			
HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<p>Die diagnostischen Verfahren werden durch die Förderschullehrkraft des BFZ durchgeführt</p> <p>Informelle Diagnostik (Elfe 1-6, HSP 1-4, MBK 1+, Demat 1-4)</p> <p>Weiterführende Diagnostik (u.a.: IQ-Testung: WISC IV)</p> <p>Eine sonderpädagogische Überprüfung ist ab dem zweiten Schulbesuchsjahr möglich. Ausnahme: Für die Förderschwerpunkte Körperlich-motorische Entwicklung (KME) und geistige Entwicklung (GE) ist eine inklusive Beschulung ab Schulstart möglich. Meldung bis spätestens 01.12.</p> <p>Erforderliche Unterlagen: Förderplan (Klassenlehrer)</p> <p>Abschlussbericht BFZ (BFZ)</p> <p>Antrag auf sonderpädagogische Überprüfung (Schulleitung)</p> <p>Beratungsprotokoll mit Elternwunsch des zukünftigen Beschulungsortes (BFZ)</p>	<p>Elterngespräche</p> <p>Beratung der Klassen- und Fachlehrer</p> <p>Beratung bei der Erstellung von Förderplänen und des Nachteilsausgleichs</p> <p>Ggf. Hinzuziehen der Schulpsychologin</p> <p>Austausch mit Schulsozialarbeit</p> <p>Austausch mit den außerschulischen Institutionen: Jugendamt, Ärzte, Therapeuten, üBFZ (Alexander Schmorell, Hermann Schafft-Schule)</p> <p>Die Beratung für die inklusive Beschulung erfolgt durch das BFZ der Käthe-Kollwitz-Schule</p>	<p>Ableiten von konkreten Fördermaßnahmen anhand der Testergebnisse</p> <p>Lernziendifferentes Material (Förderschwerpunkt Lernen, GE)</p> <p>Lernzeit</p> <p>VM: Einzelförderung, Kleingruppenförderung, Teamteaching</p> <p>Schriftliches Zeugnis im entsprechenden Förderbereich:</p> <p>Geistige Entwicklung (BFZ)</p> <p>Lernen (BFZ und Klassenlehrer)</p> <p>Binnendifferenzierung</p> <p>Projektlernen</p> <p>Tagesplan- und Wochenplanarbeit</p>	<p>Neuüberprüfung des Förderschwerpunktes nach zwei Jahren:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Beschluss der Klassenkonferenz 2. Antrag der Schulleitung beim BFZ 3. Förderausschuss

12.5 Lesen und Schreiben

Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben

Die Feststellung der besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben gehört zu den Aufgaben der Schule.

Verantwortlich: Klassenlehrer(in), Fachlehrer(in), Sozialpädagogin

HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3 Evaluation
<p>Schuleingangsdiagnostik: (Probeschultag im April vor der Einschulung)</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung und Durchführung durch Sozialpädagogin und Rektorin Beobachtung durch Kollegium Inhalt: Anlaute erkennen, Reime, Silben <p>Diagnostikverfahren Alle Diagnostikverfahren werden von der Klassenlehrkraft oder von Fachlehrkräften durchgeführt und ausgewertet.</p> <ul style="list-style-type: none"> Beobachtungen im Unterricht durch die Lehrkraft und Sozialpädagogin Analyse im Delfinheft/ Geschichtenheft DRT 2 nach Bedarf 3/4 Durchführung Münsteraner Screening durch Sozialpädagogin Klassenarbeiten 	<p>Schüler(in):</p> <ul style="list-style-type: none"> Individuelle Rückmeldung (Schulheft) Lernvereinbarungen in Einzelgesprächen <p>Elterngespräche:</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Elternsprechtage im Schuljahr und nach Bedarf (Gesprächsprotokoll) Die Eltern werden über die besonderen Schwierigkeiten ihres Kindes im Bereich des Lesens und des Schreibens über einen individuellen Förderplan informiert und beraten. Sie werden in die Planung pädagogischer Entscheidungen einbezogen. Durch die Klassenlehrerin oder die Fachlehrkraft erhalten sie Informationen über die jeweils angewandte Lese- oder Rechtschreibmethode. 	<p>Aufgaben der Klassenlehrkraft (Fachlehrkraft):</p> <ul style="list-style-type: none"> Binnendifferenzierung (z.B. Arbeitspläne, individuelles Lerntempo, Kleingruppen) Verfassen des individuellen Förderplans mit Ausgangslage, Zeitraum und konkreter Handlungsmaßnahme Individuelle Förderung durch differenzierte Materialien im Deutschunterricht und während der Lernzeit. ggf. Gewährung eines Nachteilsausgleichs gemäß § 7 / § 42 VOGSV) Beratung mit außerschulischen Institutionen zum Umgang im Unterricht <p>Die Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben haben zum Ziel: (1) die Stärken der Schülerinnen und</p>	<p>Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> Förderziel ist, die Schwierigkeiten soweit wie möglich zu überwinden Individuelle Rückmeldungen Möglichkeit einer fachlichen Selbstreflexion im Schulheft. <p>Elterngespräche</p> <ul style="list-style-type: none"> Die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers, die erreichten Lernfortschritte, sowie die ergriffenen Maßnahmen werden dokumentiert und mindestens halbjährlich in einer Klassenkonferenz sowie mit dem Schüler, der Schülerin erörtert und evaluiert. Auf dieser Grundlage er-

<ul style="list-style-type: none"> • Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 3 	<p>Auf besondere Lernmittel, häusliche und schulische Unterstützungsmöglichkeiten, geeignete Fördermaterialien und Motivationshilfen wird hingewiesen. Die schulischen und häuslichen Unterstützungsmaßnahmen werden im Förderplan festgehalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch mit Fachkollegen • ggf. Austausch mit außerschulischen Institutionen (u.a. Kinderarzt, HNO-Arzt, Logopädie, Schulpsychologe) 	<p>Schüler herauszufinden, sie ihnen bewusst zu machen, sie zu ermutigen und Erfolgserlebnisse zu vermitteln,</p> <p>(2) Lernhemmungen und Blockaden abzubauen und Lust auf Lesen und Rechtschreiben zu wecken und zu erhalten,</p> <p>(3) Arbeitstechniken und Lernstrategien zu vermitteln, die vorhandenen Schwächen auszugleichen oder zu mildern sowie bestehende Lernlücken zu schließen.</p>	<p>folgt die Fort-schreibung und Evaluation des Förderplans.</p>
---	--	---	---

Verantwortlich: BFZ - Lehrkraft

<ul style="list-style-type: none"> • Sonderpädagogische Beratungsangebote als vorbeugende Maßnahme (VM) • Zusätzlich ausgewählte Tests z.B. IQ-Test durch die BFZ-Lehrkraft 	<p>Elterngespräche (runder Tisch)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam mit der Lehrkraft des BFZ werden eingesetzte Testverfahren und weitere schulische und außerschulische Fördermaßnahmen besprochen (mit Gesprächsprotokoll). • Ggf. Austausch mit außerschulischen Institutionen (u.a. Kinderarzt, SPZ, Logopäde) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anmeldung des Kindes mittels Formblatt des BFZ • Einreichung des individuellen Förderplans • Einreichung der Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten • Ausfüllen der Arbeitsvereinbarung • Sonderpädagogische Förderangebote als vorbeugende Maßnahmen durch das BFZ (Leseförderung etc., differenziertes Material) 	<ul style="list-style-type: none"> • Elterngespräche <p>Besprechen der ausgewerteten Testunterlagen</p> <p>Die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers, die erreichten Lernfortschritte, sowie die ergriffenen Maßnahmen werden im Förderplan dokumentiert und mindestens halbjährlich überprüft und evaluiert.</p>
--	--	---	--

12.6 Rechnen

Schwierigkeiten beim Rechnen & Nachteilsausgleich

Die Feststellung der besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen gehört zu den Aufgaben der Schule.

Verantwortlich: Klassenlehrer(in), Fachlehrer(in), Sozialpädagogin

HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<p>Schuleingangsdiagnostik (Probeschultag im April vor der Einschulung):</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung und Durchführung durch Sozialpädagogin und Rektorin Beobachtung durch Kollegium Inhalt: Zahlen, Mengenerfassung, Zahlenreihen <p>Diagnostikverfahren: Alle Diagnostikverfahren werden von der Klassenlehrkraft oder von Fachlehrkräften durchgeführt und ausgewertet.</p> <ul style="list-style-type: none"> Beobachtungen im Unterricht durch die Lehrkraft und die Sozialpädagogin Test nach Abschluss einer Lerneinheit (eines Themenheftes des Einsterns) im Flex-Jahrgang 	<p>Schüler(in):</p> <ul style="list-style-type: none"> individuelle Rückmeldungen (Schulheft) Lernvereinbarungen in Einzelgesprächen <p>Elterngespräche:</p> <ul style="list-style-type: none"> 2 Elternsprechtage im Schuljahr und nach Bedarf (Gesprächsprotokoll) Die Eltern sind über die besonderen Schwierigkeiten Ihres Kindes im Bereich des Rechnens und über den individuellen Förderplan zu informieren. Sie werden in die Planung pädagogischer Maßnahmen durch Anhörung einbezogen. Durch die Klassenlehrkraft oder die Fachlehrkraft erhalten sie Informationen über die jeweils angewandte Rechenmethode. 	<p>Aufgaben der Klassenlehrkraft (Fachlehrkraft):</p> <ul style="list-style-type: none"> Geeigneter Aufbau von Grundvorstellungen im Unterricht durch ausführliche Einheiten zu den Themen der Zahlbereichserweiterungen und verschiedenen Rechenstrategien. Binnendifferenzierung (z.B. Arbeitspläne, individuelles Lerntempo, Kleingruppen) Individuelle Förderung durch differenzierte Materialien u.a. während der Lernzeit Verfassen des Förderplans mit Zeitraum und Handlungsmaßnahme Ggf. Gewährung eines Nachteilsausgleichs gemäß §7/§42 VOGSV 	<p>Schüler(in):</p> <ul style="list-style-type: none"> Förderziel ist, die Schwierigkeit so weit wie möglich zu überwinden. Individuelle Rückmeldungen Möglichkeit einer fachlichen Selbstreflexion im Schulheft <p>Elterngespräche:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers, die erreichten Lernfortschritte, sowie die ergriffenen Maßnahmen werden dokumentiert und mindestens halbjährlich in einer Klassenkonferenz sowie mit dem Schüler, der Schülerin erörtert und evaluiert. Fortschreibung des Förderplans und Evaluation durch die Klassenlehrkraft

<ul style="list-style-type: none"> • Klassenarbeiten am Ende einer Lerneinheit • Demat am Ende des 2. Schulbesuchsjahres und ausgewählt im 3. und 4. Schuljahr • Lernstandserhebung in der Jahrgangsstufe 3 	<p>Auf besondere Lehr- und Lernmittel, häusliche Unterstützungsmöglichkeiten, geeignete Fördermaterialien und Motivationshilfen wird hingewiesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch mit Fachkollegen • ggf. Austausch mit außerschulischen Institutionen (u.a. Kinderarzt, HNO-Arzt, Schulpsychologe) 	<p>Elterngespräche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung des Förderplans sowie häuslicher Fördermöglichkeiten • Arbeitsvereinbarung treffen und ggf. Einverständniserklärung für das BFZ 	<p>und/oder Fachlehrer und/oder die Sozialpädagogin</p>
<p>Verantwortlich: BFZ-Lehrkraft</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Sonderpädagogische Beratungsangebote als vorbeugende Maßnahme (VM) • zusätzlich ausgewählte Tests z.B. IQ-Test durch die BFZ-Lehrkraft 	<p>Elterngespräche (runder Tisch)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam mit der Lehrkraft des BFZ werden eingesetzte Test-Verfahren und weitere schulische und außerschulische Fördermaßnahmen besprochen (mit Gesprächsprotokoll). • ggf. Austausch mit außerschulischen Institutionen (u.a. Kinderarzt, SPZ) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anmeldung des Kindes mittels Formblatt des BFZ • Einreichung des individuellen Förderplans sowie der Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten • Ausfüllen der Arbeitsvereinbarung • Sonderpädagogische Förderangebote als vorbeugende Maßnahmen durch das BFZ (Unterstützung im Unterricht, Einzel- oder Gruppenförderung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Elterngespräch, um die ausgewerteten Testergebnisse zu besprechen • Gespräch über die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers werden im Förderplan dokumentiert und überprüft sowie evaluiert.

12.7 Nachteilsausgleich

Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen & Nachteilsausgleich			
HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
N a c h t e i l s a u s g l e i c h (§ 7 / § 4 2 V O G S V)			
<p>Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen unterliegen in der Regel den für alle Schülerinnen und Schüler geltenden Maßstäben der Leistungsbewertung. Nachteilsausgleich und Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung oder Leistungsbewertung (§ 7) sind vor allem beim Erlernen des Lesens, Rechtschreibens oder Rechnens möglich und werden mit andauernder Förderung in den höheren Klassen wieder abgebaut.</p>			
<ul style="list-style-type: none"> Besondere Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen wurden durch oben genannte Diagnoseverfahren festgestellt oder es liegt eine vorübergehende Funktionsbeeinträchtigung vor (z.B. Armbruch) 	<ul style="list-style-type: none"> Elterngespräche In einem Gespräch mit Gesprächsprotokoll werden die Eltern über die Hilfen in Form eines Nachteilsausgleichs informiert und beraten. Bei diesem Gespräch nimmt die BFZ-Lehrkraft ebenfalls teil. Sonderpädagogische Beratungsangebote als vorbeugende Maßnahme (VM) durch das BFZ <p><u>hier:</u> Beratung und Begleitung bei der Anwendung des Nachteilsausgleichs</p> <ul style="list-style-type: none"> Antrag auf Nachteilsausgleich stellen die Eltern oder Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> Vorrangig vor dem Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung sind auf der Grundlage des individuellen Förderplans Hilfen in Form eines Nachteilsausgleichs (§ 7) vorzusehen <p>Formen des Nachteilsausgleichs sind Differenzierungen hinsichtlich der Art und Weise der Leistungserbringung oder der äußeren Bedingungen (zielgleich).</p> <p>Dies können insbesondere folgende Maßnahmen sein:</p> <p>(1) verlängerte Bearbeitungszeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers, die erreichten Lernfortschritte, sowie die ergriffenen Maßnahmen werden im Förderplan dokumentiert und mindestens halbjährlich überprüft und evaluiert.

	<p>Bei besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen trifft die Klassenkonferenz die Entscheidung über die <u>Gewährung</u> und <u>Dauer</u> eines Nachteilsausgleichs oder das Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung</p>	<p>iten, etwa bei Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen,</p> <p>(2) Bereitstellen oder Zulassen spezieller technischer Hilfs- oder Arbeitsmittel wie Computer ohne Rechtschreibüberprüfung und Audiohilfen,</p> <p>(3) Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen wie Lesezeile, größere Schrift, spezifisch gestaltete Arbeitsblätter.</p> <p>Ein Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung beinhaltet Differenzierungen hinsichtlich der Leistungsanforderungen bei gleich bleibenden fachlichen Anforderungen.</p> <p>Dies können insbesondere folgende Maßnahmen sein:</p> <p>(1) differenzierte Aufgabenstellung</p> <p>(2) mündliche statt schriftliche Arbeiten, z. B. eine Arbeit auf Band sprechen.</p>	
--	---	---	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Alle Abweichungen von den <u>allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung</u> oder <u>–bewertung</u> müssen ihre Grundlage in den individuellen Förderplänen der Schülerinnen und Schüler haben. <p>Ein Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung verbunden mit geringeren fachlichen Anforderungen (zieldifferent).</p> <p>Folgende Maßnahmen kommen insbesondere in Betracht:</p> <ol style="list-style-type: none"> (1) differenzierte Aufgabenstellung, (2) mündliche statt schriftliche Arbeiten, z. B. einen Aufsatz auf Band sprechen (Rechtschreibleistung entfällt), (3) stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen (4) zeitweiser Verzicht auf eine Bewertung der Lese-, Rechtschreib- oder 	
--	--	--	--

		<p>Rechenleistung in allen betroffenen Fächern,</p> <p>(5) Nutzung des pädagogischen Ermessensspielraumes bei Aussetzung der Notengebung für ein Fach,</p> <p>(6) Bereitstellen technischer und didaktischer Hilfs- oder Arbeitsmittel wie Wörterbuch, Computer mit Rechtschreibüberprüfung, aufgrund derer keine Rechtschreibleistung erbracht wird</p> <p>Diese Form des Nachteilsausgleichs wird in Arbeiten und im Zeugnis vermerkt (s.u.).</p>	
--	--	--	--

Beispielsatz für die Bemerkungen in Arbeiten und im Zeugnis bei einem **Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung** verbunden mit **geringeren fachlichen Anforderungen (zieldifferent)**:

- Nach §7 VOGSV wurde im Fach Deutsch / Mathematik von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsfeststellung abgewichen.

12.8 Deutsch als Zweitsprache / Integration

Vorlaufkurs			
HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<p>Die Diagnose erfolgt zu Beginn des Vorlaufkurses durch die VLK Lehrkraft.</p> <p>Fall 1: Sofern das Kind noch kein Deutsch spricht, ist eine Diagnose nur schwer möglich. Es wird mit der Kleingruppenförderung begonnen und nach Wochen der intensiven Förderung eine Diagnose erstellt, wenn bereits Lernfortschritte sichtbar sind.</p> <p>Hier können im Bereich Diagnose Elterngespräche, Gespräche mit Erziehern aus der KiTa und der Austausch mit Betreuern aufschlussreich sein, um mehr über die Vorbildung, die familiären Verhältnisse und Fluchterfahrungen zu erfahren.</p> <p>Fall 2: Sofern das Kind schon über einen deutschen Wortschatz und Grammatikstrukturen</p>	<p>Es findet ein Elternabend zu Beginn des VLK statt. Außerdem erfolgen regelmäßige Elterngespräche, Gespräche mit der Sozialpädagogin Frau Frammelsberger und mit den Erziehern aus der KiTa (Weddel oder Tanzplatz).</p>	<p>Die Förderung erfolgt in Kleingruppen in der Schule und in der KiTa. Verwendet wird das Material „Deutsch für den Schulstart“, welches durch zahlreiches Zusatzmaterial, Spiele, Bilder- und Kinderbücher ergänzt wird.</p>	<p>Es findet eine regelmäßige Rückmeldung der VLK-Lehrkraft an die Sozpäd. Frau Frammelsberger bezüglich der Lernfortschritte statt.</p> <p>Die Auswertung der Sprachstandsdiagnostik am Ende des Schuljahres erfolgt durch die VLK-Lehrkraft.</p> <p>Die Ergebnisse über den aktuellen Sprachstand erhalten die zukünftigen Klassenlehrer der SuS.</p>

<p>verfügt, erfolgt die Diagnose mit dem Erhebungsverfahren nach „Deutsch für den Schulstart“. Dabei werden Redebeiträge des Kindes protokolliert und ausgewertet. Anschließend erfolgt je nach Sprachstand die Einteilung in eine Phase von 0-4.</p> <p>Das Erhebungsverfahren wird am Ende des Schuljahres von der VLK Lehrkraft wiederholt und erneut ausgewertet.</p>			
---	--	--	--

Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<p>Eine Einschätzung des Sprachstands erfolgt über eine Beobachtung im Unterricht.</p> <p>Zusätzlich können Elterngespräche, Gespräche mit Erziehern aus der KiTa und der Austausch mit Betreuern aufschlussreich sein, um mehr über die Vorbildung, die familiären Verhältnisse und Fluchterfahrungen zu erfahren.</p>	<p>Bevor ein Kind den DaZ-Unterricht besucht, erfolgt im Vorfeld ein Beschluss der Klassenkonferenz über die Teilnahme.</p> <p>Es finden regelmäßige Gespräche zwischen den DaZ-Lehrkräften und den Klassenlehrkräften statt. Dabei werden Leistungen, Schwierigkeiten und Fördermöglichkeiten, möglicher Einsatz von Material etc. besprochen.</p>	<p>Fall 1: Sofern das Kind noch kein Deutsch spricht nimmt es zweimal wöchentlich an der Kleingruppenförderung teil. Hauptaugenmerk liegt zunächst einmal auf der Wortschatzerweiterung.</p> <p>Fall 2: Sofern das Kind schon über einen gefestigten deutschen Wortschatz und Grammatikstrukturen verfügt, erfolgt die Kleingruppenförderung einmal wöchentlich. Dabei werden grammatische</p>	<p>Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen DaZ-Lehrkraft und Klassenlehrkraft, bezüglich der Lernfortschritte der geförderten Kinder.</p> <p>Es erfolgen Elterngespräche mit der Klassenlehrkraft und ggf. mit der DaZ-Lehrkraft.</p> <p>Die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers, die erreichten Lernfortschritte, sowie die ergriffenen Maßnahmen</p>

	<p>Bei Verdacht auf Traumata oder anderen Schwierigkeiten, die mit der Fluchterfahrung in Zusammenhang stehen könnten, wird gegebenenfalls die Schulpsychologin zu Rate gezogen.</p> <p>Auch mit außerschulischen Institutionen wie dem Kinderarzt oder dem SPZ findet bei Bedarf ein Austausch statt.</p>	<p>Strukturen und der deutsche Wortschatz gefestigt, indem die SuS individuell mit ihren Deutschheften („Delfin-, Zwergeneft,...“), Sprachlernspielen und Zusatzmaterial („Komm zu Wort,...“) gefördert werden.</p> <p>DaZ- Materialien zur selbstständigen Arbeit im Klassenverbund werden bei Bedarf zur Verfügung gestellt. (Dabei handelt es sich um Material von „Komm zu Wort“ mit Ting-Stiften und Logico)</p> <p>In der Projektzeit besteht die Möglichkeit auf vielfältige Art und Weise mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten, was die Integration fördert.</p>	<p>werden im Förderplan von der Klassenlehrkraft dokumentiert und mindestens halbjährlich überprüft und evaluiert.</p>
--	--	--	--

12.9 Motorische Förderung

Motorische Förderung			
HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
G r o b m o t o r i s c h e F ö r d e r u n g			
<p>Schuleingangsdia- gnostik (Sportstunde im Mai vor der Einschulung)</p> <p>- 1 Sportstunde mit motorischen Tests (Stationenarbeit zur Abklärung folgender Kompetenzen: Balan- cie ren, Springen, Wer- fen, Körperspannung, Klettern)</p> <p>- Beobachtungen durch Sportlehrer</p>	<p>- bei Auffälligkeiten er- folgt Austausch mit Sozial-pädagogin und Erzieherinnen ggf. Elterngespräche</p>	<p>- Empfehlungen für El- tern zur Konsultation eines Kinderarztes um ge- eignete Therapien zu beginnen</p>	<p>- betreffende Sportlehrer und Sozialpädagogin</p>
F e i n m o t o r i s c h e F ö r d e r u n g			
<p>- Beobachtung im Un- terricht durch Klassen- lehrer</p> <p>- Beobachtung Sozialpädagogin</p> <p>- Gespräche mit Erzieherinnen aus den KITAs</p> <p>- Beobachtungen der Sozialpädagogin bei ihren Angeboten in der KITA</p>	<p>- Elterngespräche</p> <p>- Austausch mit Fachlehrern</p> <p>- ggf. Austausch mit außer-schulischen Institutionen (Kinder- arzt, Therapeuten)</p>	<p>- Feinmotorikförde- rung durch Sozialpä- dagogin</p> <p>- Differenzierte Übun- gen (schneiden, kneten, falten, knoten) im Unterricht durch Klassenlehrer</p> <p>- Schulgarten</p> <p>- Werkraum</p>	<p>Teambesprechungen (kollegiale Fallbera- tung mit Sozialpäda- gogin)</p>

Allgemeine Bewegungsförderung			
<ul style="list-style-type: none"> - 3-stündiger Sportunterricht - Bewegungszeit - Hofpause - Bundesjugendspiele 	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch mit Sportlehrern 	<ul style="list-style-type: none"> - bewegtes Pausenangebot mit Spielgeräteaustleihe - Bewegungspausen im Unterricht - Fußballpause in der Halle / auf dem Hof - Außengelände mit Schaukel, Klettergerüst, Boulderwand - 3-stündiger Sportunterricht - Schwimmunterricht in Kl. 3 - 3 Wandertage im Halbjahr - Rollerkids - zu Fuß zur Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - gesamtes Kollegium

12.10 Gesundheitsförderung

Ernährungs- und Bewegungsförderung			
HF 1: Diagnostik	HF 2: Beratung	HM: Durchführung der Maßnahmen	HF 3: Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungen aus dem Schulvormittag (Frühstück der Kinder, Über- bzw. Untergewicht, Bewegungs-unlust, motorische Unruhe, Konzentrations-schwäche, Zunahme von Gesundheitsrisiken wie Adipositas, Diabetes und Haltungsschäden, schulärztliche Untersuchung, Sportvormittag mit Vorschulkindern) 	<ul style="list-style-type: none"> • beratende Gespräche mit Eltern und Schülerinnen / Schülern • Einbeziehung der Mitarbeiter des Ganztages • Ggf. Schulpsycho-logen hinzuziehen • andere Personen wie z.B. Diplom Oecotrophologin Frau I. Radke, Ergotherapeuten 	<p><u>Jahrgangübergreifende Elemente zur Ernährung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der gut ausgestatteten Schulküche • gesundes, zuckerfreies Frühstück • Bereitstellung von Mineralwasser in den Klassen • Schulmittagessen • Schulgarten zum Anbau von Kartoffeln, Kräutern, Beeren <p><u>Projekte im Flex:</u></p>	<p>Evaluation durch die Schulleitung und das Kollegium hinsichtlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfolgreiche Umsetzung der Elemente zum Bereich Ernährung und Bewegung • erfolgreiche Durchführung der Projekte • positive Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler • Schülerinnen und Schüler zeigen zunehmend ein gesundheitsförderndes Verhalten durch gesicherte Kenntnisse

		<ul style="list-style-type: none"> • „Knochenstarkes Frühstück“ • „Apfel“ <p><u>Projekte im Jahrgang 3/4</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • „Milch“ • „Vom Korn zum Brot“ • „Rund um die Kartoffel“ • Rezepte zur Ritterzeit • Anbau im Schulgarten <p><u>Jahrgangübergreifende Elemente zur Bewegung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Über- bzw. Untergewicht • Elemente zur Bewegungsförderung im Unterricht • Bewegungspausen zwischen den Unterrichtsstunden • Angebote zum Bewegen, wie z.B. Großklettergerät mit Rutsche, Hängebrücke und Leiter, zwei Schaukeln, Kletterwand, Tischtennisplatte usw. • Angebote zum Ausleihen von Pausenspielzeugen während der großen Pause • drei Wandertage im Schulhalbjahr • Projekt „Zu Fuß zur Schule“ • Bewegungsvielfalt in der Turnhalle während der Pausen im Winterhalbjahr, Ruhezone und Nutzung von Gartenbeeten im 	<p>über Nahrungsmittel, Ernährung und Zubereitung als auch Wissen hinsichtlich der Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen und Schüler zeigen deutliche Bewegungsfreude und Bewegungssicherheit • Steigerung der Konzentrations- und Leistungsfähigkeit • Zertifizierung im Bereich Schule und Gesundheit (Teilbereiche: Ernährung, Bewegung und Wahrnehmung) und Fortschreibung
--	--	--	---

		<p>Schulgarten im Sommerhalbjahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verankerung von drei Wandertagen im Schulhalbjahr • Schwimmunterricht im Jahrgang 3 • Radfahrtraining im Jahrgang 4 • Teilnahme an schulübergreifenden Wettkämpfen (Fußball, Handball, Leichtathletik, Schwimmen,...) • Teilnahme an den Bundesjugendspielen • Teilnahme an den Waldjugendspielen • Teilnahme am Projekt „Roller-Kids“ oder Workshop Skipping Heart 	
--	--	--	--

13 Lesekonzept

Was ist Lesen ?

- Lesen ist eine von der Lesererwartung gesteuerte Suche nach Information, d.h. Lesen ist ein interaktiver Prozess.
- Der kompetente Leser zeichnet sich dadurch aus, dass er alle vier Zugriffsweisen beherrscht, sie miteinander verknüpft, d.h. zwischen den Zugriffsweisen hin- und herspringen kann:
 - > Nutzen der Buchstaben- Laut- Ebene
 - > Nutzen von bekannten Wörtern und Wortteilen
 - > Nutzen von syntaktischen Begrenzungen
 - > Nutzen von Sinnstützen

Es müssen alle vier Zugriffsweisen ausgebildet und in ihrem Zusammenspiel in vielfältigen Anwendungssituationen geübt werden.

- Zur Lesekompetenz gehören neben einer kognitiven Grundfähigkeit Lernstrategiewissen, Decodierfähigkeit und Leseinteresse (LESELUST) und diese sind pädagogisch beeinflussbar (vgl. PISA).

Unsere Zielsetzung

- Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler eine hohe Lesemotivation und Lesekompetenz entwickeln, indem sie die Bedeutung des Lesens für ihr Leben erfahren.
- Wir möchten durch vielfältige Methoden und Aktivitäten der Schule das Interesse an Texten stetig vertiefen und die Kinder besonders auch zu genussvollem, selbstvergessenem Lesen selbst gewählter Texte führen.
- Wir wollen erreichen, dass möglichst
 - jede Schülerin / jeder Schüler am Ende des Flex
 - Texte zum eigenen Lesen auswählen kann
 - kurze altersgemäße Texte still oder mitflüsternd erlesen und textbezogene Fragen zum Inhalt beantworten kann,
 - eine schriftlich gegebene Arbeitsanweisung verstehen und ausführen kann
 - das durch Lesen neu erworbene Wissen anwenden kann
 - jede Schülerin / jeder Schüler am Ende des Jahrgangs 4

- im Text gezielt Informationen finden und diese zusammenfassend wiedergeben kann
- über Texte nachdenken und zu Gedanken, Handlungen und Personen Stellung nehmen kann
- Innere Vorstellungsbilder zu Gelesenem entwickeln und Vermutungen über den weiteren Vorgang äußern kann
- überfliegend lesen kann
- Aussagen mit Textstellen belegen kann
- verschiedene altersgemäße Gedichte auswendig kennt und diese vortragen kann
- Texte sprechend und darstellend gestalten und Techniken des Auswendiglernens anwenden kann
- gerne liest.

Lesen als Unterrichtsprinzip

- Lesen in unserer Schule sollte möglichst (immer) mit positiven Gefühlen verbunden sein.
- Jeder vorgegebene Text sollte zuerst still, im eigenen Tempo, gelesen werden. Nur so erlernt das Kind die Haltung, sich in einen Text zu versenken, nach individuellen Bedürfnis vor- und zurückzugehen und erneut nachzulesen, wenn es etwas nicht verstanden hat. Diese Lesehaltung sollte in jedem Unterricht angebahnt werden.
- In einer Lesezeit sind interessiert Blättern, stilles Lesen, sich Versenken in frei gewählte Bücher oder Texte ebenso wichtig wie das „Freie Lesen“.
- Vorlesen ist wichtiger Bestandteil unseres Leseunterrichts. Vorlesen eröffnet einen Zugang zur Lesekompetenz, da die Zuhörer und Zuhörerinnen aktiv wichtige Strategien des Textverstehens entwickeln und eine Verbindung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit herstellen:
 - Aufbau innerer Bildwelten
 - Entwickeln des Symbolverstehens
 - Erweiterung eigener Erfahrungen und eigenen Weltwissens
 - Hineinversetzen in fremde Perspektiven durch Identifikation mit Protagonisten
 - Erweiterung von komplexen sprachlichen Strukturen
 - Reflexion über Texte
 - Kennen lernen von unterschiedlichen literarischen Textmustern
 - Erleben von klangbildlichem Lesen.

Durch diese Vielfältigkeit verbinden sich Ganzheitlichkeit, soziale Einbindung, kreative Vorstellungsbildung und kognitive Impulse in produktiver Weise.

Viele Eltern sind der Meinung, dass mit Beginn der Schulzeit das häusliche Vorlesen in den Hintergrund treten kann. Aber selbst Kinder im 2. Schulbesuchsjahr, die zwar meist den grundlegenden Schriftspracherwerb abgeschlossen haben, sind in ihrer Lesefähigkeit noch nicht genügend routiniert, um ihr Bedürfnis nach anspruchsvollen Texten der Kinderliteratur selbst stillen zu können. Somit ist eines unserer Ziele Kinder mit Hilfe von intensiven "Vorleseerlebnissen" eine stabile Bindung an das Lesen zu ermöglichen. Dabei sind zwei Aspekte beim Vorlesen bedeutungsvoll:

- Information des Textes
- spezifischer Charakter der Textvermittlung (Zeit, Zuwendung, innere Ruhe). Lautes Lesen ist "gestaltendes Lesen", damit hängt der Erfolg einer Vorlesesituation von der Erfahrung des Vorlesers ab:
 - langsam lesen
 - deutlich und gliedernd vorlesen
 - dynamisch lesen
 - im Kontakt mit Zuhörern und Zuhörerinnen bleiben.

Vorlesen in unserer Schule

Unser Anliegen ist, Kinder zum Lesen zu motivieren und nicht durch Druck zu blockieren. Aus diesem Grund möchten wir sie nicht zwingen, unbekannte Texte spontan und unvorbereitet vorzulesen, und somit eine gleichzeitige Sinnentnahme eines Textes zu unterdrücken.

„Das vorlesende Präsentieren eines Textes sollte also erst das Ergebnis eines Verstehensprozesses sein und nicht am Anfang einer Textbegegnung stehen.“

(Regine Ahrens-Draht, Oktober 2005)

Zunächst lesen Lehrerinnen / Lehrer Texte vor, die sie gezielt ausgewählt haben - durchaus auch dicke Bücher, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen. So lernen Kinder nach und nach Inhalte, sprachliche Erzählstile, stilistische Mittel und Eindrücke kennen, bevor sie selber lernen, vorzulesen!

Erst im späteren Verlauf der GS-Zeit bereiten Kinder selbstständig Vorlesetexte vor und präsentieren diese in gewohnter Form der Klasse. Dabei erscheint es uns wichtig, ritualisierte Rahmenbedingungen einzuhalten wie z.B.:

- Festgelegte Vorlesezeit
- Sitzformen
- Verhalten
- Anschlusskommunikation

In diesem Sinne verzichten wir auf die Durchführung bzw. Teilnahme an Lesewettbewerben.

Lesekultur an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule

Bereiche	Maßnahmen / Indikatoren	Verantwortlichkeit Zuständiger Kollege	Zeitplan	Evaluation
Übergreifende Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz und -motivation	Vorlesen Lesecke und Klassenbücherei in jedem Gruppenraum	anwesende Lehrkraft Klassenlehrerin / Klassenlehrer	10 Min. nach der 1. großen Pause täglich	<ul style="list-style-type: none"> • Konferenz (Erfahrungsaustausch)
Förderung der Lesekompetenz und -motivation im Unterricht (unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Leseübungen zur Erweiterung der Lesetechnik und des Leseverständnisses • verschiedene Wege zur Texterschließung (Einführung in die Lesestrategien) • Lektüren im Unterricht • Literaturprojekte • differenzierte Lesetexte • Gedichte • Gedichtformen • Buchvorstellungen • Büchertisch, -ausstellung zum aktuellen Thema • Umgang mit Lexika und Sachbüchern • Wissenserwerb durch Lesen • Werkstattarbeit • Welttag des Buches 	Kollegium	Flex - 4. Schuljahr	<ul style="list-style-type: none"> • Lernstandserhebungen • Leseportfolio (Etappenplan Lesen) • Klassenarbeiten unter Berücksichtigung der versch. Kompetenzstufen • Förderpläne

Leseförderung im Anfangsunterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Anlauttabelle • Buchstabe der Woche • Sinnesmaterial zum Buchstabenlernen • Vorlesen von Kinderliteratur 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassen- bzw. Deutschlehrerin / Deutschlehrer Flex 	<ul style="list-style-type: none"> • Flex 	<ul style="list-style-type: none"> • MÜSC • Lies-Mal-Hefte • Leseverständnistests
Außerschulische Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Gemeindebücherei • Autorenlesungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassen- bzw. Deutschlehrerin / Deutschlehrer • Leiterin der Bücherei, Frau Frosch 	<ul style="list-style-type: none"> • Flex, 3. Schuljahr 	
Vorschulische Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachstandserhebung • Schuleingangsdiagnostik 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung, Sozialpädagogin • Schulleitung, künftige Klassenleitungen, Sozialpädagogin, Erzieherinnen • Kindergartenleitung Erzieherinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulanmeldung • März/April Probenschultag • jederzeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbogen • Beobachtungsbogen
Leseförderung durch Computereinsatz	<ul style="list-style-type: none"> • Lernwerkstatt • Mühlacker Wissenskarten • Nutzung des Internets zur Informationsbeschaffung im Computerraum und in den Klassenräumen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassen- bzw. Fachlehrerin / Fachlehrer • Medienbeauftragte/r 	<ul style="list-style-type: none"> • Flex - 4. Schuljahr nach Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertungsstatistik • Schülerergebnisse • Schülerarbeiten • Referate

14 Schulprogramm und Schulprofil

1996 / 1997

- Erstellung eines schuleigenen Rahmenplans
- Einrichtung von Themenkästen zu den festgelegten Themen

1997 / 1998

- Bestandsaufnahme

1998 / 1999

- Erarbeitung übergeordneter pädagogischer Grundsätze
- Erarbeitung von Grundsätzen zu Klassenzusammensetzung, zur Unterrichtsverteilung, zur Stundenplangestaltung und zum Vertretungsunterricht

1999 / 2000

- Elternbefragung zum unterrichtlichen und schulischen Geschehen
- Festlegung pädagogischer Zielsetzungen von Hausaufgaben
- Erarbeitung unserer Pausenordnung
- Kollegiumsbefragung zum unterrichtlichen und schulischen Geschehen
 - Übergeordnete pädagogische Grundsätze werden überholt und erweitert

2000 / 2001

- Durchführung eines Pädagogischen Tages
 - Pädagogische Grundsätze werden überarbeitet, Leitgedanken und pädagogische Ziele neu formuliert
 - Ressourcen werden ermittelt, Zuständigkeiten für Arbeits- und Fachbereiche neu festgelegt
 - Künftige Arbeitsschwerpunkte werden entwickelt
- Erarbeitung unserer Schulordnung
- Leitgedanken und Ziele werden verabschiedet
- Vorhandene und fehlende Bausteine zur Umsetzung der Ziele werden ermittelt
- Arbeitsvorhaben werden entwickelt, Zuständigkeiten festgelegt, Arbeitspläne erstellt
- Einige Arbeitsvorhaben laufen an
- Themen unseres schuleigenen Rahmenplans werden hinsichtlich der neuen Ziele überprüft und neu festgelegt
- Verschriftlichung des Schulprogrammentwurfs

2001 / 2002

- Arbeitsvorhaben laufen an bzw. werden durchgeführt
- Überarbeitung unseres Schulprogrammentwurfs (15.4.02)

2002/2003

- Deutsch
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 2 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 2.6.03)
 - Päd. Tag 21. u. 22.11.2002: Lernen mit allen Sinnen im Deutschunterricht
- Mathematik
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 4 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 14.6.03)
- Sachunterricht
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für die Jahrgänge 1/2 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 07.07.2003)
- Fremdsprachenunterricht/Englisch
 - Erstellung eines Minimalkonsenses der Fuldataler Grundschulen (2.6.03)
- Ästhetische Bildung
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 3 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 5.5.03)

2003 / 2004

- Deutsch
 - Evaluation und Überarbeitung des Schulcurriculums für den Jahrgang 2 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 13.10.03)
 - Erarbeitung von Grundsätzen zur Leistungsbewertung
- Mathematik
 - Evaluation und Überarbeitung des Schulcurriculums Jahrgang 4 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.5.04)
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 1 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.5.04)
 - Erarbeitung von Richtlinien zur Leistungsbeurteilung (Gesamtkonferenzbeschluss vom 1.6.04)
- Sachunterricht
 - Evaluation und Überarbeitung des Schulcurriculums für die Jahrgänge 1 und 2 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 1.6.04)
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für die Jahrgänge 3/4
- Schulorganisation
 - Päd. Tag 11. u. 12.3.2004: Indikatoren für handlungsorientierten Unterricht und Formen der Leistungsbewertung und -messung
- Medien
 - Einrichtung des Medienraums mit 16 Computerarbeitsplätzen

2004 / 2005

- Sachunterricht
 - Evaluation und Überarbeitung des Schulcurriculums für die Jahrgänge 3 und 4
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 8.11.04)
- Deutsch
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für die Jahrgänge 3 und 4
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 17.1.05)
- Schulorganisation
 - Erarbeitung von Grundsätzen zur ehrenamtlichen Mitarbeit von Eltern (Gesamtkonferenzbeschluss vom 14.3.05, Schulkonferenzbeschluss vom 21.3.05)
- Sport
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 1
- Englisch
 - Teilnahme am Comenius-Projekt 1
 - Mitarbeit an der Zeitung „Unsere Schule stellt sich vor“ (Februar 04)
- Medien
 - Erarbeitung des Medienkonzepts
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 14.3.05)
 - Kollegiumsinterne Fortbildungen
 - Einweisung in den Medienraum

2005 / 2006

- Deutsch
 - Rechtschreibunterricht wird in den Klassen 1 bis 4 nach N. Sommer-Stumpenhorst durchgeführt
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 21.7.05)
 - Einrichtung des Lesestübchens
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 21.7.05)
- Mathematik
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 3
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 26.9.05)
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für den Jahrgang 2
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 12.6.06)
 - Kollegiumsinterne Fortbildungen zu den neurodidaktischen Materialien
- Sachunterricht
 - Evaluation des Curriculums für die Jahrgänge 1 bis 4
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 12.6.06)
- Sport
 - Erarbeitung und Erprobung des Schulcurriculums für die Jahrgänge 2, 3 und 4
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 21.11.05)

- Evaluation des Curriculums für den Jahrgang 2
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 12.6.06)
- Englisch
 - Teilnahme am Comenius-Projekt 2
 - Mitarbeit an der Zeitung „Wir stellen unsere Umgebung vor“
 - Projektwoche vom 20.2. bis 24.2.06
 - Comenius-Meeting an unserer Schule vom 2.5. bis 6.5.06
- Ästhetische Bildung
 - Curriculum für die Jahrgänge 1 bis 4
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 3.7.06)
 - Konzept zur Werkraumnutzung
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 3.7.06)
- Schulorganisation
 - Evaluation der Leitgedanken und Ziele
(Gesamtkonferenzbeschluss 27.3.06)
 - Erarbeitung eines Vertretungskonzepts
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 7.7.06)

2006 / 2007

- Deutsch
 - Erarbeitung des Lesekonzeptes
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 6.11.06)
- Englisch
 - Teilnahme am Comenius-Projekt 3
 - Projektwoche vom 5.2. bis 9.2.07
 - Mitarbeit an der Zeitung „Wir stellen unser Land vor“
- Medien
 - Erprobung des neuen Mediennutzungskonzeptes(Gesamtkonferenzbeschluss vom 4.9.06)
- Schulorganisation
 - Erstellung eines Meinungsbildes zur Einführung des flexiblen Schulanfangs an unserer Schule
(24.8.06)
 - Erarbeitung und Erprobung der Konzeption für die Pausenspielausleihe und die Fußballpause
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 4.12.06)
 - Entwicklung und Erprobung von Beobachtungsbögen für die Fächer Deutsch und Mathematik und zum Arbeits- und Sozialverhalten

2007 / 2008

- Englisch
 - Curriculum
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 5.5.08)
- Religion

- Curriculum
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 19.5.08)
- Schulorganisation
 - Förderkonzept für die Fächer Deutsch und Mathematik und das Arbeits- und Sozialverhalten
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 14.4.08)
 - Konzept Anfangsunterricht
(Konferenzbeschluss vom 19.5.08)
 - Portfolioarbeit
(Erfassen von Möglichkeiten der Portfolioarbeit, 9.6.08)

2008 / 2009

- Schulorganisation
 - Neue Absprachen mit dem BFZ (10.9.08)
 - Evaluation der Zeugnisbewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.12.08)
 - Handeln in Krisensituationen
Auseinandersetzung mit dem schuleigenen Krisenplan, Maßnahmen zur Sicherung des Schulgebäudes (18.3.09)
- Deutsch
 - Lesekonzept
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 26.11.08)
 - Rechtschreibunterricht nach N. Sommer-Stumpenhorst
Evaluation, Ergänzungen, Festlegung der Verbindlichkeit
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 17.6.09)
- Englisch
 - Englisch-Curriculum
Evaluation, Ergänzungen
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 17.6.09)

2009 / 2010

- Schulorganisation
 - Überarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.09.09)
 - Aufnahme von Schule und Gesundheit in das Schulprogramm (Anstreben der Teilzertifizierung „Bewegung und Wahrnehmung“)
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 17.02.10)
 - Genehmigung der Überarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms durch die Schulkonferenz (01.03.10)
 - Leitgedanken zum Lernen in den jahrgangsübergreifenden Klassen 1 / 2
(Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.03.10)
 - Vorstellung der Räumlichkeiten und des Konzeptentwurfs des FLEX durch das FLEX-Team (28.04.10)

- Pädagogischer Tag
Teilnahme an der überregionalen Fachtagung „Flexibler Schulanfang in Nordhessen“ (25.05.10)
- Konzeption des Flexiblen Schulanfangs an der Ludwig-Emil-Grimm-Schule (Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.06.10)
- Fortschreibung und Ergänzung des Schulprogramms (Gesamtkonferenzbeschluss vom 16.06.10 und Schulkonferenzbeschluss vom 22.06.10)
- Evaluation des Geschäftsverteilungsplans und des Pädagogischen Tages (16.06.10)

2010/2011

- Schulorganisation

- Schulinspektion vom 31.08. bis 01.09.2010
- Evaluationsmethoden zur Reflexion von Unterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.02.11)
- Standards für die Fächer Deutsch und Mathematik für den Wechsel in die Jahrgangsstufe 3 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 16.02.11)
- Schule und Gesundheit: Zertifizierung im Bereich Bewegung und Wahrnehmung (15.02.11)
- Schwimmunterricht findet künftig im Jahrgang 3 statt (Gesamtkonferenzbeschluss vom 16.02.11)
- Pädagogischer Tag „Roter Faden zur Gestaltung der Verzahnung von Flex und Jahrgang 3/4“ (17./18.03.11)
- „Roter Faden zur Gestaltung der Verzahnung von Flex und Jahrgang 3/4“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.04.11)
- Auflösung des Lesestübchens bedingt durch den Schulumbau; in jedem Gruppenraum wird eine Leseecke eingerichtet (Gesamtkonferenzbeschluss vom 09.05.11)
- Zielvereinbarungen zwischen Schulleitung und Staatlichem Schulamt (27.05.11)

- Leistungsbewertung

- Evaluation der Leistungsbewertung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht (03.11.10)

- Mathematik

- Weiterentwicklung und Evaluation der Arbeit im Schulprogramm (Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.02.11)
- Umstellung auf das Lehrwerk „Einstern“ im Jahrgang 3 ab dem kommenden Schuljahr (Gesamtkonferenzbeschluss vom 23.05.11)

2011/2012

- Schulorganisation

- Zirkusprojektwoche vom 15.-19.08.11

- Teilnahme am Kleinen Schulbudget (Gesamtkonferenzbeschluss vom 14.12.11)
- Überarbeitung des „Roten Fadens zur Gestaltung der Verzahnung von Flex und Jahrgang 3/4“ (23.11.11)
- Evaluation Sensensteinaufenthalt (Gesamtkonferenzbeschluss vom 22.02.12)
- Pädagogischer Tag „Kinder brauchen Regeln und Strukturen“ (19./20.04.12)
- Grundlagen des pädagogischen Handelns/ „Positive Pädagogik“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.05.12)

- Deutsch

- Einführung der Grundschrift im Schuljahr 2011/12 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.11.11)

2012/2013

- Schulorganisation

- Neufassung des Förderkonzepts zum Arbeits- und Sozialverhalten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.09.12)
- Neufassung der Pausenordnung (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.09.12)
- Fortschreibung des Schulprogramms auf Grundlage der Zielvereinbarungen (Gesamtkonferenzbeschluss vom 26.09.12)
- Aufnahme der curricularen Arbeit in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht in das Schulprogramm (Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.10.12)
- Schulentwicklungsgespräch (10.10.12)
- Flex-Tagung (01.11.12)
- Evaluation der eingesetzten Evaluationsinstrumente im Unterricht (05.12.12)
- Erprobung eines Ich-Zeugnisses (Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.03.13)
- Evaluation der Beschlüsse vom Pädagogischen Tag „Positive Pädagogik“ (15.05.13)
- Überarbeitung des „Roten Fadens zur Gestaltung der Verzahnung von Flex und Jahrgang 3/4“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 03.07.13)

- Deutsch

- Grundsätze zu Klassenarbeiten – Bereich Diktat (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.12.12)
- Kompetenzformulierungen als Zeugnisanhang (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.12.12)
- Schulcurriculum für einen kompetenz- und handlungsorientierten Deutschunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.05.13)
- Umstellung des Rechtschreibunterrichts auf Materialien des Jandorf-Verlags ab Schuljahr 2013/14

- Mathematik

- Schulcurriculum für einen kompetenz- und handlungsorientierten Mathematikunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.03.13)

- Sachunterricht

- Schulcurriculum Sachunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 29.05.13)

2013/2014

- Schulorganisation

- Evaluation der Verabschiedungsfeier der 4. Klassen (16.08.13)
- Neukonzeption der Verabschiedungsfeier der 4. Klassen (Gesamtkonferenzbeschluss vom 28.08.13)
- Überarbeitung Förderkonzept (Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.11.13)
- Evaluation der Elternfragebögen Ende Flex und Jahrgang 4 (06.11.13)
- Evaluation Übergang Flex – Jahrgang 3 (05.02.14)
- Aufnahme von Schule und Gesundheit ins Schulprogramm: Anstreben des Teilzertifikates „Gesundheit und Ernährung“ im Schuljahr 2014/15 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.03.14)
- Aufsichtsregelung zu §4: Grenzen der Aufsicht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.03.14)
- Teilnahme am buddY-Projekt (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.03.14)
- Verbindliche Formulierungsbausteine für Flex-Zeugnisse (30.04.14)
- Evaluation Monatskreis (14.05.14)
- Fortschreibung Schulprogramm: buddY-Programm, Teilzertifikat Ernährung, Überarbeitung Schulcurriculum, Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität (Gesamtkonferenzbeschluss 04.06.14)
- Evaluation Probeschultage (25.06.14)
- Überarbeitung Förderkonzept: rechtliche Grundlagen (25.06.14)
- Verbindliche Festlegung von Methoden und Arbeitsweisen zur Differenzierung (Gesamtkonferenzbeschluss vom 23.07.14)
- Evaluation Pausenordnung (Gesamtkonferenzbeschluss vom 23.07.14)
- Evaluation Roter Faden Flex – Jahrgang 3 und 4 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 23.07.14)

- Leistungsbewertung

- Punkte-Noten-Tabelle als Grundlage für die Bewertung von Lernkontrollen und Klassenarbeiten in den Jahrgängen 3 und 4 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 22.01.14)

- Sport

- Sicherheitsregeln für den Schulsport (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.03.14)

- Religion

- Schulcurriculum für einen kompetenz- und handlungsorientierten Religionsunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss 04.06.14)

- Englisch
 - Schulcurriculum für einen kompetenz- und handlungsorientierten Englischunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 25.06.14)
- Deutsch
 - Überarbeitung Lesekonzept (Gesamtkonferenzbeschluss vom 23.07.14)
 - Internetprogramm Antolin wird ab dem Schuljahr 2014/15 nicht mehr verwendet (Gesamtkonferenzbeschluss vom 23.07.14)

2014/2015

- Schulorganisation
 - Evaluation der Verabschiedungsfeier der 4. Klassen (05.09.14)
 - Auswertung der Elternbefragung Übergänge Flex/Jg. 3 und Jg.4/Jg.5 (17.09.14)
 - Evaluations- und Reflexionsbausteine (Gesamtkonferenzbeschluss vom 08.10.14)
 - Feste im Jahresrhythmus (Gesamtkonferenzbeschluss vom 08.10.14)
 - Projektwoche mit der Kinderoper Papageno vom 12.-14.11.14
 - Schulentwicklungsgespräch (25.11.14)
 - Verbindliche Minimalbausteine zur Entwicklung des Klassenrates (Gesamtkonferenzbeschluss vom 04.02.15)
 - Erweiterung des Förderkonzeptes (Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.02.15)
 - Ergänzung des „Roten Fadens zur Gestaltung der Verzahnung von Flex und Jahrgang 3/4“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.02.15)
 - Verbindliche Festlegung kooperativer Lern- und Arbeitsformen (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.04.15)
 - Antrag auf Fortschreibung des Teilzertifikates „Bewegung und Wahrnehmung“ (22.04.15)
 - Evaluation Monatskreis (Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.06.15)
- Deutsch
 - Evaluation des Schulcurriculums für einen kompetenz- und handlungsorientierten Deutschunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 21.01.15)
- Mathematik
 - Evaluation des Schulcurriculums für einen kompetenz- und handlungsorientierten Mathematikunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 21.01.15)
- Kunst
 - Schulcurriculum für einen kompetenz- und handlungsorientierten Kunstunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.03.15)
- Musik
 - Schulcurriculum für einen kompetenz- und handlungsorientierten Musikunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.04.15)
- Sachunterricht

- Evaluation des Schulcurriculums für einen kompetenz- und handlungsorientierten Sachunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.05.15)

2015/2016

- Schulorganisation

- Zirkusprojektwoche vom 21.-25.09.15
- Auswertung Elternbefragung Flex/Jg. 3 und Übergang 4/5 (16.09.15)
- Neugestaltung der Förderplanvorlage (Gesamtkonferenzbeschluss vom 11.11.15)
- Pädagogischer Tag „Inklusives Schulkonzept“ (12./13.11.15)
- Schulinspektion (01./02.12.15)
- Aufsichtsregelung 2. Hofpause (Gesamtkonferenzbeschluss vom 03.02.16)
- Grundsätze für Wandertage und Klassenfahrten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 17.02.16)
- Arbeitsvorhaben zur Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts (Gesamtkonferenzbeschluss vom 02.03.16)
- Beschluss für künftige Bewerbung als Umweltschule mit den Handlungsfeldern „Gesunde Ernährung“ und „Partizipation“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 13.04.16)
- Tauschen von Spiel- und Sammelkarten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.04.16)
- Rückgabe von Klassenarbeiten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.04.16)
- Zeugnisformalitäten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.04.16)
- Vorlesen vor bzw. nach der Hofpause (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.04.16)
- Vorstellung des neuen Krisenteams (27.04.16)
- Evaluation und Ergänzung des „Roten Fadens“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 11.05.16)
- Festlegung und Erprobung kooperativer Arbeitsformen (Gesamtkonferenzbeschluss vom 11.05.16)
- Beschluss über die Verwendung des Preisgeldes „Kinder für Nordhessen“ in Höhe von 2500€ für eine Grundausstattung für Wandertage (Gesamtkonferenzbeschluss vom 22.06.16)

- Sport

- Schulcurriculum Sportunterricht (Gesamtkonferenzbeschluss vom 04.11.15)
- Im Schwimmunterricht werden nur die Schwimmbabzeichen Seepferdchen und Bronze abgenommen. (Gesamtkonferenzbeschluss vom 11.11.15)

- Deutsch

- Leseportfolio (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.04.16)
- Lesewettbewerbe (Gesamtkonferenzbeschluss vom 27.04.16)

- Englisch

- Evaluation des Fachcurriculums für einen kompetenz- und handlungsorientierten Unterricht im Fach Englisch (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.06.16)
- Sport
 - Evaluation des Fachcurriculums Sport (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.06.16)
- Kunst
 - Evaluation des Fachcurriculums für einen kompetenz- und handlungsorientierten Unterricht im Fach Kunst (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.06.16)
- Musik
 - Evaluation des Fachcurriculums für einen kompetenz- und handlungsorientierten Unterricht im Fach Musik (Gesamtkonferenzbeschluss vom 15.06.16)

2016/2017

- Schulorganisation
 - Teilnahme am „Pakt für den Nachmittag“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 07.09.2016)
 - Fortschreibung des Schulprogramms: Erarbeitung des Ganztagskonzepts (Gesamtkonferenzbeschluss vom 07.09.2016 und Schulkonferenzbeschluss vom 11.10.2016)
 - Fortschreibung des Schulprogramms: Anmeldung zur Umweltschule (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.10.2016 und Schulkonferenzbeschluss vom 11.10.2016)
 - Fortschreibung des Schulprogramms: Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts, Arbeitsschwerpunkt „Umgang miteinander – Vielfalt als Chance“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.10.2016 und Schulkonferenzbeschluss vom 11.10.2016)
 - Fortschreibung des Schulprogramms: Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts, Arbeitsschwerpunkt „Öffnung von Unterricht“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.10.2016 u. Schulkonferenzbeschluss vom 11.10.2016)
 - Abschaffung der Hausaufgaben zugunsten von Lernzeiten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.10.2016)
 - Gewinnung von Zeit für Lernzeiten durch Stundenverkürzung auf 40 Minuten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 09.11.2016)
 - Fortschreibung des Schulprogramms: Entwicklung eines inklusiven Schulkonzepts, Arbeitsschwerpunkt „Leistungsförderliche Bewertung“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 09.11.2016 und Schulkonferenzbeschluss vom 29.11.2016)
 - Fortschreibung des Schulprogramms: Erstellung eines schuleigenen und verbindlichen Medienkonzepts (Gesamtkonferenzbeschluss vom 09.11.2016 und Schulkonferenzbeschluss vom 29.11.2016)
 - Pädagogisches Konzept zur Antragsstellung für den „Pakt für den Nachmittag“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 29.11.2016)

- Fortschreibung des Schulprogramms: Organisation der Lernzeiten mit dem Arbeitsschwerpunkt „Rhythmisierung“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 01.03.2017 und Schulkonferenzbeschluss vom 16.05.2017)
- Fortschreibung des Schulprogramms: Organisation der Lernzeiten mit dem Arbeitsschwerpunkt „Didaktisch-methodisches Konzept“ (Gesamtkonferenzbeschluss vom 01.03.2017 und Schulkonferenzbeschluss vom 16.05.2017)
- Neues Stundenraster (Gesamtkonferenzbeschluss vom 22.03.2017)
- Grundsätze der Unterrichtsverteilung (Gesamtkonferenzbeschluss vom 22.03.2017)
- Einführung der selbstorganisierten, jahrgangsübergreifenden Teamarbeit (29.03.2017)
- Konzeption der Lernzeiten (Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.05.2017 und Schulkonferenzbeschluss vom 16.05.2017)
- Durchführung von Schülerpraktika (Gesamtkonferenzbeschluss vom 10.05.2017)
- Klassenarbeiten im Jahrgang 3 (Gesamtkonferenzbeschluss vom 31.05.2017)
- Etappenpläne für die Fächer Deutsch und Mathematik (28.06.2017)

- Mathematik

- Fortschreibung des Schulprogramms: Umstrukturierung des Mathematikunterrichts (Gesamtkonferenzbeschluss vom 05.10.2016 und Schulkonferenzbeschluss vom 11.10.2016)

2017/2018

- Schulorganisation

- Beginn des Ganztages im „Pakt für den Nachmittag“ zu Schuljahresbeginn (Übergangsweise bis zu den Herbstferien in den Räumen des Schulgebäudes)
- Beginn des Ganztages im Neubau (23.10.2017)
- Projektwoche „Wir verschönern unsere Schule“ mit Unterstützung von Pepe Siebenzahl (30.10. – 03.11.2017)
- Einweihung des Neubaus der kooperativen Schulbetreuung und Schulfest (03.11.2017)
- Evaluation „Mein Schulheft“ (21.01.2018)
- Verkauf der Schul-T-Shirts wird an die Firma Kama übergeben. (Gesamtkonferenzbeschluss vom 28.02.2018)
- Die Aktionen „knochenstarkes Frühstück“ im Flex und der Projekttag „Milch“ im Jahrgang 3/4 finden künftig im zweijährigen Rhythmus statt. (Gesamtkonferenzbeschluss vom 28.02.2018)
- Die Wiener Kinderoper „Papageno“ wird künftig im 4-Jahres-Rhythmus durchgeführt. (Gesamtkonferenzbeschluss vom 14.03.2018)
- Konzept zum Umgang mit Lernstandserhebungen (Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.04.2018)

- Neukonzeption des Leitbildes der Schule (Gesamtkonferenzbeschluss vom 18.04.2018)
 - Schutzkonzept Gewaltprävention (Gesamtkonferenzbeschluss vom 16.05.2018)
 - Medienkonzept (Gesamtkonferenzbeschluss vom 16.05.2018)
 - Gesamtförderkonzept (Gesamtkonferenzbeschluss vom 16.05.2018)
 - Autorenlesung mit Wolfgang Lambrecht (18.05.2018)
 - Evaluation des Ganztages durch Eltern und Ganztagskinder mittels Zielscheibe (11. – 14.06.2018)
 - Neukonzeption des Schulprogramms (Gesamtkonferenzbeschluss vom 06.06.2018 und Schulkonferenzbeschluss vom 12.06.2018)
 - Pädagogischer Tag zum Thema „Umgang mit schwierigen Kindern“ (15.06.2018)
- Deutsch
- Fachkonferenz (22.11.2017)
- Mathematik
- Fachkonferenz (22.11.2017)

15 Fortschreibung des Schulprogramms

15.1 Pakt für den Nachmittag

Arbeitsschwerpunkt: Erarbeitung des Ganztagskonzepts
 Ziel: Einführung des Pakts für den Nachmittag zum Schuljahr 2017/18

Wer?	Was?	Wann?
Gemeinde, Schulträger, Kinder- und Jugendhilfe, Schulleitung	Konzeptionelle Absprachen der kooperativen Schulbetreuung	ab 2. Halbjahr 2015 / 2016
Schulleitung, Serviceagentur „Ganztägig Lernen“, Kinder- und Jugendhilfe	Erstellung des Ganztagskonzepts	ab 2. Halbjahr 2015 / 2016
Kollegium, Schulleitung, Kinder- und Jugendhilfe	Hospitationen an Ganztagschulen	2. Halbjahr 2015 / 2016 1. Halbjahr 2016 / 2017
Kollegium, Schulleitung	Informationsveranstaltung für Kollegium	25.08.2016
Gesamtkonferenz	Beschlussfassung für PfdN	07.09.2016
Gemeinde, Schulträger, Kinder- und Jugendhilfe, Schulleitung	Informationsveranstaltung für Eltern	28.09.2016
Kollegium, Schulleitung, Kinder- und Jugendhilfe	Pädagogischer Tag „Veränderter Schulvormittag im Ganztag“	29./30.09.2016
11.10.2016	Beschlussfassung für PfdN	
Schulkonferenz	Beschlussfassung für PfdN	11.10.2016
Gesamtkonferenz Schulkonferenz	Beschlussfassung päd. Konzept	Dezember 2016

Schulleitung, Schulträger	Abgabe der Anträge und des abgestimmten pädagogischen Konzepts	01.02.2017
Schulleitung, Ganztagskoordinatorin	Anmeldung Kinder für den PfdN	Februar 2017
Schulleitung, Ganztagskoordinatorin	Meldung der für den PfdN angemeldeten Kinder	März 2017
Schulleitung, Ganztagskoordinatorin	Meldung der Budgetverteilung (Aufteilung von Stellen und Mitteln)	April 2017
Schulleitung, Ganztagskoordinatorin	Beginn der Verpflichtung für Ferienbetreuung	ab 01.08.2017
Schulträger, Kinder- und Jugendhilfe, Schulleitung	Umsetzung des PfdN	Schuljahresbeginn 2017/18

15.2 Einführung von Lernzeiten zum Schuljahr 2017 / 2018

Arbeitsschwerpunkt: Didaktisch-methodisches Konzept der Lernzeiten
 Ziel: Die Lernzeiten werden nach einem vorliegenden Konzept durchgeführt

Wer?	Was?	Wann?
Arbeitsgruppe: S. Kompenhans, S. Czap, A. Schackert, O. Neitzel, G. Sommer-Kreher, A. von Döllen, K. Hose, U. Kull	Erstellen des didakt. - meth. Konzepts der Lern- zeiten (Grundsätze, Ziele, Lernbe- gleitheft)	2. Halbjahr 2016 / 17
Kollegium	Vorstellen der Arbeits-er- gebnisse und Austausch mit den anderen Arbeits- gruppen zu Lernzeiten	Gesamtkonferenz 01.03.2017
Kollegium	Vorstellen des Konzept-ent- wurfs	Gesamtkonferenz 29.03.2017
Kollegium	Abstimmung über das Kon- zept	Gesamtkonferenz 26.04.2017
Schulleitung	Elterninformationsver-an- staltung	Ende Mai 2017
Schulkonferenz	Abstimmung über das Kon- zept	Juni 2017
Kollegium	Durchführung der Lernzei- ten auf der Grundlage des Konzepts	Schuljahr 2017 / 18
Kollegium	Evaluation des Konzepts	Gesamtkonferenz Ende Schuljahr 2017 / 18

15.3 Organisation der Lernzeiten

Arbeitsschwerpunkt: Rhythmisierung
 Ziel: Festlegung eines neuen Stundenrasters

Wer?	Was?	Wann?
Arbeitsgruppe: M. Freiburger, P. Völzke, H. Kammerer	Erstellen eines Beispiels für ein mögliches Stundenraster und Vorstellung in Gesamtkonferenz	Gesamtkonferenz 09.11.2016
Arbeitsgruppe: M. Freiburger, P. Völzke, H. Kammerer	Vorbereitung der Gesamtkonferenz (Literatúrauswahl, Vorbereitung der Arbeitsphasen)	Januar 2017
Gesamtkonferenz	Schreibgespräch: Wünsche für den veränderten Schultvormittag Arbeitsgruppe: Erstellen eines Stundenrasters Bepunktung der favorisierten Stundenraster	Gesamtkonferenz 01.02.2017
Arbeitsgruppe: M. Freiburger, P. Völzke, H. Kammerer	Sichtung der bepunkteten Stundenraster	21.02.2017
Gesamtkonferenz	Abstimmung über zeitliche Verortung der Vorlesezeit und den Unterrichtsbeginn	Gesamtkonferenz 01.03.2017
Gesamtkonferenz	Beschlussfassung Stundenraster	Gesamtkonferenz 15.03.2017
Kollegium	Erprobung des neuen Stundenrasters	Schuljahr 2017/18
Gesamtkonferenz	Evaluation des neuen Stundenrasters	Gesamtkonferenz Ende Schuljahr 2017/18

15.4 Entwicklung eines inklusiven Schulkonzeptes

Arbeitsschwerpunkt: Leistungsförderliche Bewertung – Vorschläge für Methoden zur leistungsförderlichen Bewertung

Ziel: Ab dem Schuljahr 2017/ 18 ist die Anzahl der schriftlichen Arbeiten neu festgelegt. Alternative Bewertungsmethoden liegen vor.

Wer?	Was?	Wann?
Arbeitsgruppe: P. Völzke, M. Freiburger Kollegium	Diskussion zur Anzahl der Klassenarbeiten pro Halbjahr	Gesamtkonferenz 14.12.2016
Kollegium	Verbindliche Festlegung der Anzahl der Klassenarbeiten pro Halbjahr / Schuljahr	Gesamtkonferenz Ende Schuljahr 2016 / 17
Arbeitsgruppe Kollegium	Erstellung einer Sammlung von alternativen Bewertungsmethoden	Schuljahr 2016 / 17
Arbeitsgruppe	Sichtung alternativer Bewertungsmethoden	1. Halbjahr 2017 / 18
Arbeitsgruppe Kollegium	Vorstellung alternativer Bewertungsmethoden und verbindliche Festlegung	Gesamtkonferenz 2. Halbjahr 2017 / 18
Kollegium	Erprobung alternativer Bewertungsmethoden	Schuljahr 2018 / 19
Arbeitsgruppe Kollegium	Evaluation der erprobten alternativen Bewertungsmethoden	Gesamtkonferenz Ende Schuljahr 2018 / 19

15.5 Mathematikunterricht

Arbeitsschwerpunkt: Umstrukturierung des Mathematikunterrichts
 Ziel: Enaktive und kommunikative Inhalte werden im Mathematikunterricht verstärkt umgesetzt

Wer?	Was?	Wann?
Arbeitsgruppe Mathematik: Völzke, Ernst, Schackert, Neitzel, Behnken, Czap	Absprache Arbeitsvorhaben Ideensammlung für Arbeitsplan	September 2016
Völzke, Neitzel, Behnken	Überarbeitung der Flex-Arbeitspläne	Ab Herbst 2016 (Heft 1, 2), danach alle weiteren Hefte
Ernst, Schackert, Czap	Erstellung von Arbeitsplänen für Jhg. 3 / 4	„
Arbeitsgruppe	Erprobung der Arbeitspläne	Schuljahr 2016 / 17
Arbeitsgruppe	Evaluation der Arbeitspläne	Sommer 2017
Völzke, Neitzel, Behnken	Mathematikunterricht im Flex Erprobung der neuen Unterrichtsstruktur Enaktive Stunde (Problemlösen, Kommunikation, ggf. Aufgabensammlung anfertigen) Helfersystem (freie Spalte) etablieren	Schuljahr 2016 / 17

Arbeitsgruppe Kollegium	Vorstellen der Unterrichtsstruktur und der Arbeitspläne	Gesamtkonferenz Ende 2. Halbjahr 2016 / 17
Arbeitsgruppe	Erstellen eines schuleigenen Mathematikcurriculums unter Berücksichtigung der enaktiven und kommunikativen Inhalte des Mathematikunterrichts	Schuljahr 2017 / 18
Alle unterrichtenden Mathematiklehrkräfte	Erprobung des Mathematikcurriculums	Schuljahr 2018 / 19
”	Evaluation des Mathematikcurriculums	Ende 2. Halbjahr 2018 / 19

15.6 Medienkonzept

Arbeitsschwerpunkt: Erstellung eines schuleigenen und verbindlichen Medienkonzeptes

Ziel: Umsetzung eines schuleigenen und verbindlichen Medienkonzeptes

Wer?	Was?	Wann?
Arbeitsgruppe: S. Czap, O. Neitzel	Bestandsaufnahme medienpädagogischer Aktivitäten / Entwicklung eines Fragebogens zur Nutzung von Medien im Unterricht	Nov. / Dez.2016
Arbeitsgruppe	Sammlung von Infos hinsichtlich der Medienbildung im Grundschulbereich / Literatur	Bis Februar 2017
Arbeitsgruppe	- Bausteine für ein Medienkonzept entwickeln - Kompetenzraster anhand des Fragebogens erstellen	Bis April 2017
Arbeitsgruppe	Inhalte und Ziele für einen fächerübergreifenden Unterricht in den Jahrgängen 3 / 4 und im Flex finden (exemplarische Inhalte)	Bis Mai 2017
Arbeitsgruppe Kollegium	Vorstellung der Projektansätze	Gesamtkonferenz Juni 2017
Arbeitsgruppe Kollegium	Umsetzung der Projekte mit anschließender Evaluation	1.Halbjahr 2017 / 18
Arbeitsgruppe	Erstellung des Medienkonzeptes mit exemplarischen Inhalten	Bis Mai 2018

Arbeitsgruppe Kollegium	Vorstellung des Medien- konzeptes und Beschluss- fassung	Gesamtkonferenz Juli 2018
Kollegium	Erprobung des Medienkon- zeptes	Schuljahr 2018 / 19
Arbeitsgruppe Kollegium	Evaluation des Medienkon- zeptes	Gesamtkonferenz Ende Schuljahr 2018 / 19

Das vorliegende Schulprogramm wurde am 06.06.2018 von der Gesamtkonferenz und am 12.06.2018 von der Schulkonferenz genehmigt.